Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 22. 6. bis 4. 7. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen darfet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 5 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 143. Montag, den 22. Juni 1925. 97. Jahrgang.

Der Zollkrieg mit Polen vermieden.

Das polnische Kabinett für Fortsetzung der Wirtschaftsverhandlungen und Abschluß eines Handelsprovisoriums.

Die bisherigen deutschen Vorschläge.

Berlin, 21. Juni. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung, als Polen sich aus Gründen seiner gegenwärtigen Wirtschaftslage für außerstande erklärte, einen Handelsvertrag mit Deutschland zu schließen, den Vorschlag gemacht, ein provisorisches Abkommen auf der Grundlage gegenseitiger zolltariflicher Meistbegünstigung zu schließen und dabei ein Kohleneinfuhr-Kontingent für ostoberschlesische Kohle in Höhe von 60 000 Tonnen monatlich zu gewähren unter der Voraussetzung, daß während der Dauer des Vertragszustandes die Liquidation deutschen Eigentums in Polen nicht erfolge. Einen Gegenvorschlag hat die deutsche Regierung hierauf nicht erhalten. Sie hat aber dessenungeachtet, um die Verhandlungen zu beschleunigen und zu erleichtern, heute der polnischen Delegation den Entwurf eines betaillierten Abkommens zugehen lassen. Die Vorschläge der deutschen Regierung bewegen sich in folgender Richtung:

Beide Länder gewähren sich für ihre Ein- und Ausfuhr in zolltariflicher Hinsicht die Meistbegünstigung. Um einen freien Handelsverkehr zu gewährleisten, sichern beide Teile sich ferner zu, den gegenseitigen Verkehr in Zukunft durch keinerlei Ein- oder Ausfuhrverbote zu hemmen. Beide Teile erklären sich auch bereit, die zurzeit etwa noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote binnen einer kurzen Frist aufzuheben. Soweit die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse in letzterer Beziehung noch gewisse Ausnahmen für die deutsche Regierung notwendig machen, werden diese sich in ganz geringem Umfange halten. Die deutsche Regierung erklärt sich dabei bereit, Polen für diese Waren Einfuhr-Kontingente zuzusichern. Da ferner ein Handelsverkehr sich nicht lediglich auf schriftlichem Wege vollziehen kann, wird in Aussicht genommen, eine Regelung der Behandlung der beiderseitigen Handlungsreisenden und ihrer Muster in das Abkommen mit einzubeziehen.

Unter die erwähnten Ausnahmen von der völligen Einfuhrfreiheit, zu der Deutschland grundsätzlich übergehen will, gehört bekanntlich die Kohle. Trotzdem ein Entgegenkommen auf diesem Gebiete angesichts der bekannten schwierigen Kohlenlage für Deutschland ein empfindliches Opfer bedeutet, hat die deutsche Regierung, um jedenfalls ihrerseits alles Mögliche zu tun und den Abschluß eines provisorischen Abkommens zu ermöglichen, sich bereitfinden lassen, ihr ursprüngliches Angebot bis auf 100 000 Tonnen Kohle im Monat als äußerstes Kontingent zu erhöhen, allerdings in der Erwartung, daß sich in der Liquidationsfrage für die Dauer des Provisoriums eine den deutschen Interessen Rechnung tragende Regelung finden läßt.

Polen wird anerkennen müssen, daß Deutschland seinerseits auf diese Weise alles getan hat, was in seinen Kräften stand, um die beiderseitige Wirtschaft vor einem Handelskrieg zu bewahren.

Die letzten Nachrichten aus Warschau lauteten überraschenderweise dahin, daß die polnische Regierung die Veröffentlichung einer Verordnung beschlossen habe, welche anscheinend Einfuhrverbote für zahlreiche deutsche Waren enthalten soll. Es erscheint kaum glaublich, daß diese Nachricht zutrifft, da die beiderseitigen Delegationen sich ja mitten in Verhandlungen über das Provisorium befinden und irgend eine Erklärung oder eine Aussprache über Einzelheiten noch garnicht stattgefunden hat. Sollte aber diese Nachricht wider Erwarten begründet sein, so würde dadurch eine völlig neue Lage geschaffen sein, die die deutsche Regierung vor schwerwiegende Entschlüsse stellen würde.

Polen will nachgeben.

Warschau, 21. Juni. Unter dem Vorsitz Grabskis beschloß der Warschauer Ministerrat, die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland fortzusetzen. Es soll nach den neuen Direktiven der Abschluß eines Handelsprovisoriums freiwirtschaftlichen Charakters erstrebt werden.

TU. Posen, 21. Juni. Obwohl der „Kurjer Poznanski" bereits melden zu können glaubt, daß die deutsche Regierung den Zollkrieg gegen Polen eröffnet habe, ist an die Grenzbehörden noch keine Verfügung ergangen, die Warenein- und -ausfuhr oder den Personenverkehr anders zu behandeln, als es bisher üblich war. Weder von deutscher noch von polnischer Seite ist der Zollkrieg aufgenommen worden.

Deutsche Rückfragen zur Sicherheitsnote.

TU. Paris, 21. Juni. Auch der Quai d'Orsay bementiert heute die Meldung des „Petit Parisien", wonach die deutsche Regierung einen Fragebogen mit der Bitte um ergänzende Angaben über gewisse Stellen der französischen Note vom 14. Juni der französischen Regierung übersandt habe. Ein solcher Schritt sei nicht erfolgt, ebenso wenig sei ein offizieller derartiger Schritt der deutschen Regierung bei dem Berliner französischen Botschafter de Margerie vorgenommen worden. Es entspricht dagegen nach einer offiziös beeinflußten Notiz des „Journal des Debats" den Tatsachen, daß Außenminister Stresemann im Verlauf der beiden Unterhaltungen, die er mit de Margerie hatte, gewisse Auskünfte über noch unklare Punkte der französischen Note erbat. Gegenstand der Anfrage des deutschen Außenministers bildete:

1. **die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund,**
2. **die genaue Auslegung der Stelle der französischen Antwortnote, die von der etwaigen Intervention Frankreichs auf Grund von Verwicklungen in Osteuropa handelt.**

In der Notiz des „Journal des Debats" heißt es: Die französische Regierung wird, bevor entscheidende Verhandlungen eröffnet werden, Gelegenheit haben, die entsprechende Stelle, über die Stresemann ergänzende Angaben wünscht, genauer zu präzisieren. Der Botschafter de Margerie wird mit Stresemann in Fühlung bleiben. Uebrigens ist die Auffassung der französischen Regierung zu den beiden oben erwähnten Punkten folgende:

1. **das französische Kabinett verlangt, daß Deutschland ohne Vorbehalt vor der endgültigen Unterzeichnung des Rheinpaktes in den Völkerbund eintritt,**
2. **daß die entmilitarisierte Rheinlandzone keine unüberwindbare Schranke bildet, auf Grund deren Deutschland einen Nachbarstaat im Osten angreifen könnte.**

Beratungen über die franz. Antwortnote.

TU. Berlin, 21. Juni. Wie die „Tägliche Rundschau" aus diplomatischen Kreisen erfährt, wird sich der Auswärtige Ausschuß erst im Laufe der nächsten Woche mit der französischen Note beschäftigen. Diesen Beratungen folgen Besprechungen in einer Länderkonferenz, die voraussichtlich Ende der kommenden Woche stattfinden wird. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß nach Abschluß dieser Verhandlungen und der Beratungen im Reichskabinett auch die diplomatischen Vertreter Deutschlands im Auslande nach Berlin berufen werden.

Gegen eine Vertagung des Reichstags.

TU. Berlin, 21. Juni. Den Bestrebungen, den Reichstag von Anfang Juli bis Ende August zu vertagen, dürfte, wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, wohl kaum Erfüllung beschieden sein. In den Regierungskreisen halte man es jedenfalls für unbedingt nötig, daß die Steuergesetze und der Zolltarif sowie eine Reihe bedeutsamer Handelsverträge vom Reichstag verabschiedet werden, und daß der Reichstag bis zur Erledigung aller dieser Aufgaben zusammenbleibt, um dann eine Pause von vielleicht mehreren Monaten eintreten zu lassen, wie es in anderen parlamentarisch regierten Ländern ebenfalls üblich ist.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 21. Juni. Den Blättern zufolge fanden gestern nachmittag zwischen Dr. Luther und Graf Kanitz und den Führern der Regierungsparteien Besprechungen statt, die sich mit der Zollvorlage und der Sicherheitsnote befaßten. Es wurde vor allem die Stellung der Regierungsparteien zur Zollvorlage erörtert. Die Vorlage wird voraussichtlich am kommenden Montag oder Dienstag im Plenum des Reichstags verhandelt werden.

Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten.

TU. Berlin, 21. Juni. Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Berlin zur Besprechung der außenpolitischen Lage mit der Regierung, die einmal verschoben werden mußte, ist, wie die „Tägliche Rundschau" meldet, nunmehr auf den kommenden Sonnabend angesetzt worden.

Kein Aufwertungszinsen-Abzug von der Hauszinssteuer.

Eine Warnung vor falschen Ratschlägen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

In eine Korrespondenz war kürzlich ein Artikel des Landtagsabgeordneten Dr. Kaufhold mit der Ueberschrift „Ungesetzlichkeit der Preußischen Hauszinssteuer" erschienen. In dem Artikel wird nicht, wie man nach der Ueberschrift vermuten könnte, dargetan, daß die Erhebung der Hauszinssteuer ungesetzlich ist, vielmehr behauptet der Verfasser nur, daß die Maßnahmen der Regierung sich in einem Punkte nicht mit den Vorschriften der Dritten Steuernotverordnung des Reiches vereinen ließen, also ungesetzlich seien. Nach § 28 Abs. 3 letzter Satz der Dritten Steuernotverordnung ist die Hauszinssteuer um die Zinsen für aufgewertete dingliche Lasten zu mindern. Dieser Vorschrift ist in Preußen durch eine entsprechende Erhöhung der Miete zu Gunsten des Hauseigentümers Rechnung getragen! Ob der Verfasser des Artikels mit seiner Behauptung, daß diese Maßnahme ungesetzlich sei, Recht hat, ist nötigenfalls durch die Rechtsmittelbehörden zu entscheiden. Der Verfasser übersieht aber, daß durch die gedachte Maßnahme den Hauseigentümern ein im allgemeinen beträchtlich höherer Betrag zugebilligt worden ist, als dies die Vorschrift der Dritten Steuernotverordnung verlangt; denn nicht nur die Verzinsung des fremden aufgewerteten, sondern in gleicher Weise die Verzinsung des eigenen aufgewerteten Kapitals wird dem Hauseigentümer durch die Maßnahme der Preußischen Regierung gewährleistet. Hätte sich die Regierung darauf beschränkt, der Vorschrift der Dritten Steuernotverordnung zu genügen, so wäre die Verzinsung des eigenen Kapitals fortgefallen.

Im letzten Absatze des Artikels gibt der Verfasser den Steuerpflichtigen den sehr bedenklichen Rat, die für die Monate April bis Juni zu entrichtenden Aufwertungszinsen von der im Juni fälligen Steuerrate in Abzug zu bringen. Die Steuerpflichtigen können nur dringend gewarnt werden, diesem Rate zu folgen, denn sie sind nicht berechtigt, Steuerbeträge um irgend einen Betrag zu kürzen, auch wenn sie der Ansicht sind, daß die Veranlagung unrichtig sei; hierfür sind Rechtsmittel und Verwaltungsbeschwerden gegeben. Würde ein Steuerpflichtiger dem Rate des Artikels folgen, so müßte er gewärtig sein, daß der Fehlbetrag von ihm im Zwangswege unter Ansatz von Zuschlägen und Mahngebühren beigetrieben würde.

Amundsens Rückkehr.

Eine zweite Expedition geplant?

TU. Oslo, 21. Juni. In den wissenschaftlichen Kreisen und in der Presse erörtert man bereits eifrig die Frage, ob sich Amundsen mit dem Ergebnis eines Nordpolfluges zufrieden geben wird oder ob er den Versuch eines neuen Vorstoßes in die Arktis machen will. Dem norwegischen Aeroklub ist zurzeit von solchen Absichten nichts bekannt, doch wird in sonst gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß Amundsen bereits Pläne gefaßt habe, auf anderem Wege zum Pol vorzudringen. Man will wissen, daß er diesen Vorstoß in aller Kürze zu unternehmen gedenke. Klarheit wird sich hierüber allerdings erst ergeben, wenn der Forscher in die Heimat zurückgekehrt ist und die Oeffentlichkeit über seine Pläne unterrichtet.

Berlin, 21. Juni. Nach Blättermeldungen aus Oslo hat Amundsen dem Direktor Thomson von der Norwegischen Luftverkehrsgesellschaft in einem Telegramm mitgeteilt, er hoffe in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Polarexpedition zu organisieren.

Ueber seinen Flug äußerte sich Amundsen zu Pressevertretern, er hätte nicht geglaubt, daß solche Strapazen, wie er sie in diesen drei Wochen durchgemacht habe, möglich waren, und er hoffe, daß kein anderer jemals solche Dinge durchmachen müsse. Einige Male sei ihre Lage so furchtbar gewesen, daß die Forscher versucht waren, sich aufzugeben. Die Eisverhältnisse nach Kap Columbia seien derart gewesen, daß eine Wanderung dorthin den sicheren Tod bedeutet hätte.

Oslo, 21. Juni. Minister des Aeußeren Mowinchel hat folgendes Telegramm von Amundsen erhalten: Ich gestatte mir mitzuteilen, daß wir, nachdem wir ein Gebiet von 160 000 Klm. überblickt haben, keine Zeichen für Land gefunden haben. Die auf unserem nördlichsten Punkt gelotete Tiefe von 3750 Meter läßt gleichfalls vermuten, daß im nördlichen Abschnitt des Polarbassins sich kein Land befindet.

TU. Paris, 21. Juni. Wie „Petit Parisien" aus Oslo meldet, wird ein Geschwader norwegischer Marineflieger Amundsen aus Spitzbergen nach Oslo geleiten, wo der Nordpolforscher Anfang nächster Woche eintrifft.

Zur Frage der Agrarzölle.

Von Albrecht Graf zu Stolberg-Wernigerode, M. d. L.

Verschiedene wichtige Fragen werden sehr einseitig — und teilweise falsch beurteilt. Einmal die Frage des Exportes. Daß der Export der Industrie gesteigert werden muß, ist klar. Falsch wäre es aber, die Industrie einseitig auf Export einzustellen. Sie würde dann voll und ganz den Konjunkturschwankungen des Weltmarktes, auf die Deutschland politisch und wirtschaftlich heute noch weniger Einfluß hat als früher, unterworfen sein. Diesen wird sie nur dann nicht erliegen, wenn sie auf einem starken Inlandsmarkt basiert. Und dafür ist die Landwirtschaft die Grundlage.

Zum zweiten: Unterliegt die deutsche Landwirtschaft wegen fehlenden Zolles im Weltwettkampf der ausländischen, so steigt naturgemäß die Einfuhr an wirtschaftlichen Produkten ins Ungemessene. 1924 sind für zirka 2,7 Milliarden Mark mehr Waren eingeführt als ausgeführt wurden. Es ist ein lehrreicher Fingerzeig, daß die Einfuhr von Lebensmitteln den Wert genau dieser Summe ausmachte. Für 1925 soll die Zahl noch höher sein. Nun wissen wir schon nicht, woher wir die 2,5 Milliarden Daweszahlungen in Form von Ausfuhrüberschüssen nehmen sollen. Woher sollen denn außerdem weiterhin noch 2,7 Milliarden Ausfuhrüberschüsse für die Bezahlung von Lebensmitteln aus dem Ausland kommen? Oder woher sollen wir sonst das Geld zur Bezahlung der Einfuhr nehmen? Aus der Ausfuhr von Viehprodukten, wie Professor Areboe es meint? Die Absatzmöglichkeit dafür im Auslande ist noch geringer als die der Industrieprodukte. Man kann und muß die Viehproduktion stärken, man kann und muß eine stärkere Umstellung der Landwirtschaft auf diesen Zweig durchführen, aber die Stärkung hat ihre Grenze in der Aufnahmefähigkeit im Inlande. Diese läßt sich auf dem Wege der inneren Kolonisation, die eine starke Vermehrung der Einwohnerzahl (s. Dänemark) zur Folge hat, durchführen. Man bedenke auch den starken Rückgang des einheimischen Verbrauchs an diesen Produkten, der mit steigendem Wohlstande abnehmen wird.

Nein, es gilt, einen anderen Weg zu gehen, nicht nur den Export an Industrieprodukten heben, sondern mehr noch, die Einfuhr an Lebensmitteln zu vermindern. Im März 1925 hatten wir

	Einfuhr	Ausfuhr
	in 1000 RM.	
Lebensmittel	302 515	52 769
Industrieware	734 642	655 921

und für das erste Vierteljahr 1925

Lebensmittel	979 035	152 327
Industrieware	2 409 763	1 881 863

Daraus ergibt sich dringend die Notwendigkeit, uns von der Lebensmitteleinfuhr soweit wie möglich unabhängig zu machen und sie zu mindern. Zölle sind der einzige Weg.

Durchaus falsch wird der Einfluß von Zöllen beurteilt. Wie es ein Irrtum ist, die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie als gegensätzlich zu behandeln, so ist es auch ein Irrtum, die Interessen der Industriearbeiter losgelöst von denen der Wirtschaft zu betrachten. Stärkung der Landwirtschaft bedeutet, wie nachgewiesen, Stärkung der Industrie und deren Stärkung schließlich die Besserung der Lage der Arbeiter.

Ueber den engen Zusammenhang von Industrie und Landwirtschaft gibt eine Zusammenstellung von Buchführungsergebnissen in der Provinz Sachsen folgendes Bild über den Verbrauch an Industrieprodukten in der Landwirtschaft:

pro Hektar Verbrauch	1923	1924
Düngemittel	41,51	57,31
Pharmazeutische Produkte	0,98	2,72
Kraftfuttermittel	24,96	33,68
Brenn- und Heizstoffe	6,65	13,59
Kraft- und Leuchtstoffe	4,48	33,68
Reparaturmaterialien	17,89	33,68
Baustoffe	4,97	13,74

Ein Rückgang in der Intensität der Landwirtschaft würde also von katastrophaler Bedeutung für die Industrie sein.

Es sei darauf hingewiesen, daß Sering, der jetzt immer gegen Zölle ins Feld geführt wird, in seiner neuesten Schrift folgendes schreibt: „Wie aber, wenn wichtige Länder an der Absperrung und an der Differenzierung deutscher Waren festhalten, wenn deshalb aus den Verhandlungszöllen, mit denen unsere Industrie schon ausgestattet ist, ein echter Industrieschutz hervorgeht. Für diesen Fall muß auch die Wiedereinführung von agrarischen Zöllen in einem entsprechenden Betrage als Forderung ausgleichender Gerechtigkeit anerkannt werden. Nach wie vor bleibt die deutsche Landwirtschaft ein starkes Fundament der deutschen Volkswirtschaft und die unentbehrliche Kraftreserve unseres Volkes. Die Landwirte haben daher recht, auf der Gleichwertigkeit ihrer mit den industriellen Interessen zu bestehen."

Der „Vorwärts“ schrieb am 20. 4. 1913: „Die Konsumkraft der agrarischen Bevölkerung bildet einen wichtigen Hebel für die Tätigkeit von Handel und Industrie.“ Und später sagte Dr. David, der landwirtschaftliche Sachverständige der Sozialdemokratie, auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mainz: „Und wenn dann auch für die Landarbeiter die Parole höhere Zölle ausgegeben wird, was dann? Höhere Löhne können doch auf diesem Wege nur durch höhere Preise erzielt werden und damit billigen wir auch im Prinzip die Agrarzölle, höhere Zölle für landwirtschaftliche Produkte.“ (Protokoll S. 206.)

Wer die Vernunft walten läßt, kann aber nicht an der Tatsache vorübergehen, daß die Erhaltung jedes wichtigen Produktionszweiges und Berufsstandes für das Gedeihen der Gesamtwirtschaft und sämtlicher übriger Volksschichten zwingende Voraussetzung ist.

Die Jahrtausendfeiern.

Das Festmahl der Stadt Köln.

TU. **Köln**, 19. Juni. Im festlich geschmückten historischen Saale des Gürzenichs fand heute abend das Festmahl aus Anlaß der Jahrtausendfeier statt.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Länder, der Provinzen, die Vertreter der Provinziallandtage und der Religionsgemeinschaften. Er dankte besonders dem ebenfalls erschienenen Kardinal Schulte, dessen Verdienst es sei, daß ein großer Teil der Kunst- und Kirchenschätze auf der Jahrtausendfeier gezeigt werden könne. Der Redner führte dann weiter aus: Niemals vergessen wir Rheinländer auch in den Stunden der Begeisterung und Freude des Ernstes unserer Lage. Wir Rheinländer haben in den Jahren, die hinter uns liegen, unsere Vaterlandsliebe im Feuer erprobt. Unsere Feier fällt in eine Zeit außenpolitischer Spannung. Das eine rufe ich Ihnen, die sie verantwortlich für die Entscheidung sind, die jetzt getroffen wird, zu, und ich weiß mich einig mit dem überwältigenden Teil meiner engeren Landsleute, schmieden Sie keine neuen Ketten freiwillig für Deutschland. (Lebhafter Beifall.) Sie wissn, daß ich immer ein Freund einer Verständigung in Europa gewesen bin, aber es muß wirklich eine Verständigung sein, bei der diejenigen, die sich verständigen, gleichberechtigt einander gegenüberstehen. (Sehr richtig!) Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland. Das sind die schönen Worte unserer Nationalhymne. Recht und Freiheit, niemand schenkt sie uns, wir müssen sie uns erarbeiten. Wir Deutsche stehen allein in der Welt. Der Schwache hat keinen Freund. Sorgen wir, daß wir einig sind, dann werden wir wieder frei werden und dann werden wir ein mächtiges deutsches Volk werden, ein Volk, das für ganz Europa segenbringend sein kann. Gott schütze das Rheinland, Gott schütze das deutsche Vaterland!

Die Versammlung sang darauf stehend das Deutschlandlied.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, entbot dann im Namen des verhinderten Reichskanzlers Dr. Luther dessen Grüße und Glückwünsche zur Jahrtausendfeier. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das heiße Bekenntnis zum Deutschtum überall in der Welt gehört und gewürdigt werden möchte. Der Bund zwischen dem Reich und dem Rheinland werde nie vergehen.

Der Kultusminister Dr. Becker sprach sich in Worten herzlicher Anerkennung über die Jahrtausendfeier und ihre Leistungen aus. Er schloß mit einem Hoch auf das heilige rheinische Köln.

Ferner sprach Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Köln als seine Vaterstadt feierte und ihr ein Blühen und Gedeihen für ein weiteres Jahrtausend wünschte. Diesem Wunsche schloß sich Dr. Bell als Vizepräsident des Reichstages an. Außerdem sprach noch der württembergische Staatspräsident Hieber.

Die Festlichkeiten in Koblenz.

Koblenz, 20. Juni. Die Stadt am Deutschen Eck ist zur Jahrtausendfeier reich geschmückt. Auf allen Straßen strömen Besucher zu Fuß und zu Wagen in die Stadt.

Mittags gab die Stadt Koblenz ihren Gästen ein Festessen. Dabei ergriff Oberbürgermeister Russel das Wort und betonte einleitend, daß die Bürger von Rhein und Mosel von Vaterlandsliebe und Heimattreue glühten. Heute, am Ehrentage des Vaterlandes und des Rheinlandes, gelte der erste Gruß dem deutschen Reichspräsidenten, dem früheren lieben Mitbürger und jetzigen hochverehrten Ehrenbürger. Nimmer werde das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu. Dieser Ruf grüße in Stein gemeißelt von dem Denkmal am Deutschen Eck. Dieser Ruf sollte sich täglich jedem Deutschen auf die Lippen drängen. Er richte an das deutsche Volk die inständige Bitte, die Einheit des Reiches zu wahren und die Einigkeit unter den Volksstämmen und Parteien pfleglich zu fördern. Die Bürger der Stadt Koblenz gelobten, getreu dem Wahlspruch ihrer Stadt, auch weiter ihrem Vaterland und Rhein treu zu bleiben. Russel schloß mit einem Hoch auf das mit dem Rhein untrennbar verbundene Vaterland.

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wrenken. Auch er betonte, daß nur die Einigkeit das deutsche Volk wieder emporführen könne. Das Sinnbild dieser Einigkeit sei Koblenz, das sich an der Stelle erhebe, wo Mosel und Rhein die Deutschen beider Ufer zueinanderführten. Die Zusammenfassung der rheinischen Kräfte in dem letzten Jahrtausend, habe wie ein Wunder gewirkt. Man müsse diesen Zusammenhalt pflegen und darüber wachen, daß die gesammelten Kräfte nicht auseinander fielen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Rhein und Reich, das vereinigt auf ewig, das von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Weiter sprach Minister Dr. Hoepker Aschoff. Er führte u. a. aus: Die Wechselbeziehungen zwischen Ost und West haben beiden Teilen zum Segen gereicht, weil über alle politischen Gegensätze hinweg das Einigende gesucht werde. Es war ein segenspendendes Geben und Nehmen, darum sollen und werden die Kräfte, die im Rheinlande lebendig sind, nicht nur die Möglichkeit haben, die Geschicke ihrer eigenen Provinz zu lenken, sie werden auch auf die Geschicke des preußischen Staates und des Deutschen Reiches Einfluß nehmen, weil sie Staat und Reich etwas zu geben haben. Die Stämme, die seit Menschengedenken auf beiden Ufern des Rheins deutsch sind und frei sind, schwören heute aufs neue: Wir wollen ihm und er muß uns gehören; es lebe der freie deutsche Rhein, es lebe das Deutsche Reich, hoch, hoch, hoch.

Eine Kundgebung in München.

TU. **München**, 19. Juni. Als Auftakt zur Jahrtausendfeier der Rheinlande in München fand heute abend auf dem Königsplatz eine [illegible] terländischen Verbände statt, bei der Ministerpräsident Heldt eine Rede hielt. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande sei eine Angelegenheit des ganzes deutschen Volkes. Was sich in den letzten sechs Jahren im Rheinlande zugetragen habe, sei eine schwere Versündigung an der Kultur Europas. Die Nichträumung des Ruhrgebietes empfinde man auch in Bayern als ein schreiendes Unrecht. Die Revision des Versailler Vertrages im Wege einer internationalen Klärung und Beantwortung der Schuldfrage müßten als dringende Forderung erhoben werden, deren Erfüllung ein besserer Sicherheitspakt sei, als alle schriftlichen Hin- und Herversprechungen. Deutschland sei ein wehrloses, aber kein ehrloses Volk. Was wir heute laut und offen vor aller Welt forderten, sei die Anwendung gleicher Rechtsgrundsätze, die deutsche Freiheit in Ost und West, eine wirkungsvollere Friedensgarantie als der Westpakt, Sicherheits- und Schiedsgerichtsabkommen. Dem Rheinlande entbiete die Versammlung von innigem Dank erfüllte Grüße. Treu, rein und wahr entbiete sie ihre Wünsche für eine glückliche Zukunft.

Unveränderte Lage in Marokko.

Bevorstehende Regierungserklärung in Paris.

Paris, 21. Juni. Havas teilt mit: Eine amtliche Mitteilung besagt, daß Ministerpräsident Painleve in der nächsten, am Dienstag stattfindenden Kammersitzung eine Erklärung über die Marokkopolitik geben und auf alle diesbezüglichen Interpellationen antworten werde.

Unterdrückung der kommunistischen Marokko-Propaganda.

Paris, 21. Juni. Die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda gegen die Marokko-Operationen haben, wie der Matin mitteilt, zur Festnahme von mehr als 120 Personen in Paris und in der Provinz geführt. Die Nachforschungen werden gegenwärtig energisch fortgesetzt. Der Matin sagt voraus, daß der Ministerpräsident in seiner Erklärung in der Kammer auf leitende Parlamentarier der Kommunistischen Partei, die in die Angelegenheit verwickelt seien, Anspielungen machen werde. Das Journal berichtet, in der Kammer sei das Gerücht im Umlauf, daß demnächst ein Antrag auf Aufhebung der Immunität der beiden Abgeordneten Doriot und Huber eingebracht werde.

Verstärkungen für Marokko.

Paris, 21. Juni. Der parlamentarische Ausschuß der Heereskommission der Kammer, der nach Marokko entsandt wurde, hat, wie die kommunistische Humanite mitteilt, in seinem ersten Bericht den Heeresausschuß des Kriegsministerums ersucht, in möglichst kurzer Zeit die bereits vorgesehenen Verstärkungen an Mannschaften und an Material einzuschiffen.

Die französisch-spanische Marokko-Konferenz.

TU. **Madrid**, 21. Juni. Ein amtlicher Bericht besagt, daß die französisch-spanische Konferenz im Laufe ihrer zweiten Vollsitzung sich mit der Frage der Ueberwachung der Rifküste beschäftigt hat. Es wurde eine Einigung erzielt, die der französischen und der spanischen Regierung zur Gutheißung unterbreitet werden soll. Gegenstand der Verhandlungen bildet auch die Frage der Ueberwachung der Landzone. Es wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der die Modalitäten eines wirksamen Zusammenarbeitens der französischen und der spanischen Behörden zur Verhinderung des Waffenschmuggels treffen soll. Die Vorschläge dieses Unterausschusses werden im Laufe der nächsten Vollsitzung bekanntgegeben werden.

Paris, 21. Juni. Havas meldet aus Madrid: Im Verlaufe des Kabinettsrats hat das Direktorium die durch die französisch-spanische Konferenz gefaßten Beschlüsse ratifiziert.

Die Blockierung der Rifküsten.

w. **Paris**, 21. Juni. Der Matin berichtet: Außenminister Briand, der gestern vormittag den spanischen Botschafter in Paris empfing, prüfte mit diesem den Plan der Blockierung der Rifküsten, den die französisch-spanischen Sachverständigen ausarbeiteten und den die französische und die spanische Regierung morgen oder übermorgen gegenzeichnen werden. Der Oberbefehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer, Admiral Dumesnil, führt gegenwärtig den Ueberwachungsplan durch, den er auf Anforderung der Regierung provisorisch ausarbeitete. Das allgemeine Prinzip des Blockadeprojekts ist folgendes: Die Flotte handelt auf eigene Rechnung in den französischen und spanischen Hoheitsgewässern. Die spanischen Schiffe werden sich in den französischen Häfen wieder verproviantieren können und umgekehrt. Selbstverständlich wird ein Schiff des einen Landes nicht Truppen in der Zone des anderen Landes landen können. In den zuständigen Kreisen zeigt man sich über die Ergebnisse der ersten Kontrolloperationen befriedigt.

China.

Verhandlungsbereitschaft des diplomatischen Korps.

Berlin, 21. Juni. Das diplomatische Korps in Peking beschloß nach einer Meldung der Vossischen Zeitung, eine Kommission der unbeteiligten Gesandten Italiens, Frankreichs und Amerikas zur sofortigen Aufnahme von Verhandlungen in Peking über die erweiterten chinesischen Forderungen zu bilden.

Paris, 21. Juni. Havas meldet aus Peking: Hier haben die diplomatischen Vertreter der interessierten Mächte gestern vormittag eine Sitzung abgehalten, nach deren Abschluß ein Communique veröffentlicht wurde, wonach, falls die chinesische Regierung es wünsche, den diplomatischen Vertretern anheim gegeben sei, in Freundschaft mit der chinesischen Regierung über die von den Delegierten gemachten Vorschläge zu diskutieren.

Neue fremdenfeindliche Unruhen.

TU. **London**, 21. Juni. Reuter erfährt von maßgebender Seite, daß das chinesische Verkehrsministerium an die Telegraphen-, Post- und Eisenbahnangestellten einen Befehl erlassen hat, nach dem jeder Angestellte einen Beitrag zu dem Streikfonds zu leisten hat. Nach den letzten Nachrichten aus China bereiten die Studenten auch in Ischang eine fremdenfeindliche Bewegung vor.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist in Chungking ein neuer Aufruhr ausgebrochen. Der britische Konsul und andere Ausländer sind gezwungen worden, die Stadt zu verlassen. Der Fremdenverkehr in das Innere der Mongolei ist untersagt worden. Russische [illegible] General Feng soll unternommen sein. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Agitation der Studenten von der chinesischen Regierung unterstützt wird.

Flucht der Ausländer in Hankau.

Paris, 21. Juni. Havas meldet aus Hankau: Die chinesischen Behörden geben keine Kontrolle mehr über die Aufständischen aus. Zahlreiche Ausländer flüchteten sich auf die Kanonenboote.

Japan und China.

London, 21. Juni. Daily Mail meldet aus Tokio: Die aus Peers bestehende Koseikai-Partei ersuchte die Regierung, die abwartende Haltung gegenüber der Lage in China aufzugeben und mit Waffengewalt einzugreifen, um die Wiederherstellung der Ordnung herbeizuführen. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei wenig wahrscheinlich, daß die Regierung ihre bisherige Haltung aufgeben werde.

Sieben-Staaten-Flug.

TU. **Berlin**, 19. Juni. Um Vertretern der deutschen Presse praktisch Gelegenheit zu geben, sich von der großen Veränderung zu überzeugen, welche die europäischen Verkehrsverhältnisse durch die Entwicklung des Luftverkehrs schon erfahren haben, und noch weiter erfahren werden, wird von der Junkers-Luftverkehrs-A.-G., mit welcher die Trans-Europa-Union und die Nord-Europa-Union verbunden sind, von Samstag, den 20. Juni bis Mittwoch, den 24. Juni, also in vier Tagen, mit dem Junkers-Großflugzeug G. 23, das bekanntlich mit drei Motoren ausgerüstet neun Fahrgästen und zwei Piloten Platz bietet, ein Sieben-Staaten-Flug ausgeführt. Die Fluggäste fliegen am Samstag vormittag 8,30 Uhr von Berlin-Tempelhof nach Danzig und nach einer zweistündigen Pause längs der Ostseeküste über Rügen, Malmö nach Kopenhagen, wo sie um 6 Uhr nachmittags eintreffen. Am nächsten Tag geht der Flug um ½8 Uhr von Kopenhagen über Kiel, Hamburg, Bremen nach dem Flughafen Ruhrgebiet der Lurag bei Dorsten und nach zweistündiger Pause weiter über Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe nach Zürich. Am nächsten Tag fliegt das Flugzeug von Zürich bis München und von München über Wels nach Wien mit einer Schleife über die ungarische Grenze bei Preßburg und trifft nachmittags 2 Uhr 45 in Wien ein. Nach einem eintägigen Aufenthalt in Wien bringt der letzte Flugtag (Mittwoch, den 24. Juni) den Flug von Wien über Passau, Regensburg, Hof nach Leipzig, wo die Fluggäste um 12 Uhr eintreffen. Um 2,30 Uhr fliegen sie nach Dessau weiter, wo sie durch Professor Junkers empfangen werden, und um 6 Uhr findet die Heimfahrt von Dessau nach Berlin-Tempelhof statt, wo sie um 1,27 Uhr eintreffen. Der Flughafen der Lurag bei Dorsten wird also im Rahmen dieses Sieben-Staaten-Fluges am Sonntag, den 21. Juni, 12 Uhr mittags, zum ersten Mal von einer Großmaschine angeflogen. Das Flugzeug legt an diesem Tage die Strecke Kopenhagen—Zürich in einer Flugzeit von 8¾ Stunden zurück. In Dorsten werden die Fluggäste von der Vertretung der Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet (Lurag) und von Vertretern des Essener Ortsvereins des Reichsverbandes der deutschen Presse empfangen werden.

Der Start.

TU. **Berlin**, 21. Juni. Das Junkers-Großflugzeug ist gestern morgen um 8,50 Uhr mit allen vorgesehenen Teilnehmern an Bord zum Sieben-Staaten-Flug der deutschen Presse gestartet.

Die erste Etappe glücklich beendet.

TU. **Danzig**, 21. Juni. Das Junkers-Großflugzeug mit den Vertretern der deutschen und österreichischen Presse an Bord traf auf seinem 4000-Km.-Flug gestern mittag pünktlich 12 Uhr auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr ein. Zu Ehren der Fluggäste gab der Danziger Senat im Danziger Ratskeller ein Essen, bei dem Senatspräsident Sahm die Gäste begrüßte. Chefredakteur Koehne-Münster dankte im Namen der Flugteilnehmer.

Die Ankunft in Kopenhagen.

TU. **Kopenhagen**, 21. Juni. Um 3 Uhr nachmittags startete das Großflugzeug von Rügen aus, wo eine Notlandung vorgenommen werden mußte, zur Weiterfahrt nach Kopenhagen. Hier traf es um 4,30 Uhr ein. Für den Abend hatte der dänische Journalisten-Verband die deutschen Kollegen zu einem Festessen in sein neues Heim geladen. Hierbei hieß Redakteur Breidat im Namen des Gastgebers die Flugteilnehmer herzlich willkommen. Auf die Begrüßung antwortete auf deutscher Seite Schriftsteller Roth-München. Im Namen der österreichischen Presse sprach Schriftsteller Olden, im Auftrage des Prof. Junkers der Nachrichtenchef der Junkers-Werke Herr Fischer.

Zum Gedächtnis Poensgens.

Der gestrige Hauptgottesdienst in der Christuskirche galt dem Gedächtnis des heimgegangenen Pfarrers Poensgen. In herzlichen Worten, durch die der Dank gegen Gott und den teuren Entschlafenen klang, würdigte Superintendent Niedersteln die Persönlichkeit und die Lebensarbeit des Verstorbenen. Pfarrer Poensgen, um dessen Heimgang wir jetzt trauern, war eine geschlossene, in Gott gefestigte Persönlichkeit. Die Verkündigung des Gotteswortes, das war das Element, in dem er lebte und webte. Er ging hin zu den lautersten Quellen, schöpfte aus dem Evangelium die Anregungen zu seinen reichen, tiefen Predigten. Mit heiligem Eifer und innerer Freudigkeit hat er sich bemüht, die frohe Botschaft in ihren mannigfaltigen Einwirkungen seiner Gemeinde gegenüber ins rechte Licht zu rücken. Die Kräfte zu seiner Wirksamkeit holte er sich im Gebet zu Gott. Dann leuchteten seine Augen, wenn er von den Vorbereitungen zu seinen Predigten sprach, von diesen Stunden der Kraft und inneren Sammlung. Von der Treue und dem Fleiß des Verstorbenen, von seinem hohen Verantwortlichkeitsgefühl dem Predigtamt gegenüber zeugen die gesammelten Predigten, die Pfarrer Poensgen immer bis zum letzten Wort auszuarbeiten pflegte. Doch nicht nur als tiefgründiger Prediger auf der Kanzel, sondern auch als treuer Seelsorger hat er segensreich in der Gemeinde gewirkt. Seinen einzelnen Gemeindegliedern stand er als treuer Freund und Berater hilfreich zur Seite, nahm freudigen Anteil an frohen Ereignissen, war ihnen durch seinen Zuspruch ein Tröster in traurigen Tagen. Wie viele Konfirmanden hat er die Herrlichkeit des Evangeliums leuchtend gezeigt und ihnen so die Waffen in die Hand gegeben zum Kampfe fürs Leben. Wievielen Armen hat er geholfen, wieviele Kranke hat für den letzten Gang vorbereitet, indem er ihnen die frohe Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Heiland brachte. Weit über den Kreis der Gemeinde hinaus erstreckte sich seine segensreiche Wirksamkeit. Voller Dank und Liebe gedenken die Pfarrer des freundlichen Rates, den er allen [illegible] Kollegen immer bereit war. Auch auf dem Gebiete der inneren Mission hat der Verstorbene eine reiche Tätigkeit entfaltet. Die Anstalt Overdyck, das Diakonissenhaus in Witten wußten wohl, was sie an ihm hatten, als sie ihn zum Führer ihrer inneren und äußeren Angelegenheiten wählten. Seine Vorschläge auf dem Gebiete der inneren Mission zeichneten sich durch Wärme, durch die Geschlossenheit und Gründlichkeit aus, die ihm eigen war. Neben seiner reichen Tätigkeit und wissenschaftlichen Arbeit fand er auch noch Zeit für sein Haus, seine Familie. Wer ihn dort sah, dem erschlossen sich noch andere Seiten seines Wesens, ein fröhlicher Humor, eine tiefe innere Freudigkeit trat dann hervor. Dann sprach er über mancherlei Fragen des Lebens, über Fragen der Wissenschaft. Doch die zentrale Stellung nahm in seinem Leben die Verteidigung der göttlichen Gnade ein. So steht er denn vor uns als ein Mensch, der alles Gemeine haßte, für alles Gute aufgeschlossen war, demütig vor seinem Gott und Heiland, inbrünstig im Glauben, treu, bereit zur Liebe, fröhlich in der Hoffnung. Er betrachtete sich nur als ein Gefäß Gottes, als einen Knecht, der mit den gegebenen Pfunden wuchern muß. Nun hat ihn der Herr aus der Kindschaft seines Glaubens in die Herrlichkeit des Schauens hineingerufen. Was war das Ziel aller seiner Arbeit? so fragen wir jetzt bei Abschluß dieses so überaus reichen, segensvollen Lebens. Er wollte der einzelnen Seele Gott und den Heiland nahebringen, er wollte Ströme göttlichen Geistes für seine Gemeinde erbitten, damit sie innerlich erstarke und der gesamten evangelischen Kirche zum Segen gereiche. Wenn die Gemeinde so auf die Glaubenskraft, auf den lauteren Lebenswandel ihres treuen heimgegangenen Pfarrers schaut, auf seine in Gott geheiligte Lebensarbeit, so klingt es ihr wie eine Botschaft, eine Mahnung entgegen: Lasset die Ströme der göttlichen Gnade in euch hineinfließen, werdet lebendig, werdet ein blühender Zweig am Baume der evangelischen Kirche.

*

Im Anschluß an diesen Gottesdienst fand die Wahl eines neuen Pfarrers für die 6. Pfarrstelle statt. Herr Superintendent Niedersteln leitete die Wahl. Nach dem festgestellt worden war, daß alle Wahlvorbereitungen ordnungsgemäß getroffen waren, schritt man zur Wahl, die auf schriftlichem Wege erfolgte. Die Wahlberechtigten (Pfarrer, Presbyter und Gemeindeverordnete) gaben insgesamt 80 Stimmen ab; davon entfielen 53 Stimmen auf Professor Dr. Ehrenberg, 27 Stimmen auf Pfarrer Rocke. Professor Ehrenberg gilt somit als gewählt.

Letzte Drahtmeldungen.

Revolver-Attentat auf den polnischen Vizekonsul in Essen.

w. **Essen**, 21. Juni. Im polnischen Konsulat wurde von dem Polen Chaskel Hergier auf den polnischen Vizekonsul Lechowski ein Revolveranschlag verübt. Hergier, der die polnische Staatsangehörigkeit verloren hat, wurde von dem Vizekonsul in dieser Angelegenheit empfangen und gab im Verlauf der Unterredung drei Schüsse auf den Vizekonsul ab. Eine Kugel traf ihn in die Bauchgegend. Der Täter versuchte zu entfliehen, wurde aber von den herbeigeeilten Büroangestellten festgehalten und später durch die Polizei verhaftet. Der Vizekonsul wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Befinden ist inzwischen so gebessert, daß bereits seine Vernehmung erfolgen konnte.

Ein deutsches Geschwader vor der norwegischen Hauptstadt.

Oslo, 21. Juni. Ein deutsches Geschwader ist auf der Fahrt nach Norden hier eingetroffen. Der Chef des deutschen Geschwaders Commodore Wieting und die Kommandanten der beiden deutschen Kriegsschiffe, sowie der deutsche Gesandte Dr. Rhomberg wurden vom König in Audienz empfangen. Gestern abend gab der deutsche Gesandte den norwegischen Zivil- und Militärbehörden und den höheren deutschen Marineoffizieren ein Essen. Heute fand an Bord der „Elsaß“ ein Gottesdienst statt. Der norwegische Verteidigungsminister gab sodann den höheren deutschen Offizieren ein Frühstück. Heute abend veranstaltete der deutsche Verein für die Offiziere und Mannschaften ein festliches Zusammensein. Am Montag wird eine von der Deutschen Gesellschaft veranstaltete Autofahrt nach Sundsvolden stattfinden.

Noch keine Entscheidung über die Einschränkung der Ruhrkohlenförderung.

TU. **Essen**, 21. Juni. Eine Entscheidung über die Erhöhung der Einschränkungsziffer ist bisher noch nicht gefällt worden. Der Ausschuß hat der Mitgliederversammlung, die aber noch nicht einberufen worden ist, nur Vorschläge gemacht. Die Einschränkung von zehn Prozent, wie zuerst gemeldet wurde, dürfte aber jedenfalls zu hoch gegriffen sein. Es ist anzunehmen, daß der Einschränkungssatz 5 Prozent nicht übersteigen wird.

2 Schiffsarbeiter Opfer eines Schiffsbrandes.

TU. **Düsseldorf**, 21. Juni. Gestern morgen um ½10 Uhr wurde die Feuerwehr von verschiedenen Seiten nach dem Hafen gerufen. Beim Eintreffen fand sie das Motorschiff „Apollo“ in der Kaiserstraße in hellen Flammen vor. Von der Schiffsladung brannten im Mittelschiff eine große Anzahl Stückgüter, sowie etwa 1200 Kg. Filmabfälle. Infolge der starken Rauchentwicklung fanden zwei Stauer, die im Schiffsraum arbeiteten, den Tod durch Verbrennen. Der Kapitän des Schiffes konnte sich nur durch Ueberbordspringen retten. Das Feuer wurde durch vier Schlauchleitungen niedergedämpft. Die starke Beschädigung der Kranhäuser zeugt von der Heftigkeit des Brandes.

Der britische Standpunkt zur Sicherheitsfrage.

w. **London**, 21. Juni. Wie der Berichterstatter des Wolffbüros in hiesigen politischen Kreisen erfährt, betont man, daß die durch den Notenaustausch bewiesenen Bestrebungen des Staatssekretärs des Aeußern, keine Verpflichtungen im Rahmen des britischen Reiches zu übernehmen, die über die von der Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands gebilligten hinausgehen, und zugleich Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in den Kreis der europäischen Nationen hereinzuziehen, sowohl der Politik der Liberalen, als auch der von der Seite der Arbeiterpartei erwarteten Kritik viel Boden unter den Füßen wegnehmen würden.

Verheerende Ueberschwemmungen in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 21. Juni. Wie aus Makassar (Celebes) gemeldet wird, haben in Palopposchen nahe Makassar große Überschwemmungen stattgefunden; mehrere Gebirgsflüsse sind über die Ufer getreten. 5 Dörfer wurden fast gänzlich vom Wasser weggespült. Der Schaden an Gebäuden und Vieh ist sehr groß, und nach den bisherigen Meldungen sind 13 Personen ertrunken.

Turnen / Sport / Spiel.

„Rund um Bochum". — Schweden—Deutschland 1 : 0. — Houbens neuer Sieg über die Amerikaner. — Die Eifelrundfahrt.

Fußball.

Deutschlands erneute Niederlage.

Schweden siegt knapp nach besserer Gesamtleistung mit 1:0. — Ertl im deutschen Tor der beste Mann des Feldes. — Der festliche Rahmen.

Stockholm, 21. Juni. Die Nordlandsreise der deutschen Ländermannschaft setzte die Tradition des Verlierens fort, und die erste Niederlage, die die deutsche Elf heute im Stockholmer Stadion gegen die schwedische Nationalmannschaft erlitt, war auch eigentlich zu erwarten. Einmal hatte der D. F. B. nicht seine beste Vertretung herausbringen können, weil die vorgesehenen vier Fürther Spieler abgesagt hatten, dann mußte Voß auf dem Rechtsaußenposten ersetzt werden und schließlich war die Aufstellung der deutschen Elf so wenig einheitlich, daß ohne Probespiel kaum eine ersprießliche Zusammenarbeit erwartet werden konnte. Trotzdem hielt die Elf alles in allem ausgezeichnet und wenn sich der Innensturm zu größerer Entschlossenheit aufraffen kann, dann sollte wenigstens das zweite Spiel der Nordlandsreise gegen Finnland mit einem Siege der Deutschen enden können.

Die deutsche Mannschaft wurde in Stockholm begeistert aufgenommen, die schwedische Gastfreundschaft feierte wieder Triumphe. Das Spiel selbst fand im Stockholmer Stadion vor etwa 10 000 Zuschauern in Anwesenheit des Königs, der Königin, des Kronprinzenpaares, des finnischen Reichspräsidenten, der zurzeit in Stockholm weilt, des deutschen Gesandten von Rosenberg und der schwedischen Reichs- und Kommunalbehörden statt. Dem Schiedsrichter Anderson-Dänemark stellten sich die Mannschaften in der vorgesehenen Aufstellung, die deutsche Elf mit Ruch für Voß als Rechtsaußen und Kutterer-München als linkem Verteidiger. In den ersten Spielminuten beiderseits aufgeregtes Spiel, die Schweden haben sich zuerst gefunden und greifen in schneller, weitmaschiger Kombination heftig an. Auf deutscher Seite ist Kutterer recht unsicher, doch kann Ertl im Tor noch rechtzeitig helfend eingreifen. Ertl erweist sich als ausgezeichnet, er macht gleich zu Anfang einige gefährliche Schüsse Johannsens unschädlich und zerstört entschlossen gefährliche Alleingänge des Mittelstürmers und Halblinken. Auch Beyer ist schnell und sicher im rechten Augenblick zur Stelle. Dann wird der Kampf verteilter, die deutschen Außenstürmer bringen, von ihren Läufern gut unterstützt, den Ball nach vorne, die schönen Flanken werden aber meist eine Beute der schwedischen Verteidiger, die äußerst schnell sind. In der 19. Minute fällt das siegbringende Tor für Schweden. Lang gibt bedrängt einen Ball an Beyer zurück, der in dem Glauben, daß Ertl den Ball zu erreichen vermöchte, das Leder passieren läßt. Der schwedische Linksinnen Keller startet und kann den Ball vor dem deutschen Hüter erreichen. Unter ohrenbetäubendem Jubel und Heja-Rufen lenkt er den Ball ins Netz. Die Gegenvorstöße der Deutschen schaffen gefährliche Situationen vor Schwedens Tor, doch ist das Startvermögen des deutschen Innensturms ebenso wenig ausgeprägt, wie das Schußvermögen, sodaß auch die kleine Ueberlegenheitsphase unausgenutzt vorübergeht. Der Kampf wird verteilt und bringt bis zur Pause nichts Ueberraschendes mehr. Nach dem Wechsel versuchen die Deutschen mit aller Macht auszugleichen, aber immer wieder gelingt es den schwedischen Verteidigern, die Kombination der Deutschen zu zerstören, die wenigen Torschüsse fängt Lindberg sicher ab. Die Schweden werden allmählich leicht überlegen, aber die deutsche Abwehr hat ihre Höchstform erreicht und ist nicht mehr zu überwinden. So geht der spannende Kampf, der beiderseits überaus ritterlich durchgeführt wird, mit dem Ergebnis der ersten Halbzeit auch zu Ende. Beide Mannschaften werden mit herzlichem Beifall bedacht.

Der Sieg der Schweden war verdient. Sie zeigten die reifere Zusammenarbeit und auch die größere Entschlossenheit vor dem Tore.

Leichtathletik.

Die Europa-Wettkämpfe im Berliner Stadion.

Houbens neuer Sieg. — Paddok scheidet im Vorlauf aus. — Murchison 5. im 100- und 3. im 200-Meter-Lauf. — 50 000 Zuschauer.

Diese Veranstaltung war vom Berliner S. C. anläßlich des 30jährigen Jubiläums in Szene gesetzt worden. Organisation sowie Unterstützung der Presse ließ manchen Wunsch offen.

Nachstehend die Ergebnisse im 100- und 200-Meter-Lauf und 4 × 100-Meter-Staffel:

100-Meter-Lauf: 1. Houben, 10,6 Sek. 2. Börnio, Breslau, Brustbreite. 3. v. d. Berge, Holland, 4. Borner, Schweiz. 5. Murchison, Amerika.

200-Meter-Lauf: 1. v. d. Berge, Holland, 22,5 Sek. 2. Scholler, Crefeld. 3. Murchison, Amerika.

4 × 100-Meter-Staffel: Preußen Crefeld, 2. Brandenburg Berlin. 3. Berliner S. C.

Die übrigen Wettkämpfe in der Dienstagnummer.

Fußballergebnisse des Sonntags.

Samstag.

Preußen 07/Germania komb. — V. f. B. Gießen 5:0.
S. V. Ehrenfeld — Winz-Baak 3:0.
Preußen Münster — Tus 1:1.
Borussia Dortmund — Viktoria Dortmund 3:4.
Dortmund 08 — Langendreer 04 3:1.

Sonntag.

Komb. Mannschaft — Witten 92 1:2
Preußen 07 — Duisburg-Beek 3:2.
Germania 06 — Preußen Wanne 1:3.
S. V. Harpen — Viktoria Dortmund 5:0.
Germania Werne — Westfalia Herne 0:1.

Pokalspiele.

Westfalia Weitmar — Concordia 3:1.
Sp. Sp. Siepel — S. C. Altenbochum 4:2.

Aus dem übrigen Westdeutschland.

V. V. Altenessen — Essen Nord 4:2. Karnap 07 — Fortuna Düsseldorf 0:4. Westfalia Herne — Alemannia Dortmund 1:2. Meiderich 06 — Schwarz-Weiß Barmen 2:1. Sp. Vg. Oberhausen/Sthrum — Borussia M.-Gladbach 3:2. Hamborn 07 — Union Recklinghausen 5:0. Union Hamborn — Rasensport Mülheim 0:2. V. f. B. Boltrop — Sp. V. Rheydt 3:2 In Elberfeld: M. T. K. Budapest — Slavia Prag 1:2. Alemannia Aachen — Duisburgen Sp. V. 0:2. Arminia Bielefeld — Hammer Sp. Vg. 1:0. V. f. B. Bielefeld — Union Herford 2:4. Sp. Fr. Siegen — Arminia Bielefeld 1:0. Kurhessen Kassel — Kickers Offenbach (Samstag) 2:2. Sport Kassel — Kickers Offenbach 0:5.

Das 20-Klm.-Laufen und -Gehen Rund um Bochum.

Glänzender Erfolg auf der ganzen Linie. — Trotz des schlechten Wetters gute Leistungen. — Hähnel, Erfurt, und Renald, Essen-Rellinghausen die Sieger.

Wirklich eine Schande, daß unser Wettergott mit dem S. V. Weitmar nicht mehr Einsehen hatte. Die überaus gelungene Veranstaltung hätte ein unbedingt freundlicheres Wetter verdient gehabt. Start, Ziel sowie die ganze Streckenkontrolle und Führung klappten reibungslos und legten Zeugnis ab von dem Organisationstalent der Weitmarer. Verhältnismäßig hatten sich noch zahlreiche Unentwegte eingefunden, welche das Gehen und Laufen mit größtem Interesse verfolgten.

Der Start.

Pünktlich 11 Uhr schickte unser bekannte Meier umgeben von einer großen Zuschauerzahl die Läufer, 51 an der Zahl, auf die Reise. Kurz darauf folgten die 40 Geher.

Der Kampf auf der Strecke.

Mit dem Presseauto, ja man muß es hier offen kund geben, der S. V. Weitmar hatte für die Leute von der Feder vorbildlich gesorgt, jagten wir davon. Wir machten uns vor die Geher. Das erste Halt an der Feldsteperschule. Wir ließen die Wackern vorbeiziehen. In folgender Reihenfolge marschierten dieselben an uns vorbei:: 1. Hähnel, Erfurt, 2. Pöhler, M.-Gladbach, 3. Schmidt, Ruhrort, 4. Karveger Herne, 5. Kipper, Weitmar, 6. Schröder, Herne.

Jetzt galt es auch einmal Umschau nach den Läufern zu halten. An der Engelsburgerstraße hatten wir das Feld erreicht. Es lagen hier in in Führung:: Ronald, Rellinghausen, Grasse I, Herne, Ueberdick, Ruhrort, Becker, Herne, Bergen, Rellinghausen, Panozza, Dortmund. An der Hattingerstraße das 3. Halt. Wieder ließen wir die Läufer, jetzt in der Reihenfolge: Ronald, Ueberdick, Grasse I, Berger, Seegers, Geweke und Wecker, an uns vorbeiziehen. Grasse I lief ohne Schuhe, bei den durch den andauernden Regen gerade nicht rosigen Straßenverhältnissen, keine leichte Aufgabe. Das letzte Halt an der Kanalstr.

Die Geher.

Eine geraume Weile dauerte es und unser Rekordmann Hähnel schritt in sehr frischem Zustande mit ca. 1500 Meter Vorsprung vor dem nächsten Pöhlen, M.-Gladbach an uns vorbei. Es folgten: Fuhrmann, Rellinghausen, Schröder, Herne, Kipper, Weitmar, Karveger, Herne, Schulze, Eickel. Kipper, durch eine Muskelzerrung behindert, mußte bis zur Castroperstraße 2 Konkurrenten an sich vorbei lassen. Doch bald hatte er sich wieder erholt, nicht lange dauerte es und er hatte seinen alten Platz wieder inne, welcher er auch mit großer Bravour bis zum Ziel behauptete. Eine wirklich hervorragende Leistung, vor allem, wenn man dabei berücksichtigt, daß Kipper noch zu den Anfängern zählt.

Eine weitere anzuerkennende Leistung vollbrachte der wenig bekannte, aber talentvolle Muck, Westfalia Bochum. Zum ersten Male auf einer solch langen Strecke startend, gelang es ihm, den 4. Platz in der Anfängerklasse zu belegen.

Das Fußballspiel.

Auf der Germanenkampfstätte konnte unsere kombinierte Elf nicht umhin, den einheitlicheren 92ern aus Witten einen 2:1 Sieg zu überlassen. Auch dieses Treffen litt sehr unter der Ungunst der Witterung.

Die genauen Ergebnisse des Laufen und Gehen um Bochum.

Die Streckenlänge betrug genau 17,4 Klm.

Ergebnisse:

Laufen (17 400 Meter).

Senioren:: 1. Ronald, Essen-Rellinghausen, 1,08 57, 2. Grasse I, Westfalia Herne, 3. Seegers, Athl. Club Hannover, 4. Geweke, Athl. Club Hannover, 5. Panozza, D. A. K. Dortmund, 6. Pech, Komet Berlin.

Junioren: Berger, Essen-Rellinghausen, 2. Becker, Westfalia Herne 3. Schröter, Borussia Dortmund, 4. Hinz, Tus Bochum, 5. Nagler, Athl. Club Hannover, 6. Lippen Preußen Krefeld.

Anfänger: 1. Ueberdick, S. V. Weitmar, 2. Hinkelkamp, V. f. B. Rellinghausen, 3. Uhlig, D. A. K. Dortmund, 4. Muck, Westfalia Bochum, 5. Wander, Sp. Sp. Ilverich, 6. Mensing, V. C. 04 Düsseldorf.

1. Mannschafts-Preis: Essen-Rellinghausen, 20 Punkte, 2. Mannschafts-Preis: Athl. Club Hannover, 24 Punkte 3. Mannschafts-Preis: D. A. K. Dortmund, 47 Punkte.

Gehen.

Senioren: 1. Hähnel, Erfurt, 1,37,5, 2. Pöhler, M.-Gladbach, 1,45,48, 3. Kleinstoll, V. f. B. D.-Ruhrort, 4. Schmitz, V. f. B., D.-Ruhrort.

Junioren: 1. Kipper, Sp. V. Weitmar, 2. Karveger, Germania Herne, 3. Schulze, T. V. Eickel, 4. Vierkant Wanne.

Anfänger: 1. Schürmann, V. f. B., D.-Ruhrort, 2. Schröder, F., Germania Herne, 3. Grossert, S. V. 12 Neuß, 4. Pallud, Leo, Germania Herne, 5. Lehanka, Germania Herne, 6. Palluck, Lud., Germania Herne.

1. Mannschaftspreis: V. f. B. D.-Ruhrort, 2. Mannschaftspreis: Germania Herne.

Zu der großen Geschwaderfahrt des deutschen Wassersports von Grafenwerth bei Gronau starteten 250 Kanu- und 100 Ruderboote. Zahlreiche Segeljachten verliehen der Geschwaderfahrt ein lebhaftes Gepräge.

Unter Teilnahme von 4000 Sängern fand in Bonn die Siegerverkündigung statt.

Radsport.

Der 2. Lauf um die Vereinsmeisterschaft des Radfahrervereins Sturmvogel 04 über 100 Klm. nahm bei guter Beteiligung einen sehr guten Verlauf. Um 7,40 Uhr ließ der Starter die Fahrer ab. Kessembrock, der auf der Strecke gestürzt war, fuhr trotzdem durch und ging als Sieger durchs Ziel vor Hellwig.

Ergebnis: 1. Kessenbrock, 3,16 Std., 2. Hellwig, 4 Lg. zur., 3. Gebhard, 3,18 Std., 4. Hoffmann, 2 Lg. zur., 5. Knie, 3.22,5 Std., 6. Weber, 3,36 Std., 7. Christophlienk, 3,44 Std., 8. Löneke, 2 Lg. zur., 9. Witthöft, 3,56 Std., 10. Sievers, 4,09 Std.

Schwimmen.

„An- und Schau-Schwimmen" des Schwimm-Vereins „Blau-Weiß".

Jupiter Pluvius öffnete seine Schleusen und hätte beinahe diese Veranstaltung — „ins Wasser„ fallen lassen. Eine Stunde nach programmäßig vorgesehenem Beginn der Wettkämpfe und Darbietungen faßten die „Wasserratten" den „heldenhaften Beschluß", sich in ihr „Element" zu begeben. Das Wasser nun war nicht zu tief, — veranlaßte jedoch die damit „Fühlungnehmenden" schnell wieder die „frottierende Umhüllung" zu suchen. Aus diesem Grunde gab es trotz des eingeschränkten Programms noch einige „Ausfälle", u. a. das Wasserball-Spiel, weil die Dortmunder die 20minutige „Eisbehandlung" als gesundheitsschädlich erkannten. Zu den gebotenen Darbietungen ist besonders zu erwähnen, daß bei der 8 × 50-Meter-Stafette für einen verletzten Bochumer Schwimmer mutvoll die Deutsche Meisterin, Fräulein Anny Rehborn, Bochum, einsprang und ihren „Mann" stellte. Die humoristischen Wasserspiele, das Kunstspringen der Damen und Herren füllten die knappen Pausen in anregender Weise aus. Eine verhältnismäßig große Zahl „Urentweger", die, unter Bäumen und Schirmen Schutz suchend, den Darbietungen interessiert folgte, ließ es auch nicht an den belebenden Beifallsbezeugungen fehlen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Witthake, der nach der „Außenveranstaltung" die Gäste begrüßte, schloß mit dem Wunsche, daß auch die traditionelle Gemütlichkeit bei der geselligen Feier zu ihrem Recht käme.

Resultate:

Jugend-Brustschwimmen, 50 Meter: 1 Hubensack (Blau-Weiß).

Damen-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Frl. Kuhlmann (Essen 06), westd. Meisterin.

Damen-50-Meter-beliebig-Schwimmen: 1. Frl. Anny Rehborn.

4 × 50-Meter-Herren-Lagen-Staffel: Dortmund 96

8 × 50-Meter-beliebig-Staffel: 1. Dortmund 96, 2. Blau-Weiß Bochum.

Automobil.

Eifelrundfahrt 1925.

Nideggen, 20. Juni. Nachdem am Donnerstag die Motorräder, am Freitag die Rennkraftwagen gestartet waren, wurden heute früh die Sport- und Tourenwagen über die 33,2 Klm. lange Rundstrecke, die 6 bis 10 Mal zu durchfahren war, geschickt. Die Organisation war auch heute wieder ausgezeichnet, der A. D. A. C. kann mit dem Verlauf der Veranstaltung zufrieden sein. Leider ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der Kölner Fahrer Jessen in Klasse 7 fuhr mit seinem 21 PS Excelsior gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ludwig-Soest fuhr mit seinem Bugatti auf den verunglückten Wagen auf und wurde gleichfalls schwer verletzt. Die Rennen wurden zwar zu Ende gefahren, büßten aber nach dem Unfall sehr an Interesse ein. Die schnellste Runde fuhr der Sieger des Vorjahres Volkhardt-Bielefeld auf Dürkopp, die schnellste Zeit des Tages Untermöhle-Aachen auf Fafnir.

Ergebnisse:

Sportwagen: Klasse 1 (bis 4 PS. 6 Rd. = 199,2 Klm.): 1. Pollack-Köln (Amor), 3.22,08 Std., 2. Müller-Köln (Amor). — Klasse 2 (über 4 PS. 8 Rd. = 265,6 Klm.): 1. Felten-Remscheid (Mannesmann), 4.10,58 Std., 2. Lühr-Remscheid (Mannesmann). — Klasse 3 (über 5—6 PS., 10 Rd. = 332 Klm.): 1. Brackelsburg-Milspe (Bugatti), 4.27,11 Std., 2. Wilms-M.-Gladbach (Bugatti). — Klasse 4 (über 6 bis 8 PS., 10 Rd. = 332 Klm.): 1. Untermöhle-Aachen (Fafnir), 4.56,36 Std., 2. Volkhardt-Bielefeld (Dürkopp). — Klasse 5 (über 10—16 PS., 10 Rd.): 1. Keil-Barmen (Austro-Daimler), 5.04,34 Std., 2. Maier-Burgrieden (Steiger).

Tourenwagen: Klasse 1 (bis 4 PS., 6 Rd.): 1. Hermanns-Aachen (Opel), 3.21,18 Std., 2. Meberer-Köln auf Opel. — Klasse 4 (über 6—8 PS., 10 Rd.): 1. Engel-Wiesbaden (Wallot), 5.37,10 Std. — Klasse 5 (über 8—10 PS. = 265,6 Klm.): 1. Hinzen-M.-Gladbach (NAG), 5.15,23 Std., 2. Krah-Ohligs (Opel).

Pferde-Sport.

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Satan (R. Kosina), 2. Pannhütte, 3. Fechtmeister. Tot.: 73:24, 15, 155.

2. Rennen: 1. Lilion (H. Ungerer), 2. Barcarole, 3. Ingwer. Tot.: 12:15, 24, 22.

3. Rennen: 1. Moselkern (A. Zimmermann), 2. Heiduck, 3. Hans Günther. Tot.: 20:16, 15, 23.

4. Rennen: 1. Hausfreund (A. Zimmermann), 2. Mannesmut. 3. Grenzschutz. Tot.: 14:11, 13.

5. Rennen: 1. Salzia (A. Zimmermann), 2. Scharfenberg, 3. Roland. Tot.: 136:26, 27.

6. Rennen: 1. Saint Leonard (E. Wermann), 2. Constant (Eicke), 3. Quarta. Tot.: 28:24, 113:47, 18.

7. Rennen: 1. Imperialist (K. Heidt), 2. Tappenburg, 3. Valens. Tot.: 52:24, 22, 41.

Handball in Kassel: Polizei Hamburg — S. V. Darmstadt 2:3.

Um die westdeutschen Kreisliga-Meisterschaft:

in Dortmund: Schalke 04 (Ruhrgau) — Bielefeld 06 (Westfalengau) 4:1.
in Düsseldorf: Esser 04 (Berg.-Märk. Gau) — Hagen 1910 (Südwestfalengau) 3:0.

Süddeutschalnd.

Sv. Vg. Fürth — T. S. V. Mannheim/Waldhof (Pokalspiel) 1:0. München 1860 — V. f. R. Fürth (Samstag) 6:0. V. f. B. Heilbronn — Phönix Karlsruhe 1:2. Eintracht Frankfurt — F. T. C. Budapest (Samstag) 2:2. V. f. R. 01 Frankfurt — S. V. Wiesbaden 2:3.

Um den Aufstieg zur Bezirks-Liga:

Germania Biber — Germania 04 Frankfurt 2:2. V. f. R. Mannheim — Karlsruher F. V. (Samstag) 2:2.

Aufstiegspiele:

Ludwigshafen 03 — Mannheim 08 1:0. Weinheim — V. f. R. Pirmasens 0:2.
Städtespiel Saarbrücken — Essen 4:2. Sulzbach — Nürnberger F. V. 0:1.

Um den Aufstieg zur Bezirks-Liga:

Eintracht Trier — Mainz 05 1:5.

Nordwestdeutschland.

Städtespiel Bremen — Magdeburg 1:5. Arminia Hannover — Kamraterna Malmö 1:2. Hohenzollern-Hertha Kiel — Holstein Kiel 1:5. Eimsbüttel — Nienstedten 5:0. Wandsbeck — Wankenese 3:0.

Mitteldeutschland.

Guts-Muts Dresden — F. S. V. Frankfurt (Samstag) 1:0.

*

Preußen 07 — Duisburg-Beek 3:2.

Trotz der reichen Niederschläge befand sich das Spielfeld an der Castroper Straße in verhältnismäßig guter Verfassung. Die wenig erschienenen Zuschauer bekamen einen sehr interessanten Kampf zu sehen.

Der Gesamtleistung nach zu urteilen gewannen die Schwarzweißen verdient. Die Stürmerreihe in der neuen Besetzung: Vögen, Birtel, Reich, Hoy, Steinert lernt sich immer besser verstehen und berechtigt zu großen Hoffnungen. Wenngleich auch Scheidemantel auf dem Mittelläuferposten nicht ganz auf gewohnter Höhe war, so sah man in den Hinterreihen keinen Versager.

Die Gäste stellten eine sehr sympathische Elf. Ihre Spielweise entpuppte sich in der Hauptsache im forschen Flügelspiel. Ueberhaupt zeichnete Eifer und Siegeswillen die Spieler besonders aus. Der schwächste Teil war die Verteidigung. Sie machte einen sehr unsicheren Eindruck.

Nach Beginn gestalten die Gäste in den ersten 20 Minuten das Treffen leicht überlegen. Trotzdem können sie nicht umhin, daß die Vgten in der 15. Minute durch Birtel in Führung gehen. Doch schon nach einigen Minuten ist der Ausgleich wieder hergestellt. Kurz vor der Halbzeit bringt Vögen seine Farben wieder die Führung. Nach Wiederbeginn legen sich die Gäste mächtig ins Zeug, und nicht lange dauert es und das Gleichgewicht ist wieder hergestellt. Bis zum Schluß haben die Vgten mehr vom Spiel. Reich ist es, welcher mit 3:2 den Sieg sicherstellt. Der Unparteiische leitete umsichtig und korrekt. -fa-

Rheinische Heimatspiele.

Godesberg, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) Neben den vielen Tausend Turnern und Sportlern hatten sich zu der glänzenden Veranstaltung, die mustergültig organisiert und auf das Genaueste vorgearbeitet war, auch in großer Menge die Bewohner des Siebengebirges eingefunden. Die Rheinstädtchen prangten in farbigem Fahnen- und Wimpelschmuck, und im Handumdrehen war bei den Teilnehmern die Stimmung hervorgezaubert, die für die Rheinlande und die rheinische Bevölkerung ein Charakteristikum ist. Auch die städtischen und staatlichen Behörden waren recht zahlreich vertreten.

Bereits am Samstag morgen begannen die festlichen Veranstaltungen, die mit einer Weihestunde am Rhein eröffnet wurden. Neben gesanglichen und musikalischen Darbietungen fanden verschiedene Festreden führender Persönlichkeiten statt. Die ganze Veranstaltung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Anschließend ging die Rheinstromstaffel, die von Neuwied bis Godesberg führte (ca. 40 Klm.) vom Stapel. Von den gestarteten Mannschaften: Köln, Bonn, Elberfeld, Neuwied, Remscheid gingen Köln und Bonn sofort in Führung. Lange Zeit blieb die Reihenfolge so bestehen, bis sich dann die Elberfelder der Führung anschlossen und sogar den zweiten Platz nach Köln belegen konnten. Köln gewann mit der Mannschaft: Marx-Rhenus, Folken-Poseidon, Ludwig-Rhenus, Schlüssel-Rhenus, Barrensche-Poseidon, Bürwenig-Poseidon, Wolf-Rhenus, Steinebach, Lambertz und Ludwig-Poseidon, Baum, Henge, Sommer und Warmann überlegen in 4 Std 59 Min. Elberfeld legte die Strecke in 5 Std. 19 Min. zurück, während Bonn als Dritter 5 Std. 24 Min., Neuwied in 5 29 Min. und Remscheid in 5 Std. 34 Min. am Ziel ankamen.

Der Rheinstromstaffel schlossen sich Spiele der D. T. im Faustball, Handball und Schlagball an. Aachen und Bonn lieferten sich ein Fußballspiel, das verdient von der Hochschulmannschaft Bonn mit 4:1 gewonnen wurde. Sowohl das Handballstädtespiel Köln — Bonn, als auch das Hockeystädtespiel Köln — Bonn sicherten sich die Kölner mit 4:1 bezw. 1:0. — Den Abschluß der Samstag-Veranstaltung bildete die Begrüßungsfeier der deutschen Turn- und Sportverbände im Kurhaus zu Godesberg.

Den Sonntag eröffnete die Arndtstaffel, zu der 11 Läufer und drei Radfahrer von jeder Staffel teilnahmen. Die Strecke von 8,3 Km. legte Siegburg als Erster in 18,24,2 Min. vor Koblenz, Bonn, Wesel und Solingen zurück. — Wolf von Rhenus-Köln gewann die Rheinüberquerung von Mehlem nach Königswinter vor seinem Klubkameragen in 8,28 Min. — Zu der großen rheinischen Heimatstaffel stellte jede Staffel 11 Läufer, 1 Schwimmer und 3 Radfahrer. Die Krefelder wurden in 33 Min. 53 Sekunden Sieger. Es folgten Barmen in 34,15 Min., Bonn in 34,20 Min., Düsseldorf in 34,35 Min., Koblenz in 34,39 Min und Köln in 34,45 Min.

Infolge des regnerischen Wetters konnte das vorgesehene Programm nicht erschöpfend durchgeführt werden, so u. a. das Festspiel „Sooneck".

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: i. V. E. Henke; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Nur einen Tag!

G. D. L.

Gesellschaft deutscher Lichtbildner

Ausstellung der Meisterwerke der besten deutschen Berufslichtbildner

Dienstag, den 23. Juni

Eintritt 50 Pfg. **im Parkhause.** Eintritt 50 Pfg.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen

Dampf-Färberei **Julius Galluschke** chemische Wasch-Anstalt

Telefon 911 u. 912 Gegründet 1875

Handwerkskunst-Ausstellung.

Beachten Sie Stand Nr. 73.

Ia. Apfelwein

3/4-Ltr.-Flasche . . . . . Mk. **0.60**
einschl. Steuer und Glas

direkt vom Faß . . pro Ltr. Mk. **0.60**
einschl. Steuer.

A. Barenberg, Bochum,

Rottstr. 8-10 Fernspr. 244

Kaffee Hackert

Diese Woche Spezialität:
Johannisbeer-Torte
mit Schlagsahne

Hausfrauen!

Wo kaufen Sie die
besten und billigsten
Lebensmittel
? ? ? ?

In den bekannten Verkaufsstellen

Adolf Kalsbach — Heinr. Hill

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Pianohaus
Hilger
Essen
im Keramikhaus

Wir bieten die größte Auswahl Deutschlands in Qualitäts-Instrumenten und geben Ihnen die Möglichkeit, Erzeugnisse aller Preislagen aus 30 verschiedenen Fabriken untereinander zu vergleichen. Besichtigen Sie bitte unsere schenswerte Ausstellung oder verlangen Sie unsere Druckschriften.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Gegr. 1872 Bochum i. W., Obere Marktstraße 31. Tel. 3968.

Aeltestes Spezial-Geschäft für Schulbedarfsartikel.

Vollständiges Lager aller eingeführten Bücher für höhere Schulen und Volksschulen. Zeichenmaterialien stets vorrätig. Bestellungen von Schulen auf Lehrmittel werden prompt und billig ausgeführt.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Montag, 22. Juni.
Geschlossen

Dienstag, 23. Juni, 8—10½. D. 34
Zum letzten Male!
Richard II.

D. K. W.
Motorräder

neueste Modelle sofort lieferbar

Josef Pütz,
Humboldtstraße 48 :-: Telephon 1998.

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR.





FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neuest. Aufn.)

Die kluge Hausfrau

kauft Ihren Kaffee

stets frisch, ohne jeden Zwischenhandel, direkt aus meiner Kaffee-Rösterei. Nur dann spart sie Geld und Verdruß.

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten, dann kommen auch Sie zu dieser Ueberzeugung. — **Täglich frisch gebrannter Kaffee aus eigener Rösterei in den Preislagen:**

Mk. 2.80, 3.-, 3.40, 3.80 usw.

Josef Hackert
Heinrichstraße 10.



Das führende Haus

für Photo-Apparate, Platten, Filme, Filmpacks, Photo-Papiere

ist und bleibt

Photo-Hucklenbroich,
Brückstraße 55

Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

Birresborn
Mineral-Brunnen.

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges, ärztlich empfohlen.

Hauptniederlage:
Karl Linden, Mineralwasserfabrik,
Bochum, Kronenstraße 35/37. Telephon 2388 und 1852.

Wir empfehlen unsere
besteingerichtete
Spezial-Werkstätte
zur Instandsetzung von
Magnet-Apparaten jeder Art
und Einbau von
Licht- und Anlasser-Anlagen
jeglichen Fabrikats.

Fahrzeugwerke Lueg
Bochum.

Union-Palast
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Heute Montag 8 Uhr
zum letzten Male
Ein Duell
oder
24 Stunden nach dem Tode

Das beste Lustspiel der Gegenwart mit
Rolf Enger
in der Hauptrolle

Ermäßigungskarten Abschn. 2 u. 3 Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Dienstag Erstaufführung:
Meine...! Deine...!

Wer Stoff hat,
oder Paletots u. Anzüge zum Wenden, auch sämtl. Militärsachen werden gut u. prompt gemacht.
Tägl. Eingang von Stoff-Neuheiten.
Rud. Heß,
Schneidermeister,
Bochum, Maarbrückerstr. 17, I. Etg.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Weine eigenes Wachstum.
B. Mebringer.

Sonkuel's Zwinbank
ist das Wort,
das man hört an jedem Ort,
Und wir jedem es verkündet:
Sonkuel's Zwinbank einzig mündet.

Dampf-Zwinbankrösterei
Kirchstraße 5

Tafel-Bestecke

und all' die übrigen Tafel-Geräte der Firma

August Homborg
BOCHUM
Hochstraße 2

zeichnen sich durch hervorragenden Geschmack, Gediegenheit und Preiswürdigkeit aus.

Ia. Kernleder-Treibriemen
Ia. Kamelhaar-Riemen

Riemenverbinder aller Art

sofort vom Lager lieferbar.

Heinrich Flümann,
Bochum, Kanalstrasse 17.
Ledertreibriemenfabrik.
Gegründet 1845. — Fernsprecher 110.

Fahrräder

Diamant, Presto, Mercedes, Excelsior

kaufen Sie preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen bei

Josef Pütz,
Humboldtstraße 48 :-: Telephon 1998.

Nr. 143. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 22. Juni 1925.

Die Eröffnung der Handwerkskunst-Ausstellung.

-r- Seit Wochen, ja eigentlich seit Monaten sprach man von dem großen Ereignis, das den Bochumern bevorstand, von der Handwerkskunstausstellung. Hunderte von fleißigen Händen regten sich, um unsern Bürgern eine Schau ersten Ranges hinzustellen. Die Ausstellungshallen auf dem Schützenhofe wurden erweitert, Organisationen des Handwerks sowie Einzelfirmen leisteten ihr Möglichstes, um zu zeigen, was das solide Handwerk schaffen kann.

Samstag vormittag fand die Eröffnung statt, während man in den Ausstellungshallen noch letzte Hand anlegte, zur Vollendung des Werks.

Um 11 Uhr versammelten sich in der neu errichteten Diele der Ausstellungshallen die Spitzen der Behörden und die Vertreter des Handwerks.

Unter ihnen sah man Landrat Stühmeyer, Oberbürgermeister i. R. Graff, Vertreter des Magistrats mit Oberbürgermeister Dr. Ruer an der Spitze, Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, Vertreter der Gerichte und der Handwerkskammer zu Dortmund, ferner Baumeister Sohn und Architekt Holzapfel, die Erbauer der Ausstellungshallen.

Kurz nach 11 Uhr erfolgte der feierliche Eröffnungsakt, der durch die Wiedergabe des Marsches aus „Athalia“ durch ein Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters Merkert eingeleitet wurde. Alsdann sang die „Sängervereinigung“ das „Weihelied“ aus Mozarts „Zauberflöte“.

Der Vorsitzende des Innungsausschusses
Baugewerksmeister Schrader
richtete anschließend daran an die Anwesenden folgende

Begrüßungsrede:

Meine Damen und Herren!

Ein bedeutungsvoller Anlaß hat uns hier zusammengeführt. Ich habe die Ehre, zunächst zu begrüßen den Ehrenbürger der Stadt Bochum, Herrn Oberbürgermeister a. D. Graff, die Herren des Magistrats, der Stadtverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung, an ihrer Spitze Herrn Oberbürgermeister Dr. Ruer. Wir haben besondere Veranlassung, den Herren des Magistrats und der Stadtverwaltung unseren Dank auszusprechen für die tatkräftige Unterstützung in ideeller und materieller Hinsicht, die sie unserem Werk angedeihen ließen. Ganz besonderen Dank schulden wir dem Herrn Oberbürgermeister, der sich liebenswürdigerweise bereit fand, den Vorsitz im Ehrenausschuß und die Eröffnung der Ausstellung zu übernehmen. Ich darf ferner begrüßen die Herren Parlamentarier aus den Kreisen des Mittelstandes und des Handwerks, die Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen, die Vertreter der Berufsschulen, der Volksschulen und der höheren Schulen, die Vertretungen beider Gesellenvereine, die Vertreterinnen der Frauenvereine, den Herrn Landrat als Vertreter des Landkreises, den Herrn Gewerberat als Vertreter der Gewerbeaufsichtsbehörde, den Herrn Vorsitzenden der Vereinigten Kaufmannschaft, den Herrn Vertreter der Handwerkskammer Dortmund und die Vorsitzenden der in Bochum ansässigen handwerklichen Provinzialverbände. Außerdem alle sonst erschienenen Freunde und Gönner des Handwerks. Einen besonderen Gruß entbiete ich den Ausstellern, sowohl denen in den Gruppen, wie den einzelnen Ausstellern. Wenn ich zuletzt die Presse begrüße, so geschieht das deshalb, weil wir ihr für ihre tatkräftige Unterstützung in Wort und Schrift und durch persönliche Mitarbeit in den Kommissionen ganz besonders zu Dank verpflichtet sind. Wenn das heute vor uns stehende Werk sein Ziel erreichen soll, so ist es nicht ohne die Unterstützung der Presse möglich. Alle Vorarbeiten, für die wir den Einzelnen, die beteiligt waren, zu danken haben, sind mit der Eröffnung der Ausstellung mehr oder minder abgeschlossen. Die Unterstützung der Presse benötigen wir aber während der ganzen Dauer der Ausstellung. Ich nehme die Gelegenheit wahr, mit dem Dank für die geleistete Unterstützung die Bitte um weitere Mitarbeit zu verbinden. Zusammenfassend danke ich noch einmal allen denen, die in irgend einer Form zu dem Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.

Das Werk, das heute vollendet ist, hat eine nicht ganz kurze Vorgeschichte. Schon seit mehreen Jahren trug sich das Bochumer Handwerk mit dem Gedanken, nach langer Zeit — die letzte handwerkliche Ausstellung liegt etwa 30 Jahre zurück — wieder mit einer großen handwerklichen Schau an die Oeffentlichkeit zu treten. Aber das wirtschaftliche Durcheinander der ersten Jahre nach dem Kriege ließ die Verwirklichung dieses Planes nicht zu. Sobald aber das Wirtschaftsleben sich in etwa beruhigt hatte, griff der Innungs-Ausschuß den lang gehegten Plan auf und ging tatkräftig an seine Verwirklichung. Im Herbst 1924 wurde vom Gesamt-Vorstand des Innungs-Ausschusses der einstimmige Beschluß gefaßt, die Ausstellung im Sommer 1925 durchzuführen. Die vorbereitenden Arbeiten wurden einer Reihe von Ausschüssen übertragen und von diesen sofort in Angriff genommen. Eine große Schwierigkeit bereitete zuerst der Mangel eines geeigneten Geländes; aber als die Kaufmannschaft für die Werbewoche die Ausstellungshallen um den Schützenhof baute, trat der Innungs-Ausschuß mit ihr in Verbindung und beteiligte sich an dem Bau, damit er für die spätere handwerkliche Ausstellung zur Verfügung stände. Zurzeit, als Bochum seine Werbewoche veranstaltete, war das Handwerk bereits eifrig an der Arbeit, um seine Ausstellung vorzubereiten. In einer grundlegenden Sitzung des Gesamtausschusses wurde zuerst der kommenden Veranstaltung der Name gegeben: Handwerkskunst in Bochum, der Name hat programmatische Bedeutung für die ganze Ausstellung. Nur hochwertige Handwerksarbeit, also Handwerkskunst sind die zur Schau gestellten Gegenstände. Nur das Handwerk des Stadt- und Landkreises Bochum beteiligt sich. Es war nicht leicht, diesen strengen Rahmen lückenlos inne zu halten, aber die folgerichtige Durchführung des Planes hat sich bewährt, und wir dürfen wohl sagen, daß diese strenge Geschlossenheit der Ausstellung eine ganz besondere Note gibt.

Da der von der Werbewoche benutzte Raum für die Zwecke des Handwerks nicht ausreichte, ging man daran, einen Erweiterungsbau aufzuführen. Nach schwieriger Auswahl unter den verschiedenen vorgelegten Plänen wählte man den, dessen Verwirklichung Sie hier vor sich sehen.

Ich kann nicht die Unsumme von Arbeit ausführlich schildern, die die Vorbereitungen und Durchführung der Ausstellung den Ausschüssen und Ausstellern brachte. Hervorheben muß ich aber die überaus rührige und erfolgreiche Tätigkeit, die insbesondere der Werbeausschuß unter seinem unermüdlichen Vorsitzenden, Herrn Kunstschlossermeister Karl Franken und der technische Ausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Kunstmalermeisters Paul Baier geleitet hat. Volle Anerkennung schulden wir aber auch allen anderen Ausschußmitgliedern, dem Herrn Architekten mit seinen Mitarbeitern und allen, die mit den Vorbereitungsarbeiten betraut waren und die in eifriger, zuletzt die Nächte durchwährender Arbeit zum Gelingen mitgeholfen haben.

Meine Damen und Herren! Ich will nicht weiter auf die Vorarbeiten der Ausstellung eingehen, das Werk selbst soll zu Ihnen sprechen! Möge die Veranstaltung das erfüllen, was das Bochumer Handwerk und die ganze Stadt von ihr erwartet. Möge sie ein wichtiger Beweis dafür sein, daß das Bochumer Handwerk Wertvolles leisten kann. Möge sie dem Handwerk neue Freunde gewinnen und die alten ihm erhalten und dadurch, daß sie das Bochumer Handwerk stärkt, unserer ganzen lieben Vaterstadt Bochum zum Wohle gereichen.

Dieser Rede folgte dann die

Eröffnungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Ruer:

Vor gut 3 Monaten hat die Vereinigte Kaufmannschaft durch die erste Bochumer Werbewoche unseren Mitbürgern und unserer näheren und weiteren Umgebung gezeigt, was Bochums Kaufmannschaft vermag. Ihr folgt, hoffentlich mit gleichem Erfolg, das im Innungsausschuß vereinigte Handwerk.

Die Ausstellung „Handwerkskunst in Bochum“, die ich hiermit eröffnen darf, findet in diesen provisorisch eingerichteten Ausstellungsräumen des Schützenhofes statt. Diese sind nicht gerade ideal und ich hege die stille Hoffnung, daß trotz aller Finanznöte der Gegenwart und der vielen sonstigen Aufgaben, die die Stadt in diesen für die Wirtschaft schweren Zeiten in Angriff zu nehmen hat, wenn sie nicht verzichtend beiseite stehen will, wir doch über kurz oder lang zu Ausstellungshallen kommen möchten, die der Bedeutung unseres Gemeinwesens entsprechen.

Im Herzen des Industriegebiets, dem Kohle und Eisen den Stempel aufdrücken, im Mittelpunkt schaffender Arbeit, deren sinnfälligster Ausdruck Mechanisierung ist, soll nun das Handwerk zu Worte kommen. Scheinbar ein merkwürdiger Gegensatz und doch nur zu erklärlich. Die Arbeit ist nicht nur Quelle des Unterhalts für den Einzelnen, nicht nur Mittel, für des Lebens Notdurft zu sorgen — sie ist darüber hinaus die tiefste und innerste Quelle seelischer Befriedigung. Es ist die Tragik des heutigen Produktionsprozesses, und hieraus erklären sich manche soziale Erscheinungen der Gegenwart, daß diese Aufgabe der Arbeit sich stößt an den Tatsachen moderner Wirtschaftsführung, daß sie schwerlich ganz erfüllt werden kann im Zeichen der Großproduktion, wo der Arbeiter nur einen kleinen Teil des Arbeitsprozesses vollzieht und übersieht, wo er nur ein winziges Glied in der Kette des gesamten Erzeugungsganges bleibt. Typisierung und Normalisierung sind die Kennzeichen heutiger Gütererzeugung. Amerika ist uns in dieser Beziehung weit voran. Ich erinnere nur an das Schlagwort „Fordismus“, an jene Arbeitsteilung, wie sie spezialisierter nicht gedacht werden kann. Zwangsläufig folgen wir dieser Entwicklung in Deutschland, mögen wir sie wünschen oder nicht. Ein Beispiel statt vieler: Der Normenausschuß der deutschen Industrie bemüht sich — gewiß mit Recht vom Standpunkt der Vereinfachung der Produktion aus gesehen — uns Größe und Qualität des Briefpapiers vorzuschreiben, das wir nicht nur im geschäftlichen Verkehr, sondern auch für unsere intimsten Mitteilungen benutzen sollen.

Aber der Mensch ist nun mal nicht allein auf reine Zweckmäßigkeit eingestellt. Das selbständige künstlerische Schaffen des freien Meisters wird, je mehr dem Zuge der Zeit folgend die Amerikanisierung des Lebens fortschreitet, zum innersten Bedürfnis. Daß die Handwerkskunst nicht untergehen darf, daß sie in unserer Häuslichkeit, in der Einrichtung unserer Wohnräume, in der Kleidung den individuellen Geschmack zu befriedigen hat, ist heute Allgemeingut geworden. Solche Bedürfnisse können nicht ausschließlich mit Dutzendware abgefertigt werden.

Geschmack und Kunst im heimischen Gewerbe zu zeigen und damit praktische Verwendbarkeit zu vereinigen, ist der Hauptzweck des Versuchs der vereinigten Innungen. Möge dieser Versuch voll gelingen zur Freude des einzelnen Meisters, zur Hebung des Gewerbes, zur Förderung des Rufes unserer Stadt, die nicht ausschließlich von Kohlen und Eisen ihre Stärke ziehen kann, in der, wollen wir in die Großstadt hineinwachsen und auf unsere Nachbarn werbend wirken — und wir bemühen uns dessen — alle Zweige des Gewerbes vertreten sein müssen.

In diesem Sinne ein herzliches Glückauf zur Eröffnung der Ausstellung unter dem Motto des Hans Sachs aus den Meistersingern:

„Verachtet mir die Meister nicht
Und ehrt mir ihre Kunst!“

Als letzter Redner überbrachte der Vertreter der Handwerkskammer-Dortmund, Herr Sackmann, die Grüße der Kammer. Daß der alte Mut des Handwerks noch nicht erloschen sei, so sagte er, dafür zeuge die Regsamkeit des Bochumer Handwerks, das trotz schwerer Zeit diese Ausstellung zu organisieren verstand. Die Kammer als Berufsvertretung des Handwerks nehme an der Ausstellung reges Interesse, darum wünsche er ihr einen glücklichen Verlauf. Die Ausstellung möge zur Stärkung des Handwerks beitragen.

Die „Sängervereinigung“ sang nach den Ansprachen die Lieder „Der heilige Rhein“ und „Des Gesellen Wanderlied“, denen sich die Merkert-Kapelle mit der Darbringung der „Titus-Ouvertüre“ und des „Hohenfriedberger Marsches“ anschloß. Damit hatte die Eröffnungsfeier ihr Ende erreicht, und ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich ihr an.

Selten ist wohl derart Auserlesenes auf einer so großartigen Handwerksschau gezeigt worden, wie es hier bei uns der Fall ist, ein Beweis dafür, auf wie gutem Boden gerade das Bochumer Handwerk steht. Auf die einzelnen ausstellenden Firmen werden wir noch später zurückkommen.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Bevölkerung unserer Stadt der Handwerkskunstausstellung großes Interesse entgegenbringt und dieses durch zahlreichen Besuch kundtut.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 22. Juni.

Die öffentlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen.

Die Gesamteinlagen bei den westfälischen Sparkassen haben im Monat Mai die 200 Millionen Mark überschritten. Die Spareinlagen nahmen um 9½ Millionen Mark zu und betrugen Ende Mai 138 Millionen. Die Giro-Einlagen belaufen sich auf 65 Millionen Mark. Die Zahl der neu ausgestellten Sparkassenbücher beläuft sich auf ca. 13 000 Stück.

Die Landesbank in Münster hatte im Mai einen Umsatz von 367 Millionen Mark. Die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 95 Millionen Mark.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im Mai einee Zunahme von neuen Versicherungen im Betragee von über 2,5 Millionen Mark. Der starke Zugang hält an.

Der Ruhrlauf zur Eiszeit.

Interessante Aufschlüsse über den Lauf unseres Ruhrstromes will man nach Nachrichten aus Duisburg dort bei Ausschachtungsarbeiten gemacht haben. Die Meldung besagt: Die Ausschachtungsarbeiten für das Siedlungsheim haben im Duisburger Walde einen vorzüglichen Aufschluß über das Urstromtal der Ruhr mit Gletscherablagerung aus der Zeit vor etwa 50 000 Jahren zutage gefördert. Der Anschnitt gewährt vor allem einen ausgezeichneten Einblick in die damalige Richtung der Ruhr, die von Norden nach Süden ging. Welchen Veränderungen muß unsere Erdoberfläche unterworfen gewesen sein, bis die Ruhr ihren rein ost-westlichen Lauf annahm, vorausgesetzt, daß obige Meldung durch die wissenschaftliche Forschung bestätigt wird.

Wetterbericht. Unbeständig und kühl. Ein flacher Ausläufer des westlichen Hochdrucks hat sich über Mitteleuropa ausgebreitet, sodaß die Witterung etwas ruhiger geworden ist. Die Wetterlage bleibt jedoch noch unbeständig, da sich über der Nordsee noch Randtiefs ausbilden. Vorhersage für Montag: Wechselnd bewölkt, teilweise auch trübe mit geringem Regen, kühl.

Referandarprüfung. Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 15. und 17. d. M folgende Rechtskandidaten der Universität

---

Sonnensehnsucht.

Roman von **Amelie Hinze.**

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

6) Die Mittagszeitung in der Hand, eilte Frau Mathilde v. Wegern, die Mutter des Arztes, durch den Flur ihres Hauses, über einen weiten gepflasterten Hof und durch das Rückgebäude. Dahinter lag, wie das in München häufig zu finden ist, ein großer Garten, den ein einstockartiges Häuschen begrenzte.

Hier war Viola Elbings Atelier, das mit einem Nebenraum das ganze Erdgeschoß einnahm.

Die kleine rundliche Sechszigerin mit dem gütig blickenden Gesicht, das von vollem grauem Scheitelhaar umrahmt war, klopfte jetzt an die Tür des Ateliers und trat dann hochatmend ein.

Es war ein hoher, weiter Raum. Nichts erinnerte darin, daß eine weibliche Hand es war, die hier herrschte, schaffte. Der Raum war schmucklos bis auf einige herrliche Phönixpalmen, die ihre gefiederten Blätter über die Reliefe, die Skulpturen und Bildwerke ausbreiteten — eine Werkstätte, die von ernstem Streben und eisernem Fleiß erzählte.

Heute ruhten die Modellhölzer in den sonst rastlos schaffenden Händen der Bildhauerin. Feiernd lehnte Viola am Fensbar. Eine feingliedrige Gestalt, der das Arbeitsgewand aus grauem Leinen nichts nahm von dem mädchenhaften Reiz ihrer Erscheinung. Auf dem zierlichen Kopf bauschte sich das prächtige krause, aschblonde Haar — —. „Das liebe Gesichterl sehe ich halt gar zu gern —“ hatte einmal Mama Wegern ihrem Sohn vertraut.

„Liebes Fräulein, verzeih'n 's schön, das ich hier so eindring',“ rief die Matrone jetzt. „Aber ich wollt' doch wissen, ob 's wahr ist, was in der Zeitung steht! Hören Sie nur: Sicherem Vernehmen nach erfahren wir, daß das von der Bildhauerin Viola Elbing im Glaspalast ausgestellte Werk „Der Ruhm“ von einem Amerikaner, Mister Reels, angekauft ist. Das Bildwerk, das durch seinen kühnen Entwurf, wie durch den geistigen Adel, der es beseelt, und die ausgezeichnete Ausführung berechtigtes Aufsehen und lebhaftes Interesse erweckte, wird den Namen der Schöpferin nun auch jenseits des Ozeans bestens einführen. Wir wünschen Fräulein Elbing auf der so glücklich begonnenen Bildhauerinnenlaufbahn auch in Zukunft reichen Erfolg.“

„Wie ist es nur so rasch bekannt geworden?“ murmelte Viola. „Ja, es ist wahr, liebe Frau von Wegern, Mister Reels hat das Werk gekauft. Vor einer Stunde kam sein Brief, darin er mir eine hohe Summe für meine Arbeit bietet — eine so hohe Summe, daß ich ganz erschrocken war und —“

„— natürlich zugeschrieben haben,“ fiel Frau Mathilde lebhaft ein. „Kinderl, und das sagen Sie mir jetzt erst, statt sofort gelaufen zu kommen!? — — — Verkauft! Das nenne ich Erfolg! Ich gratuliere. Nun sind Sie ja wohl ganz glücklich — gelt?“

„Glücklich —?“

Mit eigentümlichem Tonfall wiederholte es Viola.

Sie sah an der Fragestellerin vorüber — so sonderbar — — Sie war kein leicht sich erschließender Charakter. Gern verbarg sie ihr innerstes Empfinden vor fremden Augen. In diesem Augenblick aber riß ein Impuls sie hin. —

„Liebe Frau von Wegern,“ flüsterte sie erregt und umfaßte die kleine rundliche Dame, die ihr eine mütterliche Freundin geworden war, „können Sie es mir nachempfinden, daß es mir schwer wird — ach, so schwer, mich von meinem Werk zu trennen? Daher auch komme ich nicht so recht zur Freude darüber, daß es verkauft ist. Eingehen aber mußte ich den Kauf doch —“

„Versteht sich, mein Herzl, dazu schafft der Künstler ja! Ist es ihm auch in erster Linie Bedürfnis, seinen Schaffensdrang zu befriedigen, so sind ja doch Lohn und Anerkennung ihm ein mächtiger Sporn, ohne den seine Schaffenslust bald erlahmen würde. — — — Natürlich kann ich mich in Ihr Empfinden hineindenken. Es ist halt das Kind Ihres Genius, von dem Sie sich trennen sollen, und Sie haben gerungen um dieses Kind. Ihr Herz hängt daran, und Sie möchten es halt hüten vor den profanen Augen der Welt —“

Die Bildhauerin haschte nach Frau Mathildens Hand und küßte sie dankbar. — Das weiche Mädchengesicht glühte. Gar so viel heiße junge Gefühle wogten in Viola und daneben ein quälendes Schmerzgefühl —

Und dies alles galt einem Stein, einem toten Stein, dem ihre eigene Hand erst Leben, scheinbares Leben eingehaucht.

Ja, sie hatte gerungen um dieses Kind ihres Genius, so heiß gerungen, wie eine Mutter um ihr natürliches Kind. — In dieses, ihr erstes großes Werk hatte die junge Bildhauerin nicht allein ihr ganzes Können gelegt, sondern damit eine Aufgabe gelöst, die sie sich seit jenem unvergeßlichen Abend damals im Theaterrestaurant gestellt, als ihr Stift Volkmar Körner im Bilde festgehalten.

Das Künstlerauge der Zwölfjährigen hatte seine vollendet schöne Persönlichkeit wie ein Kunstwerk aufgenommen, das sie zur Bewunderung hingerissen. — Und was dann geschehen war — seine Freigebigkeit gegen sie im Augenblick des Glückes, war geeignet gewesen, den tiefen Eindruck, den dieser Künstler auf sie geübt, ihr unauslöschlich zu machen.

Seiner Güte verdankte sie es, daß ihr Lebenswunsch sich erfüllt hatte.

Dies wob einen Nimbus um die Person Körners, den ihre Mädchenphantasie mit allem schmückte, was groß und gut und edel.

So war es nur natürlich, daß ihr Sinn sich frühzeitig darauf richtete, die von ihr verehrte Künstlergestalt zu einem Bildwerk zu verwenden.

Und so selbstverständlich erschien es ihr, daß der Reichbegabte es auf der Schauspielerlaufbahn zu hohem Ruhm gebracht habe, daß die Idee für das zu schaffende Werk längst in ihr fertig war, bevor sie sich an die Ausführung gewagt hatte.

Unbegreiflich war es ihr nur, daß sie in den zehn Jahren, die verflossen, nichts wieder von Körner gehört hatte; auch ihr Vater nicht, der doch mit dem Theater in Verbindung stand. Ihn wiederzusehen und ihm danken zu können, war der Wunsch ihres Lebens.

Lebhaft drückte Frau Mathilde jetzt ihre Hand: „Da Ihr Werk wirklich verkauft ist, muß ich mich ja beeilen, daß ich es noch zu sehen bekomme, bevor es fort kommt! Wie wäre es, liebes Fräulein, wenn wir zusammen gingen? Wie, Sie haben Ihre Plastik auch noch nicht im Glaspalast gesehen? Daran ist nun wieder Ihre übergroße Bescheidenheit schuld. Nun aber gleich. In zehn Minuten geht es fort!“

Viola stimmte in das Lachen der munteren Dame ein. Doch ihre Seele war nicht dabei. Sie war innerlich zu erregt. Der Gedanke an die bevorstehende Trennung von ihrem Werk verließ sie nicht.

So würde sie es jetzt zum letzten Male sehen — —

4. Kapitel.

Als sie bald darauf in einem Frühjahrskostüm aus feinem grauen Tuch, ein weißes Filzhütchen mit schwarzer Federpose auf der aschblonden Haarfülle, bei Frau von Wegern eintrat, scholl ihr eine fremde Stimme entgegen und des Doktors sonores Lachen.

Es war ein weites, niedriges Gemach mit Butzenscheiben und Mahagonimöbeln. Von den Wänden blickten Schöpfungen des älteren Kaulbach und Pilotys; von einer Säule herab die marmorne Gestalt der Bavaria. Ein feiner, kunstsinniger Geist und trautes Behagen lagen über dem Raume ausgegossen.

„Schatzl, trautstes,“ rief die Hausfrau Viola entgegen, „da habe ich nun plötzlich ganz lieben Besuch bekommen, eine Jugendfreundin, und kann daher nicht mit Ihnen spazieren. Aber mein Sohn nimmt halt den gleichen Weg, und wenn es Ihnen recht ist, liebes Fräulein —“

Frau Mathilde stellte die Damen einander vor. Der Doktor war aufgesprungen und begrüßte die Hausgenossin seiner Mutter in seiner schlichten, herzgewinnenden Art.

Viola widersprach; sie könne ganz gut allein gehen, doch der Doktor hatte schon nach seinem Hut gelangt.

„Es ist mir nämlich ein Bedürfnis, einmal mit Ihnen über Ihr Werk reden zu dürfen, Fräulein Elbing,“ sagte er in jener freundlich-entschiedenen Weise, die keinen Widerspruch erlaubt.

Sie schritten in den Frühlingstag hinein. Es war derselbe Weg, den Wegern vor kaum zwei Stunden gegangen war mit der Bemerkung zu Willdörfer, seine Zeit sei abgelaufen.

Ringsum Sonnenglanz — blütenübersäte Bäume, der Isar grünglänzende Wellen und am lachenden Horizont fern die Konturen der Alpen im ewigen Schnee.

Und neben ihm schritt der Frühling in verkörperter Gestalt wohnte eine Seele, die unberührt war vom Schmutze der Welt, die aber all den inneren Reichtum allein ihrem Streben hingab. — —

(Fortsetzung folgt.)

Münster die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Helmut Dorfs aus Dortmund, Paul Haumann aus Wiescherhöfen bei Hamm Otto Heuer aus Dortmund, Anton Brämswig aus Brockdorf, Amt Vechta, Paul Goldberg aus Dortmund, Adolf Harms aus Rüstringen in Oldenburg, Erich Schulte aus Gerthe bei Bochum. Zwei Kandidaten haben nicht bestanden.

Teuerungsstatistik. Die Teuerungszahl der Stadt Bochum im Monat Mai 1925 (Stichtag 13. Mai) betrug nach der alten Methode 120,80, nach der neuen Methode 140,79.

Kinderheimkehr. Die z. Zt. im Kaiser-Wilhelm-Kinderheim in Ahlbeck untergebrachten Bochumer Kinder treten Mittwoch, 24. d. M., ihre Rückreise an. Ankunft der Kinder in Bochum erfolgt am Donnerstag, 25. Juni, voraussichtlich mit dem Zuge 5,31 Uhr morgens auf dem Hauptbahnhof. Die Eltern der Kinder werden gebeten, dieselben von dort abzuholen.

Landaufenthalt der Kinder aus dem Landkreise. Die am 17. d. M. nach dem Kreise Dramburg i. Pommern zum Landaufenthalt entsandten Kinder aus dem Landkreise Bochum sind wohlbehalten bei ihren Pflegeeltern angekommen.

Konferenz der Handwerkskammer Dortmund mit den Vorsitzenden und Geschäftsführern der Innungsausschüsse des Kammerbezirkes. In einer kürzlich abgehaltenen Konferenz der Handwerkskammer Dortmund mit den Vertretern der Innungsausschüsse, die von fast allen Vorsitzenden und Geschäftsführern besucht war, stand im Mittelpunkt der Aussprache die Kreditfrage. Es wurde darauf hingewiesen, daß vor allen Dingen die mittelständischen Kreditgenossenschaften nur in der Lage sein könnten, dem dringenden Kreditbedürfnis abzuhelfen, da die vom Reich und Staat zur Verfügung gestellten Sonderkredite praktisch unwesentlich seien. Die Oeffentlichkeit glaubt allerdings, daß das Handwerk mit Krediten überschüttet werde, während die geringen zur Verfügung gestellten Mittel infolge der bürokratischen Aufnahmebedingungen dem Handwerk keinen Nutzen bringen könnten. Grundsätzlich sprach man sich den Sonderkrediten gegenüber ablehnend aus. Wenn sie aber zur Verfügung gestellt würden, dann unter solchen Bedingungen, die es ermöglichten, die Stellung der Gewerbebanken und der übrigen mittelständischen Kreditgenossenschaften zu fördern und zu heben. Der Plan der Veranstaltung eines westfälisch-lippischen Handwerkertages am 22. und 23. August in Dortmund während der Dauer der Westfälisch-Lippischen Handwerks- und Gewerbeschau fand allgemeinen Beifall bei den Anwesenden.

Marktbericht. Der Samstagwochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz zeigte von den frühesten Morgenstunden an schon einen recht regen Besuch. Bei recht guter Anfuhr setzte bald — zum ersten Male seit langer Zeit — eine sehr rege Kauflust ein. In Fleisch und Wurstwaren behaupteten sich die letzten Preise; Rindfleisch und Kalbfleisch 1,20 M; Schweinefleisch 1,10—1,30 M; Gehacktes 1,10—1,40 M; Kotelett 1,40 M; Mettwurst 80—1,50 M; Speck 1,30 M; Flomen 1,10 M; Nierenfett 45 ₰, Corned-Beef 60 ₰; Schmalz 1,00 M; Flomenschmalz 1,20 M. Eier behaupteten ihren alten Preis 7—8 Stück 1,00 M; Enteneier wurden 6 Stück für eine Mark zum Angebot gebracht. Butter kostete 1,70—2,10 M; Margarine 58 ₰ bis 1 M; der Käsemarkt brachte die alten Preise; der Fischmarkt zeigte wenig Bedeutung. Matjesheringe waren sehr preiswert, doch scheint in dieser Zeit kein großes Interesse vorhanden zu sein. — Gemüse war reichlich vorhanden und wurde auch gut gekauft. Kopfsalat und Spinat wurden mit 10; Rhabarber mit 15; Blumenkohl mit 50—60; neue Kartoffeln mit 8 Pfund für 1 M; Gurken mit 50—60 ₰ angeboten. Bananen kosteten 80; Apfelsinen wiesen je nach Größe verschiedene Preise auf. Das Obst ist im Preise mäßiger geworden. Erdbeeren konnte man schon mit 70, Stachelbeeren mit 25, Kirschen mit 60—90 ₰ haben. Neu erschienen waren schon Johannisbeeren. Das Pfund kostete allerdings noch 45 ₰. — Blumen- und Pflanzenmarkt wies eine reiche Beschickung auf. War der Absatz auch nicht gerade gut, so war er immerhin als befriedigend zu bezeichnen.

Stellen für Arbeitslose. Der Oeffentliche Arbeitsnachweis für den Landkreis Bochum in Bochum, Bismarckstraße 12, verfügt über eine Anzahl Stellen als Torfgräber im Kreise Borken. In Frage kommen männliche Personen über 20 Jahre. Gleichzeitig werden noch eine Anzahl männliche und weibliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft bezw. Hausarbeit gesucht. Meldungen können beim obengenannten Arbeitsnachweis erfolgen.

Stadttheater. Der Spielplan in dieser Woche sieht nur 5 Spieltage vor wegen der Vorbereitungen zur „Heiligen Johanna" und „Lohengrin". Das Theater bleibt heute, Montag, und Sonnabend geschlossen. Morgen, Dienstag, gibt es zum letzten Male in der Vormiete D „Richard II.", Mittwoch, den 24. wird zum ersten Male gegeben „Die heilige Johanna" von Bernhard Shaw. Für diese Vorstellung haben die für die Morgenfeier gelösten Eintrittskarten Gültigkei,. Im übrigen wird die Vorstellung außer Vormiete gegeben. Eine Uebernahme in die nächste Spielzeit und in die große Vormiete A, B, C und D ist nicht beabsichtigt. Die Titelrolle spielt Maria Krahn; die Spielleitung hat Hans Hinrich; die Bühnenbilder schuf Johannes Schröder. Eine nähere Besprechung folgt morgen. Die erste Wiederholung der „Heiligen Johanna" ist Freitag für die „Freie Volksbühne" und die zweite und wahrscheinlich letzte in der nächsten Woche für die Vormiete Herne, Eickel, Castrop. Ein Besuch der Premiere wird angelegentlichst empfohlen. Als 35. Vorstellung der Vormiete A und zum letzten Mal in dieser Spielzeit gibt es Donnerstag die komische Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana und Sonntag, den 28. Juni, zum ersten Mal Wagners „Lohengrin". Näherer Bericht hierzu Donnerstag. Der Schülerzyklus wird Montag, den 29. durch die Webersche Oper „Der Freischütz" fortgesetzt. Auch hierzu folgt Freitag ein näherer Bericht.

Bühnenvolksbund-Wohlfahrtslotterie. Zur Durchführung seiner Aufgaben: 1. Deutsche Kulturarbeit in den kulturell gefährdeten Gebieten, 2. Pflege deutscher Heimatspiele in allen deutschen Gauen, 3. Förderung der Spiele deutscher Jugend, 4. Schaffung eines Landhochschulheims für deutsche Bühnenkünstler, ist dem B. V. B. vom preußischen Wohlfahrtsministerium eine Sachlotterie für Preußen mit 450 000 Losen bewilligt worden. Der Preis des Loses beträgt 1 M. Der vorteilhaft gestaltete Gewinnplan sieht als Hauptgewinn ein Fünfzimmerhaus mit vollständiger Einrichtung vor. Als weitere Gewinne sind u. a. eingesetzt: ein großes Auto, mehrere Kleinautos und Motorräder, Wäscheausstattungen, Nähmaschinen, ein Flügel, mehrere Klaviere, vollständige Zimmereinrichtungen, Schreibmaschinen, Operngläser usw. Dem Charakter des B. V. B. und der Arbeit seines Verlages entsprechend bilden natürlich auch Bucherzeugnisse einen großen Bestandteil der Gewinne: z. B. Lexikon, Atlanten, Kunstmappen, Kunstbücher und Werke aus den dem B. V. B. nahestehenden Dichterkreisen. Die Lose sind ab heute in der Geschäftsstelle Gneisenaustr. 17, zu haben.

k. **Evangelischer Gesellenverein.** In der letzten Monatsversammlung stand an erster Stelle das Verbandsfest in Dorsten am kommenden Sonntag zur Besprechung. Der Verein Dorsten, einer der jüngsten Vereine im Verbande evang. Gesellenvereine, hat dieses Fest übernommen und verbindet hiermit die Einweihung seiner Fahne. Mit Fleiß und Hingebung ist gearbeitet worden, um ein vorzügliches Programm zur Durchführung zu bringen. Der Festgottesdienst wird bei günstigem Wetter im Lippetal abgehalten. Mittags findet auf dem Friedensplatz an der Lippe ein Festkonzert statt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird zum Festzug angetreten, dem sich eine große Festversammlung anschließt. Die Versammlung nahm dann noch den Bericht über den Stand der Vorbereitungen zum Handwerker-Festzug am 28. Juni entgegen.

Das Ausklopfen von Teppichen. In letzter Zeit werden vielfach Klagen über das Ausklopfen von Teppichen, Decken, Polstermöbel und dergleichen an verbotenen Tagen und Stungen laut. Nach der noch gültigen Polizeiverordnung vom 17. 8. 1918 dürfen Teppiche, Decken und dergl. nur am Freitag und Samstag vorm. von 8—12 Uhr geklopft werden. Wer sich vor Strafe schützen will, richte sich nach vorstehenden Bestimmungen.

tu. **Tödlicher Unglücksfall.** Auf der Zeche Klosterbusch bei Bochum wurden einige Bergleute verschüttet. Eine Leiche wurde bereits geborgen.

Warnung vor einer Schwindlerin! An einem Tage des Monats April d. Js. erschien in einer Wohnung an der Wittenerstraße in Abwesenheit des Wohnungsinhabers bei der anwesenden Ehefrau eine Frau, mit dem Vorgeben, der Ehemann habe bei ihr eine Kiste Zigarren bestellt, habe aber nicht genügend Geld bei [illegible] gehabt, um diese bezahlen zu können. Sie sei damit beauftragt, die Zigarren abzuliefern und den Betrag einzuziehen. Die Ehefrau schöpfte sofort Verdacht und wies die Person ab. Auf gleiche Weise ist in Recklinghausen im Monat Mai ein Pfarrer betrogen worden, indem die Schwindlerin während dessen Abwesenheit in einer Wohnung zwei Kisten Zigarren minderwertiger Qualität ablieferte und dafür 40 Mk. erhalten hat. Die Schwindlerin nannte sich dort Frau Schenk aus Bochum und wurde wie folgt beschrieben: Alter 30—35 Jahre, Größe 1,65 Meter, Gestalt schlank, Gesicht blaß und rund, Gang und Haltung aufrecht, Sprache deutsch, Haare dunkel, Bekleidung dunkel gefleidet, dunkler Hut und schwarze Schuhe. In beiden Fällen scheint es sich um die gleiche Person zu handeln.

Polizeibericht. Am 12. d. Mts. wurde aus einer Wohnung an der Wiemelhauserstraße ein goldenes Halskettchen mit Elfenbeinmedaillon und einer Perle im Werte von 50 Mk. entwendet; der Täter ist bekannt. Am 10. Mai wurde aus der unverschlossenen Küche einer Wohnung an der Hernerstraße ein hellgrauer Damenmantel im Werte von 70 Mk. gestohlen; der Verdacht lenkt sich auf eine im Hause wohnhafte Person. — Angezeigt wurden: ein Bierkutscher, der, zum Verkauf und Inkasso berechtigt, eingezogene Gelder nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht, also unterschlagen hat; ein Goldschmiedegehilfe, der gelegentlich der Reparatur eines Brillantkolliers einen echten Brillanten gegen einen unechten vertauschte; ein auswärtiger Kinobesitzer, der für entliehene Filme Zahlung mit Schecks leistete, die nicht honoriert wurden, weil Deckung nicht vorhanden war. — Vorläufig festgenommen wurde die Person, die unter falschen Vorspiegelungen zwei Musterkoffer mit Weißwaren erschwindelt und diese teilweise bereits veräußert hatte. Es gelang ferner die Festnahme dreier schon erheblich vorbestrafter Geschwister, die seit längerer Zeit in Geschäften unter Anwendung eines Tricks fortgesetzt Diebstähle verübten und dabei alle nur erdenklichen Waren erbeuteten. Sie wurden überführt, auch nächtlicher Weise Einbrüche verübt und von Friedhöfen Pflanzen und Blumen entwendet zu haben. — Beschlagnahmt wurde eine zweirädrige Handkarre, die vor etwa 1½ Jahren in der Nähe des Konsumvereins Wohlfahrt stehen geblieben und sodann entwendet worden ist. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich einfinden auf dem 4. Polizeirevier, Fürstenstraße. — Angezeigt wurden: zwei hiesige Kaufleute wegen Steuerhinterziehung; ferner ein Mann, der unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ein Herrenfahrrad, Marke „Wittekind", Nr. unbekannt, für zwei Stunden entlieh, dieses nicht zurückbrachte und bei den angestellten Nachforschungen in der angegebenen Wohnung nicht zu ermitteln war. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Ferner gelangte eine Person wegen Gewerbevergehen zur Anzeige.

Die Industrie- und Handelskammer Essen gegen die Lösung der Aufwertungsfrage.

Die Industrie- und Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim/Ruhr und Oberhausen zu Essen richtete an die zuständigen Ministerien und an die Mitglieder des Aufwertungsausschusses des Reichstags folgendes Telegramm: „Wir erfahren, daß von gewissen parlamentarischen Kreisen Erhöhung der Aufwertung auch über das bisher beabsichtigte Maß hinaus geplant wird. Im Namen der von uns vertretenen Wirtschaftskreise erheben wir ganz entschieden Protest gegen diese neue beabsichtigte finanzielle Belastung der Wirtschaft und Beunruhigung des Wirtschaftslebens. Standpunkt der Wirtschaft, daß Dritte Steuernotverordnung schon aus Gründen der Rechtssicherheit erhalten bleiben muß, kann durch keine anderen Erwägungen erschüttert werden. Bei augenblicklicher Wirtschaftslage ist Gefahr, die durch solche Pläne hervorgerufen wird, besonders schwer. Weisen insbesondere auf Krise im Bergbau und beabsichtigte Stillegung und Einschränkung der Hüttenwerke hin. Rheinisch-westfälische Wirtschaft kann weitere Aufwertung auf keinen Fall mehr vertragen. Bitten allen Einfluß geltend zu machen, um diesen Plan zurückzuweisen und Entscheidung schnellstens herbeizuführen, um weitere Beunruhigung zu vermeiden."

Zur Reform der Reichsunfallversicherung.

Die Beschlüsse erster Lesung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages zu dem Gesetzentwurf über Aenderungen in der Unfallversicherung haben dem Verband der deutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften auf seiner Konferenz in Kassel am 10. d. M. zu nachstehender Erklärung Veranlassung gegeben:

Der heute hier tagende Verband der deutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften hat die Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages zum Gesetzentwurf über Unfallversicherung mit steigender Sorge verfolgt. Er muß feststellen, daß die Beschlüsse erster Lesung eine Mehrbelastung der deutschen Wirtschaft fast um das 1½fache gegenüber der jetzigen und um mehr als 50 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit bewirken, die Selbstverwaltung einzuschränken, ferner den Versicherungsapparat bedeutend komplizieren und daher viel neue unproduktive Arbeit verursachen würden. Sie nehmen auf die Verarmung Deutschlands, den erschwerten Wettbewerb der deutschen Industrie mit dem Ausland und ihre bedeutende Mehrbelastung mit Steuern und sozialen Lasten aller Art Rücksicht.

Der Verband erhebt gegen die Beschlüsse die ernstesten Bedenken und erwartet, daß sie einer durchgreifenden Revision unterzogen werden in dem Sinne, daß die Belastung nicht wesentlich über das jetzige Maß erhöht und die Bestimmungen des Entwurfs im übrigen nach den sachverständigen Vorschlägen des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften gestaltet werden. Ein Sozialetat, wie er von vielen Seiten gefordert wird, ist vor Verabschiedung des Gesetzentwurfes dringend nötig.

Aus dem Landkreise Bochum.

w. **Sprockhövel,** 20. Juni. Die Bergleute in Lebensgefahr durch feinen Bubenstreich. Am 17. ds. Mts. nachmittags 7 Uhr wurde die Zimmerung und Holzverkleidung des auf Flöz Wasserbank der Schachtanlage Alte Haase stehenden einziehenden Luftschachtes vorsätzlich in Brand gesetzt. Der Luftschacht brannte in seiner ganzen Höhe, ca. 16 Meter, vollständig aus. Die in dem betreffenden Revier arbeitenden Bergleut, ca. 50 Mann, gerieten hierdurch in höchste Lebensgefahr und konnten sich nur durch schnelle Flucht von den in großer Stärke auftretenden Brandgasen retten. Zum Glück sind sie jedoch sämtlich unverletzt geblieben. Als mutmaßliche Täter wurden durch die Polizei drei junge Burschen im Alter von 18 und 22 Jahren festgenommen. Abgesehen von dem Materialschaden erleidet der Betrieb keine Störung. Die in dem fraglichen Feldesteil arbeitenden Leute, welche den Schacht zur Einfahrt benutzen, fahren solange auf der Hauptschachtanlage ein.

Aus der Nachbarschaft.

Die Stillegung wirklich unrentabler Zechen ist nicht aufzuhalten.

Das ist die Ansicht des aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzten paritätischen Ausschusses, der die Aufgabe hat, die Lebensfähigkeit der bedrohten Zechen im Ruhrgebiet zu untersuchen, bezw. die Berechtigung der Gründe für die Stillegung der Zechen nachzuprüfen. Diese Ansicht vertrat er auch in einer im Oberbergamtsgebäude in Dortmund abgehaltenen Sitzung im Beisein des preußischen Handelsministers. Oberbergrat Weise (Dortmund) sprach dabei über die Lage und Aussichten im Bergbau und erwähnte, daß die Zahl der bereits entlassenen Arbeiter 16 000 betrage. Das Syndikat müsse den Randzechen Sonderaufträge zukommen lassen, die Reichsbahn mehr Briketts abnehmen — inzwischen von 11 auf 30 Prozent erhöht —, die Frachten seien zu ermäßigen, die Elektrizitätswerke anzuhalten, mehr Ruhrkohle — anstatt Braunkohlenbriketts — zu verwenden, die öffentlichen Lasten, insbesondere die Gewerbesteuer, herabzusetzen, die Micumlasten schleunigst auszuzahlen, die entlassenen Bergleute sobald als möglich unterzubringen. Erforderlich seien bessere Nord-Süd-Verbindungen der Eisenbahnen, da von Autolinien für Bergarbeiter, insbesondere im Winter, praktisch nicht viel zu erwarten sei. Ob die Bildung einer Risikogemeinschaft unter den Zechen durch Erhebung einer an die Notzechen abzuführenden Gebühr pro geförderte Tonne Kohle Aussicht auf Erfolg hat, muß dahingestellt bleiben. Die Kommission wird in allernächster Zeit erneut in Berlin vorstellig werden, um nachdrücklich diejenigen Forderungen zu vertreten, die die von Stillegungen betroffenen und noch gefährdeten Zechengemeinden in deren Interesse und im Interesse der Arbeiter und Gewerbetreibenden stellen zu müssen glauben.

Die Kreissynode Hattingen ersuchte die Provinzialsynode, die wirtschaftliche Notlage des südlichen Randgebiets des Industriebezirks dadurch zu berücksichtigen, daß der Anteil der Synode an der landeskirchlichen und provinzialkirchlichen Umlage um ein Drittel ermäßigt wird.

Herne, 20. Juni. Liebeskummer. Abends fanden zwei jugendliche Arbeiter am Dortmund-Ems-Kanal zwischen der Brücke „Friedrich der Große" und der „Langeforthbrücke" ein Bündel Frauenkleidung mit mehreren Abschiedsbriefen, aus denen hervorgeht, daß die Sachen einer gewissen Klara Möckel aus Barmen gehören, die wahrscheinlich aus Liebesgram den Tod im Kanal gesucht hat. Ihre Leiche wurde bisher noch nicht gefunden.

ge. **Wanne,** 20. Juni. Ev. Arbeitervereine. Der Kreisverein evang. Arbeitervereine Gelsenkirchen hielt kürzlich im evang. Vereinshaus eine Vertreterversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herr Janke begrüßte die Erschienenen und dankte, daß sämtliche Vereine vertreten waren. Er deutete auf die Wahl des Reichspräsidenten Hindenburg hin und gedachte der Opfer von Zeche Dorsfeld. Die Versammlung ehrte das Andenken der Kameraden in üblicher Weise. In seinen Ausführungen teilte er mit, daß der Kreis Gelsenkirchen immer noch zwei Kreisverbände evang. Arbeitervereine zähle. Ein erfreuliches Zeichen sei es, daß eine Reihe ausgetretener Vereine wieder zurückgekehrt seien. Es konnten bis zum 1. April d. Js. 20 Vereine neu aufgenommen werden. Er drückte den Wunsch aus, daß die bis jetzt noch abseits stehenden Vereine sich alsbald dem Provinzialverband anschließen werden. 35 Jahre ist es her, daß die evang. Arbeitervereine sich zusammenschlossen. Mit Stolz erwähnte er die Treue des Vereins zum Verband. Für die nächsten Richtungen, die eingeschlagen werden müssen, sei der vom 27. bis 29. Juni in Halle a. S. stattfindende Verbandstag maßgebend. Er bat weiterhin, den Vorstand auf den Vorsitzenden, den Schriftführer und Kassierer zu beschränken. Darnach gab Herr Berger-Witten einen Vortrag über die noch zu bauende Erholungsheimstätte bei Hilchenbach. Der Bau soll noch in diesem Jahre fertig werden. Für diesen Zweck soll jedes Mitglied 1 Mk. zahlen. Er ermahnte die Mitglieder zu treuer Pflichterfüllung.

re. **Linden-Dahlhausen,** 20. Juni. Der Sauerländische Gebirgsverein von Linden-Dahlhausen hielt kürzlich unter Vorsitz von Rektor Funke bei Wolf seine Monatsversammlung ab. Es fand eine längere Besprechung über die Abhaltung eines Sommerfestes Ende Juli statt. Die Ausarbeitung des Programms wurde einer gewählten Festkommission übertragen, die in der nächsten Versammlung über das Geschehene berichten wird. Die Zahl der Neuaufnahmen betrug 14, dagegen schieden 5 Mitglieder durch Verzug aus. Der S. G.-V. zählt augenblicklich 100 Mitglieder, sodaß der Höchstbestand des Vereins vom Jahre 1898 wieder erreicht ist. Im Winter soll versucht werden, durch Abhaltung eines Werbefestes die Zahl der Vereinsmitglieder zu verdoppeln, was im Hinblick auf den edlen Zweck des Vereins in einer Großgemeinde von ca. 23 000 Einwohnern doch wohl zu ermöglichen sein dürfte. Die wegen Regenwetters ausgefallene Wanderung im Juni soll nunmehr anfangs Juli ausgeführt werden. Die Waldwanderung Hagen — Haspe — Gevelsberg — Sprockhövel hat bei herrlichem Wetter einen schönen Verlauf genommen. Der Wanderplan für die nächste Wanderung soll den Vereinsmitgliedern rechtzeitig übermittelt werden.

Kaiser-Natron
Bestes Magensalz für die Verdauung, gegen Sodbrennen, Magensäure, veifeinert im Geschmack / Rezepte gratis.
Nur in Originalpackung. In den meisten Geschäften
Arnold Holste Wwe., Bielefeld

HK HANDWERKS-KUNST IN BOCHUM
Die Ausstellung
Handwerkskunst in Bochum
auf dem Schützenhof ist täglich geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Eintritt 1.- Mark.

Das Steuerstrafverfahren.

Von Fr. Graf, Syndikus des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe für Osnabrück und Umgebung e. V. (Sitz Osnabrück) Domhof 5.

Vor kurzem ging die Mitteilung durch die Tagespresse, daß die Finanzämter befugt seien, von der Einleitung oder Durchführung einer Untersuchung abzusehen, wenn eine Hinterziehung nicht in Frage kommt und das Vergehen des Täters geringfügig ist. Diese Bestimmung ist richtig (§ 448 RAO.).

Dagegen ist es nicht zu treffend, daß die Durchführung dieser Bestimmung allein im Ermessen des Finanzamts liegt. Alle im Verwaltungsstrafverfahren erkannten Strafen wegen Steuerhinterziehung und Ordnungsstrafen sollen erlassen werden, denn in Anmerkung 2 Absatz 2 zu § 443 RAO., Kommentar des Senatspräsidenten Becker im Reichsfinanzhof heißt es:

„Durch die vor § 102 Bem. 3a abgedruckte allgemeine Verfügung zur Uebertragung von Zuständigkeiten usw. vom 29. 11. 1923 sind die Landesfinanzämter ermächtigt, Geldstrafen, Einziehungen, Ersatzstrafen, Kosten des Strafverfahrens, auf die durch Strafbescheid oder im Unterwerfungsverfahren erkannt worden ist, zu erlassen, wenn die Strafe nicht höher als 300 *M* ist."

Gerade § 443 weist die Finanzämter an, von Einleitung von Strafverfahren abzusehen, wenn das Verschen des Täters gering ist, da bei hinterzogenen Steuern in der Regel der zehnfache Betrag als Strafe festgesetzt wird, so sind 300 *M* als Grenze anzusehen. Auch durch das Gesetz vom 29. November 1923 RGBl. S. 433 heißt es im § 2 Abs. 2 und 3:

„Freigabe von Vermögen, das auf Grund des § 3 des Gesetzes über Steuernachsicht vom 3. Januar 1920 (RGBl. S. 45) dem Reich verfallen ist, wenn der Gegenstand des Antrags keinen höheren Wert hat als 300 Goldmark.

Erlaß von Geldstrafen, Ordnungsstrafen, Einziehungen, Ersatzstrafen, Kosten des Strafverfahrens, auf die durch Strafbescheid oder im Unterwerfungsverfahren anerkannt worden ist.

Erlaß von Erzwingungsstrafen in all diesen Fällen, wenn die Strafe nicht höher als 300 Goldmark ist. Ist auf Einziehung allein erkannt worden, so sind die Landesfinanzämter ohne Rücksicht auf den Wert des einzuziehenden Gegenstandes zuständig. Ist neben einer Geldstrafe (Hauptstrafe) auf Einziehung oder auf Ersatzstrafe anerkannt worden, so kommt es für die Zuständigkeit der Landesfinanzämter lediglich auf die Höhe der Hauptstrafe, nicht dagegen auf den Wert der einzuziehenden Gegenstände oder auf die Höhe der Ersatzstrafe an."

Richtig ist zwar, daß § 367 der Reichsabgabenordnung eine Strafe für fahrlässige Steuerhinterziehung vorsieht. In der Vorberatung im Reichstag ist aber auch erklärt worden, daß diejenigen Beamten an andere Stellen versetzt werden sollen, die wegen jeder Geringfügigkeit Strafverfahren einleiten und dadurch das Publikum ärgern. Die Bestimmungen des § 367 RAO. (fahrlässige Steuerhinterziehung) sind aber heute bedeutungslos, da durch eine Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen, Band 57, 6, 329 entschieedn worden ist, daß nur derjenige bestraft wird, der bewußt und vorsätzlich Steuern hinterzieht.

Nach § 59 des Strafgesetzbuches schließt der Irrtum von Tatumständen, die zum gesetzlichen Tatbestand gehören, vorsätzliches Handeln aus. Unkenntnis des Verbots selbst schützt aber nach herrschender Lehre nicht vor Strafe. Jene Vorschrift ist nun für Steuerpflichtige dahin erweitert worden, daß auch straffrei bleibt, wer im unverschuldeten Irrtum über das Bestehen oder die Anwendbarkeit steuerrechtlicher Vorschriften die Tat für erlaubt gehalten hat.

Hierfür ist zu beachten, daß einerseits bei dem Umfang und der Unübersichtlichkeit der geltenden Steuergesetze keinem Menschen zuzumuten ist, alle steuerlichen Bestimmungen zu kennen oder auch nur in den Gesetzblättern oder sonstigen amtlichen Blättern aufzusuchen und zu finden.

Das Amtsgericht Osnabrück hat sich vor kurzem in einem eingeleiteten Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung ebenfalls dahin ausgesprochen, daß Irrtum bei der Auslegung von Steuergesetzen straffrei bleibt. Wenn Strafen unter 300 *M* wider Erwarten von Finanzämtern nicht niedergeschlagen werden sollten, so empfiehlt es sich, auf Grund des § 443 RAO. ein Gesuch an den Herrn Reichsfinanzminister zu richten.

Der Verfasser ist gern bereit, Rückfragen aus unserem Leserkreise zu beantworten, wenn Rückporto beiliegt.

Aus den Provinzen.

tu. **Essen,** 20. Juni. Abbaumaßnahmen bei Krupp. Der Telegraphen-Union wird folgendes mitgeteilt: Anläßlich der Veränderungen im Kruppschen Direktorium wurde bereits bekannt, daß die Firma beabsichtige, eine scharfe Konzentrierung ihrer Produktionskräfte unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorzunehmen. Unrentable Betriebe, die mehr aus sozialen Rücksichten durchgehalten wurden, sollten abgebaut, andere aussichtsvollere Werksanlagen sollten modernisiert werden. Nachdem inzwischen bereits zwei Maschinenbau-Werkstätten, der Tender- und Signalbau, stillgelegt sind, teilt die Firma jetzt mit, daß weitere zwei Kleinbaubetriebe und eine der vier Feldbahnwerkstätten geschlossen werden sollen. Durch die allgemeine Absatzkrise und die schlechten Verkaufspreise dürfte die Firma in ihrem seinerzeit gefaßten Beschluß noch bestärkt worden sein. Auch ist es wahrscheinlich, daß die auf die Lohnerhöhungen im Baugewerbe sich stützenden Forderungen der Metallarbeiter zur Beschleunigung dieser weiteren Abbaumaßnahmen beigetragen haben; kann sich doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Industrie nicht anders helfen, als eine Erhöhung ihres Lohnetats durch eine Verringerung der Belegschaft auszugleichen.

w. **Duisburg,** 20. Juni. Großfeuer. Heute gegen 1 Uhr nachts brach, wahrscheinlich infolge Explosion, in der Drogengroßhandlung Genevriere Feuer aus. Das Lager auf dem Hofe wurde vollständig ausgebrannt. Im Hintergebäude wurde der Dachstuhl durch das Feuer zerstört. Der Sachschaden ist bedeutend.

wl. **Ruhrort,** 20. Juni. Havarie zweier Rheinkähne. Der holländische Schleppkahn Noach und ein Kahn der Speditionsgesellschaft Neptun in Basel, die bei schwerer Ladung infolge des niedrigen Rheinwasserstandes auf Grund geraten und beim Abschleppen leck geworden sind, wurden in den Ruhrorter Hafen eingeschleppt. Die Kähne konnten nur durch angestrengtes Pumpen der verstärkten Mannschaft über Wasser gehalten werden. Wenn durch den Hafenarbeiterstreik die Ladung nicht gelöscht werden kann, ist zu befürchten, daß die havarierten Räume vollaufen und die Kähne wegsacken.

wl. **Krefeld,** 20. Juni. Vom Starkstrom getötet. In einem hiesigen Betrieb kam ein 15jähriger Lehrling der Starkstromleitung zu nahe und war sofort tot.

wl. **Neviges,** 20. Juni. Von einem scheugewordenen Pferd getötet. Der Landwirt Aug. Stiefken wurde von seinem scheugewordenen Pferde umgerissen und dabei gegen die Brust geschlagen. Er starb kurz darauf.

wl. **Elberfeld,** 20. Juni. Ein Schwindler. Das Opfer eines Schwindlers wurde ein Lehrling von hier, der von einem Unbekannten angeblich im Auftrage seiner Firma nach einem Hotel gesandt und dort zu einem Ferngespräch mit seiner Firma veranlaßt wurde. Während er sich in der Telephonzelle befand, ging der Schwindler mit der Geldtasche des Lehrlings, in der sich 3400 *M* befanden, davon.

wl. **M.-Gladbach,** 20. Juni. Selbstmord. Eine Frau aus M.-Gladbach, deren Name bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde auf den Süchteiner Höhen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sie hatte, offenbar in selbstmörderischer Absicht, ein großes Quantum Essigessenz zu sich genommen. Die Unglückliche ist an den Folgen der inneren Verbrennungen wenige Stunden nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Neues aus aller Welt.

Und willst du nicht mein Bruder sein . . . Als der 57 Jahre alte Botenmeister Wilh. Graub aus Berlin-Schöneberg mit einem Wohnungsumzug beschäftigt war und mit einem Möbelwagen die Bendlerstraße entlang fuhr, wurde er von einer Anzahl von streikenden Transportarbeitern überfallen und so schwer mißhandelt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Sechs Täter konnten festgenommen werden.

Aeußerst günstiges „Brillant"ringangebot. Bei einem Spaziergange in einem Park im Westen Berlins wurde einer jungen Dame von zwei Herren ein echter Brillantring zu einem lächerlichen Kaufpreise angeboten. Die Dame bezeigte großes Gefallen an dem schönen Schmuckstück, bis sie mit den beiden Herren in die Nähe eines Schupobeamten kam. Nun machte sie den Beamten auf die beiden aufmerksam. Dieser forderte die Herren auf, mit zur Wache zu kommen. Dort wurde festgestellt, daß der Ring unecht und daß einer der „Herren" ein Zuchthäusler Bozoza war, der aus der Strafanstalt entwichen ist.

Flugzeugabsturz bei Hamburg. Nachmittags stürzte ein Flugzeug in Fühlsbüttel, das mit vier Hamburgern und dem Führer besetzt war, aus 100 Metern Höhe ab. Der Führer wurde leicht verletzt. Ein Fahrgast blieb unverletzt, während die drei übrigen so schwere innere Verletzungen davon trugen, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde. Ein Versagen der Steuerung soll die Ursache des Unfalls sein.

Tödlicher Unfall beim Eifelrennen. Samstag morgen kurz vor 8 Uhr wollte der Kölner 55 Jahre alte Führer Jessen auf Excelsior die Kurve zwischen Platten und Heimbach nehmen. Er bekam sie aber nicht und sein Wagen stellte sich quer. Der direkt hinter ihm folgende Meisterfahrer E. Ludwig auf Bugatto fuhr mit voller Wucht mit seinem Wagen auf den von Jessen. Jessen war sofort tot. Sein Beifahrer wurde schwer verletzt. Auch Ludwig erlitt schwere Verletzungen.

Mädchenmord im Morphiumrausch. Wegen Mordes an der Rosa Reif bei Themar wurde in Meiningen der aus Frankfurt a. M. gebürtige 30jährige Chemiker Israel Popp, der zuletzt in Kufstein ansässig war, verhaftet und an die Mordstelle gebracht. Dort brach er seelisch völlig zusammen und legte ein Geständnis ab, daß er den Mord an der Reif im Morphiumrausch begangen habe. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob er auch den Mord an einer gewissen Söllner in Blechhammer begangen hat. Der Mörder scheint aus einer bayerischen Heilanstalt, in der er wegen Morphiumsucht gewesen sein will, entwichen zu sein.

Ein Arzt als Massenmörder. Als bei dem angesehenen Marseiller Arzt Dr. Bougrat, der der Scheckschwindelei beschuldigt war, eine Haussuchung vorgenommen wurde, fand man im Hinterraum seines Sprechzimmers die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche des Kassenboten Rumede, der allem Anschein nach von Dr. Bougrat durch Einspritzung eines tödlichen Giftes ermordet und dann beraubt worden war. Dieser aufsehenerregende Fall zieht nun immer weitere Kreise. Nach dem Bekanntwerden des grausigen Fundes liefen bei dem Untersuchungsrichter zahlreiche Anzeigen von Bürgern der Stadt ein, deren Angehörige in der Behandlung des Dr. Bougrats plötzlich gestorben und auf seine Beurkundung hin bestattet worden waren. Die Polizei ist jetzt dabei, die betreffenden Leichen ausgraben zu lassen. Man rechnet damit, daß in allen jenen Fällen Dr. Bougrat sich gleichfalls des Mordes schuldig gemacht hat. Bereits jetzt steht fest, daß Bougrat ein merkwürdiges Doppelleben führte. Am Tage versah er, scheinbar höchst gewissenhaft, seine ausgedehnte Praxis, des Nachts aber tauchte er in den Untiefen der Marseiller Verbrecherwelt unter und fand dort Helfershelfer bei seinen geheimnisvollen Taten. Seine ärztlichen Kollegen halten ihn für geisteskrank.

Raubmord. Aus Innsbruck meldet man: Bei Seefeld wurde eine weibliche Leiche mit einer Schußwunde im Hinterkopf aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Vermutlich handelt es sich um eine reichsdeutsche Touristin aus Hamburg, die seit Februar d. Js. vermißt wird.

Hundesperre und — Aufwertung. Apolda, bekannt durch seine Hundemärkte, die Hundezentrale Thüringens, hat einen „flammenden Protest" gegen die immer noch über Thüringen verhängte Hundesperre in Form eines Hundedemonstrationszuges eingelegt. Spitzenreiter und ein Musikkorps eröffneten den Zug der vierbeinigen Demonstranten, die, an der Leine geführt durch wütendes Gekläff ihrem Mißfallen Ausdruck verliehen. In Wagen folgten die alten Kynologen und Ehrenmitglieder der kynologischen Vereine. Auf einem Schild, das mit Millionen- und Hunderttausend-Markscheinen eingerahmt war, stand zu lesen: „Nieder die Hundesperre! Hoch die Aufwertung!"

Unfall der Königin Wilhelmine von Holland. Aus Chamonix wird gemeldet:: In der Nähe des Dorfes Bossons blieb das Auto, worin sich die Königin Wilhelmine von Holland befand, an einem Abhang plötzlich stehen. Der Chauffeur stieg aus dem Wagen, um den Defekt zu beseitigen. Der Wagen setzte sich jedoch wieder in Bewegung. Die Königin, die auf dem Trittbrett stand, quetschte sich beim Abspringen ihre Hand am Wagenschlag und verletzte sich dadurch leicht.

Morgans Gattin schlafkrank. Aus Newyork wird gedrahtet: Die Gattin Pierpont Morgans ist am vergangenen Sonntag während des Besuchs des Gottesdienstes plötzlich von Schlafkrankheit befallen worden. Die Aerzte halten ihren Zustand für bedenklich.

Interessanter Schädelfund. Einer Reutermeldung aus Jerusalem zufolge wurde bei Ausgrabungen in der Nähe von Tiberias ein menschlicher Schädel gefunden, der dem Neandertalschädel gleicht.

Industrie / Handel / Verkehr.

Die Lage am Eisenmarkt.

Die Verbandsbildung in der Eisenindustrie schreitet weiter fort, ohne daß jedoch bisher ein endgültiger Abschluß erzielt werden konnte. Am 13. Juni wurde in Düsseldorf der Walzdrahtverband neu gegründet; er soll am 1. Juli seine Verkaufstätigkeit aufnehmen, sofern die noch außenstehenden Werke ebenfalls dem Verbande beitreten. Der A-Produktenverband hat durch den inzwischen erfolgten Beitritt der Ilseder Hütte und einiger anderer Werke eine weitere Ausdehnung erfahren. Dagegen sind die Schwierigkeiten mit der Linke-Hofmann-Lauchhammer-Gruppe immer noch nicht überwunden, und es ist auch nicht abzusehen, wie hier eine befriedigende Einigung herbeigeführt werden kann. Indessen wird wohl der neue Stahlwerksverband auch unabhängig davon demnächst seine Verkaufstätigkeit aufnehmen, wofür die Vorarbeiten bereits ziemlich weit gediehen sind.

Die Geschäftslage am Eisenmarkt selbst hat sich seit Mitte Mai von Woche zu Woche verschlechtert. Die Lieferfristen sind kürzer geworden, und der Auftragseingang hat allgemein nachgelassen, wie auch daraus zu erkennen ist, daß die Erzeugungseinschränkung der Rohstahlgemeinschaft für Juni auf 20 Prozent erhöht worden ist. Die Ausfuhr fehlt, und der Inlandsmarkt ist unter den heutigen Verhältnissen nicht stark genug. Bei der verschärften Geldknappheit wird nur der notwendigste Bedarf gekauft. Die aufkommenden Aufträge sind hart umstritten. Die Werke sind zwar nach Kräften bemüht, die offiziellen Preise zu halten; das gelingt aber in sehr vielen Fällen nicht besonders, wenn es sich um größere Geschäfte handelt. Der Zahlungseingang ist sehr schlecht. Bargeld ist selten; der Zahlungsverkehr vollzieht sich meist durch Wechsel. Sehr ungünstig wirken auf die Gesamtlage die Vorgänge im Baugewerbe, die jüngst zur Einstellung zahlreicher Industriebauten geführt haben; dadurch ist das Eisenangebot im freien Markte noch größer geworden. Die unverständliche Lohnpolitik im Baugewerbe hat auch den Anstoß zu Lohnstreitigkeiten in der Eisenindustrie gegeben, die eine neue Beunruhigung des Marktes darstellen.

Die Absatzlage für Roheisen läßt bei der zum Teil sehr schlechten Beschäftigung der Gießereien viel zu wünschen übrig, zumal die Gußbruchpreise stark gefallen sind. Die Preise des Roheisenverbandes sind für Juli unverändert geblieben. Die Nachfrage nach Halbzeug im freien Markte ist durchweg gering; bei manchen Werken ist die Beschäftigung für eigenen Bedarf günstiger. Die offiziellen Preise für Halbzeug bestehen unverändert fort. Für Walzwerkserzeugnisse ist die Geschäftslage ebenfalls sehr flau. Selbst Stabeisen, das sich bis in die letzten Wochen noch gut halten konnte, liegt seit kurzem sehr schwach, und es ist bei dem starken Angebot für die Werke schwer, die bisherigen Preise von 133—135 *M* zu halten. Für die Lieferung werden 4—6 Wochen gefordert. Für Formeisen ist die Lage teilweise etwas besser bei unveränderten Lieferfristen. In Bandeisen ist der Beschäftigungsgrad der Werke nach wie vor sehr verschieden, und die Liefertermine schwanken dementsprechend zwischen 1—2 und 6—8 Wochen. Am Blechmarkt hält die Geschäftslosigkeit der letzten Wochen an. Die Lieferfristen betragen für Grobbleche 2—3, für Mittelbleche 3—5 und für Feinbleche 6—8 Wochen. Die Beschäftigung der Werke in Walzdraht ist, soweit der Inlandsbedarf in Frage kommt, noch befriedigend. Das Geschäft in Röhren bewegt sich in mäßigen Grenzen. Die Preisbestimmungen der Röhrenhändlervereinigung konnten noch nicht durchgeführt werden, weil die Verträge noch nicht von allen Firmen anerkannt sind; es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Einreihung in die verschiedenen Händlergruppen.

Die Preise stellen sich zurzeit, wie folgt: Halbzeug: Rohblöcke 105 *M*, Vorblöcke 112,50 *M*, Knüppel 120 *M*, Platinen 125 *M*. Walzzeug: Stabeisen 135 *M*, Formeisen 132 *M*, Universaleisen 145 bis 150 *M*, Bandeisen 155—160 *M*, Grobbleche 140 *M*, Mittelbleche 165 *M*, Feinbleche, 1 mm und stärker 180 *M*, Feinbleche unter 1 mm 190 *M*, Walzdraht 135 *M*.

Die weitere Entwicklung des Marktes ist nach wie vor sehr unsicher. Indessen sind seit einigen Tagen Anzeichen für eine ruhigere Beurteilung der Lage zu verzeichnen: Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in das entscheidende Stadium getreten, und die wiederaufgenommenen privatwirtschaftlichen Industriebesprechungen nehmen anscheinend einen befriedigenden Verlauf; die Stützung des Stinneskonzerns durch die Reichsbank läßt Befürchtungen über ernste Schwierigkeiten auch in anderen Konzernen unberechtigt erscheinen. Einen Lichtblick bedeutet auch der kürzlich von der Reichsbahn erteilte Auftrag auf Oberbaumatrial, der, an der Vorkriegszeit gemessen, ungefähr einer Jahresanforderung der Eisenbahn entspricht. Diese Momente lassen zum mindesten eine Klärung der unübersichtlichen Lage erwarten, vorausgesetzt, daß nicht aus den politischen Verhältnissen der Wirtschaft neue Schwierigkeiten erwachsen.

Deutsche Reichsbank.

Die in der ersten Juniwoche eingetretene Erleichterung des Statuts der Reichsbank setzte sich in der zweiten Juniwoche fort. Die gesamte Kapitalanlage der Bank ging nach dem Wochenausweis vom 15. Juni um 114,9 auf 1612,6 Millionen Reichsmark zurück, und zwar ermäßigte sich das Wechselportefeuille um 119,7 auf 1402,5 Millionen, während die Lombardanlage zur Monatsmitte um 4,6 auf 8,9 Millionen Reichsmark anstieg. Im ganzen wurden 81 Millionen an Krediten seitens der privaten Wirtschaft zurückgezahlt, ferner aus dem Wechselportefeuille 30 Millionen an öffentlichen Stellen rediskontiert und 3,4 Millionen an die Rentenbank übergeben. Die Schuld der Reichsbank bei der Rentenbank wurde dadurch auf 5,6 Millionen Reichsmark abgetragen, die Summe der rediskontierten Wechsel stellte sich am 15. Juni auf 588,1 Millionen Reichsmark. Die Rückflüsse an Banknoten und Rentenbankscheinen in die Kassen der Bank betrugen während der Berichtswoche insgesamt 195,9 Millionen Reichsmark. Der Banknotenumlauf nahm um 125,2 auf 2362,9 Millionen, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 70,7 auf 1349,1 Mill. Reichsmark ab. Der Bestand der Bank an Rentenbankscheinen stieg dadurch auf 515,2 Millionen Reichsmark. Den fremden Geldern der Bank flossen 38,8 Millionen Reichsmark neu zu, sie vermehrten sich demgemäß auf 717,3 Millionen Reichsmark. Der Goldbestand der Bank zeigt eine Verstärkung um 24,4 auf 1040,2 Millionen Reichsmark, die sich durch Umwandlung ausländischer Guthaben in Gold ergab. Die zur Goldbedeckung herangezogenen Devisen erscheinen entsprechend um 8,1 auf 346,7 Millionen Reichsmark erhöht. Die Notendeckung durch Gold und Deckungsdevisen verbesserte sich von 54,4 auf 58,7 Prozent, die Deckung durch Gold allein von 40,8 auf 44 Prozent. Die Scheidemünzenbestände nahmen um 3,9 auf 69,9 Millionen Reichsmark zu.

* **Das zum Stinneskonzern gehörende Carlton-Hotel in Frankfurt a. M.,** aus dessen Aufsichtsrat Edmund Stinnes bereits ausgeschieden ist, ist zum Verkauf angeboten worden. Der Konzern steht laut Mitteilungen aus Frankfurt am Main in Verbindung mit einem bekannten Frankfurter Restaurateur. Die Verhandlungen dürften in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen.

* **Kaliabsatz.** Laut „Magdeburger Zeitung" stellte sich der Kaliabsatz nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen in den ersten 10 Tagen auf etwa 370 000 Dz. K2O, man darf selbst unter Berücksichtigung der jetzigen stillen Zeit doch mit einer Verdoppelung der Zahl für den Monat Juni rechnen. Nachrichten, nach denen eine Sitzung des Reichskalirates bevorsteht, sind unzutreffend. Mit einer solchen ist auch vorläufig nicht zu rechnen, da der Generaldirektor Diehn und Direktor Kunze sich noch in Amerika befinden.

* **Um das Schienenkartell.** Wie uns aus London berichtet wird, haben am 12. d. M. dort lose Vorbesprechungen wegen der Wiederaufrichtung des internationalen Schienenkartells (Irma) zwischen den Vertretern der einzelnen Länder stattgefunden, die jedoch über das erste Stadium nicht hinausgelangt sind. Weitere Verhandlungen werden in Kürze folgen.

* **Berlin,** 20. Juni. (Produktenbericht.) Im Einklang mit dem Auslande war auch hier die Marktlage am Produktenmarkt etwas stiller. Inländisches Material, wie Weizen, ist nur sehr wenig angeboten. Von australischem Weizen geht der Absatz in großem Umfange an die Mühlen weiter. In Roggen besteht Nachfrage nach amerikanischem, doch ist das Angebot hier nur knapp. In Inlandsroggen sind weitere Offerten bei allerdings höheren Preisen vorhanden. Inkoloedessen ergab sich im Handelslieferungsgeschäft Nachfrage seitens der Mühlen. In anderen Artikeln war die Geschäftslage bei wenig veränderten Preisen still.

Neulandtagung in Eisenach.

k. Das Neulandhaus Eisenach hatte seine Räume von Freitag vor Pfingsten bis Freitag nach Pfingsten für eine Schar von etwa 50—60 jüngeren und älteren Menschen geöffnet. Neben gemeinsamer Pfingstfreude wurde auch ernstlich gearbeitet. Es handelte sich darum „Deutsches Frauentum" in seiner wahren Gestalt zu erkennen. Pfarrer Röhrig, Elberfeld sprach über Frauenberufung. In geistvoller Weise legte er dar, wie das „unmittelbare geistige Schauen der Wirklichkeit" die Frau befähigt, ihren Beruf als Dienende und damit als Herrschende im Hause auszuüben. Das Wesen der Frau war damit gekennzeichnet. Der 2. Vortrag von Emma Kottmann, Hagen zeigte, wie die Frau in den letzten Jahrzehnten diesem angeborenen Wesen und Wirken untreu geworden ist, wie sie deshalb fürs Volksganze nicht mehr aufbauend wirken kann. Eine Erneuerung kann nur aus den reichsten Quellen fließen und die liegen, so führte Frl. Guid Diehl, Eisenach aus, allein in Christus. In ihm verkörpert sich der Gottesgedanke, aus ihm strömt diese Liebe, die die Frau zum bewußten Frauentum geführt hat und noch führt. Ihr Wesen kann nur selbstlose Liebe sein, wie seines auch war. Marie Osthoff, Hamburg zeigte dann das Wirken der Frau in der Familie. Hier ist die Frau das erhaltende Prinzip und dadurch geeignet zur Volkstumserneuerung. Sie erreicht ihr Ziel einmal durch Pflege dann durch Erziehung zum religiösen und sittlichen Menschen, der sich mit Bewußtsein einem Volksganzen einfügt. Frl. Guida Diehl führte dann in einem tiefernsten Vortrage über weibliche Reinheit aus, wie durch die verderbenden Sitten der Jetztzeit das Feingefühl der Frau, ihr bester Schutz gegen das verrohende Triebleben zerstört wird. Die Preisgabe der Frauenreinheit ist das erste Zeichen des beginnenden Unterganges eines Volkes. Das neue Leben braucht den Schutz der Familie. Die Ausführungen von Prof. Hoffmann, Hildesheim führten dann noch in das Problem: Frauenpflichten dm Vaterland. In ihrem Frauentum liegt die wichtigste Pflicht der Frau. Sie soll Hüterin und Erhalterin der Volksseele sein, durch Pflege der Muttersprache, Studium der Geschichte und Pflege der Volkssitten. Ihr größter Dienst ist es: Führerin zu sein. — Wanderungen und abendliches Feiern vertieften das Zusammengehörigkeitsgefühl der Neulandgäste. Möge das Neulandhaus solch eine Kraftquelle bleiben.

Briefkasten.

Ida F., Röhlinghausen. Einen guten Waldmeisterextrakt erhält man so: Man setzt leichten Moselwein mit der etwa sechsfachen Gewichtsmenge Waldmeister an und läßt eine halbe Stunde lang ziehen. Der abgegossene Wein wird aufbewahrt. Eine Flasche dieser Essenz reicht hin, um 5 bis 6 Flaschen Maitrank zu bereiten. Ein anderes Verfahren ist dies: Man übergießt vier Gewichtsteile Waldmeister mit zehn Gewichtsteilen absolutem Alkohol und läßt die Masse in gelinder Wäre stehen. Das Glas verbindet man mit einer Tierblase; in diese steckt man eine Stecknadel. Nach 4 bis 6 Tagen seiht man die Flüssigkeit durch weißes Filtrierpapier in kleine Gläser. Zu einer Flasche Wein genügen zwei Eßlöffel dieser Essenz.



Dreiring-Werke, Gelsenkirchen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend 9 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Hermann Peters

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb infolge eines Herzschlages, nach einem Leben voll Arbeit, im Alter von 64 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Berlin, Gelsenkirchen, Gladbeck, Mülheim, Rheinbach, Essen, Steele, 22. Juni 1925.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, den 24. Juni 1925, 8 Uhr in der Propsteikirche, daran anschließend 8¼ Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Buddenbergstraße 12.

Bekanntmachung.

Die am 25. März 1925 durch die Gemeindevertretung Hordel beschlossene Hundesteuer-Ordnung hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Die Ordnung ist im Gemeindebüro Hordel öffentlich zum Aushang gebracht.

Hordel, den 18. Juni 1925.

Der Amtmann: Lückel.

Bettstellen
in Metall und Holz
in großer Auswahl
enorm billig
Lindau's
Betten-Spezial-Haus
Humboldtstr. 2. Ecke Alleestr.

Frauen!
Nur noch im Fabriklager Bochum, Martenstraße 2 kommen die echten, rühmlichst bekannten Kampmann's Patent-Waschmaschinen usw. zum Verkauf. Es sind die besten der Welt. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle. Näheres in der Donnerstag-Zeitung.

Trass Kaffee



ist aus den besten Plantagen, reinschmeckend, herrl. duftend, von edelster Beschaffenheit und höchster Ergiebigkeit.

Wo großer Umsatz stets frische Ware.

1 Pfund
Mark 3.00 3.50 4.00

Kenner kaufen nur in der
Kaffee-Großrösterei
Emil Traß Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Suche zum Vertrieb von Autoölen etc. einen repräsentablen
Herrn
zum sofortigen Eintritt bei hohem Einkommen.
Offerten unter Nr. 32870 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jeder Länge
Hängematten
prima Handarbeit
Seilerwaren
Th. Schulz Ni.,
Wellenbrink 15.

Küchenherd
mit Ofenrohr, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Grottenstr. 2, I. Et.

Junggeselle, 46 J., ev., sehr solide, der nicht raucht u. trinkt, mit Ausst., wünscht die Bekanntschaft e. ält. Mädchens oder Witwe zw. **Heirat.** Einheirat in Landwirtschaft o. Kötterei bevorzugt. Gefl. Off. u. P. N 18 an die Geschäftsst. d. Ztg.

120000 Ziegelsteine
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 32957 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Cutaway, 1 Sommeranzug und 1 Ueberzieher
für 60 Mk. zu verk. Wittener Str. 72 II.

Detektive
Auskunftei
Rhenania
Hattingerstr. 11 im Bürohaus Bochum
Fernsprecher 5127
I. Institut des Ruhrgebietes
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- und Privatauskünfte
—
Maßgebende Empfehlungen.

Lediger Bauführer
guter sauberer Zeichner, sicher in Statik, Eisenbeton, Veranschlagen, Kalkulation und Abrechnung, gewissenhafter Arbeiter, umsichtig und geschäftsgewand, energischer Bauleiter, für mittleres Baugeschäft, zwischen Bochum und Dortmund gelegen, sofort oder später gesucht.

Es wird eine selbstständig arbeitende Kraft verlangt, welche nachweislich längere Jahre im Baugeschäft tätig war und in der Lage ist, den Chefs vollständig zu vertreten.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen unter Aufgabe von Referenzen sind einzusenden unter Nr. 32930 an die Gesch. d. Ztg.

Herr wünscht
engl. Sprachunterricht
zu nehmen. Angebote mit Stundenpreis unter G. B. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tapeten
kaufen Sie **gut und billig** im
Bochumer Tapetenhaus
Karl Jansen
Brückstr. 48 Fernruf 4802
Tapeten werden gratis beschnitten.

Große alte Lebensversicherungsbank — ev. mit Nebenbranchen — sucht in **Bochum** und **Umgegend** gegen hohe Provision rührige
Vertreter.
Event. Erleichterungen in der Werbearbeit durch Umstellung alter Bestände Selbständige Herren besserer Kreise — auch abgebaute oder pensionierte Beamte — belieben Angebote unter **M. 300** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung abzugeben.

Frühkartoffeln
Juli-Nieren
von lehmigem Sandboden, helle Ware, nur Waggonbezug, laufend abzugeben:
Schröder & Guttenberger,
Samengroßhandlung, **Hannover.**

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei Frauenleiden operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.
Heilinstitut Thielen, Bochum, Dorstenerstrasse 5.

Landabsatz der Phoenix - Zechen.
Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kali.)
Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.
Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.
Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wattenscheid, neben Zeche Holland 8/4
Fernruf Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze in Bezug auf Leistungsfähigkeit
stehen diese Angebote

Hermann Kollmeyer
Wattenscheid — Parkstr. 26—32. Tel. Gelsenk. 61. Privatt Amt Gelsenk. Nr. 61
Duisburg-Beeck — Kaiserstr. 213 Tel. Duisburg N. 7629
Bauunternehmung
B. D. B.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID
Hagenstrasse 1 Fernspr. 1678
Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper
Tapeten Linoleum Farben etc.
kaufen Sie preiswert bei der Firma
Carl Schaber, vorm. Gebr. Ullmann, Wattenscheid, Hochstr. 92

Gerhard Erbar Bedachungs-Geschäft
empfiehlt sich für Industrie u. Private
Wattenscheid Chausseestrasse 42

Kaffee Leppler, Wattenscheid
Täglich ab 5 Uhr:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Empfehle meine gut bekannte Konditorei.

Gebr. Hartmann Wattenscheid Lyrenstr. 1—3
Stuckgeschäft × Kunststeine
Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten
Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Kaffee-Rest. Klocke
Wattenscheid — Voede- u. Parkstr.-Ecke
Eigene Konditorei — Samstag u. Sonntag Konzert.
(Ausschank von Dortmunder Aktien-Bier)

Hotel Blumbach
Tel. Gels. 1138 Wattenscheid gegr. 1860
Guter Mittag- und Abendtisch
Gesellschaftsräume — Hotelzimmer

Schuhhaus
H. BRINKMANN
Wattenscheid Hochstrasse 11

Erstklassige Klaviere seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt
in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private
Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

Adam Eisler, Fahrgeschäft
Telef. 1978 Wattenscheid Hochstr. 96
Erstklassiges Fuhrgeschäft für Hochzeiten, Kindtaufen, sowie Leichenwagen.
Möbelfahrten nach allen Richtungen.

J. Franke
Baugeschäft Wattenscheid
Hoch- und Tiefbau — Eisenbetonbau
Fernsprecher Amt Gelsenkirchen 1347.

Gerh. Olivier
Wattenscheid Telefon 2358
Pflaster- und Tiefbaugeschäft
Ausführung von Pflaster- und Tiefbauarbeiten, sowie Lieferung sämtlicher hierzu erforderlichen Materialien.

Wilhelm Hobein
Baugeschäft
Ausführung v. Hoch-, Tief- u. Eisenbeton-Bauten
Fernruf: Gelsenkirchen 3810.

Nr. 143. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 22. Juni 1925.

Fünfhundertjahrfeier in Wattenscheid.

Der Samstag.

Wattenscheid, 20. Juni.

500 Jahre Freiheit Wattenscheid! Gewiß ein berechtigter Anlaß zum Feiern auch in unserer ernsten Gegenwart. Als heute die aus diesem Grunde veranstaltete Fest- und Werbewoche begann, hatte sich die Stadt in ein wahres Festkleid geworfen. Von den Häusern an den Hauptstraßen weht ein Flaggenmeer. Von Haus zu Haus ziehen Girlanden, vor den Häusern stehen junge Birken, an zahlreichen Stellen auch Girlanden, die sich über die Straßen spannen. Dazu grüßt in vielfacher Wiederholung von Hauswänden die Jubiläumszahl 500. An der Stadtgrenze erheben sich an den Hauptverkehrswegen mittelalterliche Tore in Holzausführung, die in das ganze moderne Stadtbild zwar nicht recht hineinpassen wollen, aber doch den von auswärts Kommenden sofort an die Bedeutung der Feier gemahnen. Und auf den Straßen eine Menschenmenge, durch die meistens nur schwer ein Durchkommen war! Offenbar waren auch viele Besucher aus den Gemeinden des Amtes Wattenscheid eingetroffen. Ueberall herrscht eine gehobene Stimmung, eine wahre Feiertagsstimmung, ohne die man nun einmal im Herzen nicht Feste begehen kann. Die Schaufenster, für die vormittags eine Prämiierung stattfand, wetteifern in ihren Auslagen miteinander, und es ist wirklich anerkennenswert, was die Wattenscheider Dekorationskunst auf diesem Gebiete geschaffen hat. Ueberhaupt hat man den Eindruck, daß an der Fünfhundertjahrfeier alle Kreise der Bevölkerung Anteil nehmen.

Das schöne Rathaus, um das Wattenscheid von mancher größeren Stadt beneidet werden kann, hat ebenfalls reichen Schmuck angelegt. Fahnen grüßen auch von seiner Front. Girlanden ziehen sich unter den Fenstern, der Eingang nach dem Sitzungssaal ist von großen Blattpflanzen flankiert. Der Sitzungssaal hat sich in ein besonders schönes Festkleid geworfen. An den Wänden überall Girlanden mit Bändern in den Stadtfarben, auf dem hufeisenförmigen Beratungstisch Rosen, die durch Bänder in den Stadtfarben verbunden sind. Von den Fensterbänken blicken gleichfalls Blumen, aus den Ecken Blattpflanzen. Das Podium zeigt einen wundervollen Blumenflor.

Festsitzung im Rathaus.

Im Sitzungssaal des Rathauses hatte sich mittags eine große Schar von Ehrengästen versammelt. U. a. waren erschienen Vizepräsident Weber als Vertreter des Oberpräsidenten mit dem Kommunaldezernenten Regierungsrat Fulda, Regierungspräsident König-Arnsberg, Oberregierungsrat Fritz als Vertreter des Verbandspräsidenten, der Verbandsdirektor Oberregierungsrat Rappaport, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Bochum, Oberbergrat von Velsen, von der Handwerkskammer Dortmund Herr Steinkühler, ein Regierungsrat vom Oberbergamt Dortmund, Regierungsrat Mole vom Landkreis Gelsenkirchen, Amtmann Baumann vom Amte Wattenscheid. Ferner waren anwesend Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung Wattenscheid sowie zahlreiche Mitglieder der Gemeinderäte des Amtes Wattenscheid.

Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen Liedvortrag „Heilig ist der Herr" hielt Bürgermeister Dr. Ueberhorst folgende Begrüßungsansprache:

Hochverehrte Festversammlung

Die Stadt Wattenscheid hat heute ihr Festgewand angelegt. Alles in ihren Mauern ist voll tiefen Empfindens ob des Gedenktages, den wir heute begehen. 500 Jahre sind verflossen, seitdem Graf Adolf IV. von Cleve-Mark Wattenscheid die Stadtrechte verlieh. Wenn auch die heute tiefernste und schwere Zeit nicht dazu angetan ist, Feste zu feiern, so darf ein solches Ereignis doch wohl eine Ausnahme bilden und in der Geschichte der Stadt gewürdigt werden. Werte Gäste sind zur Teilnahme an der Jubelfeier erschienen. Mehrere prominente Persönlichkeiten, u. a. Herr Staatssekretär Meister vom preußischen Ministerium des Innern, der Herr Oberpräsident, der Herr Landeshauptmann, der Herr Verbandspräsident, der Herr Verbandsdirektor und der Herr Oberbürgermeister aus Essen haben uns leider mitteilen müssen, daß sie wegen der gleichzeitig stattfindenden Jahrtausendfeier der Rheinlande heute nicht unter uns weilen können. Der Herr Oberpräsident wird uns jedoch am morgigen Tage mit seiner Anwesenheit beehren. Ich begrüße heute seinen Vertreter, Herrn Vizepräsidenten Weber, und ferner den Herrn Regierungspräsidenten König mit seinen Kommunaldezernenten, Herrn Regierungsrat Fulda, den Vertreter des Herrn Verbandspräsidenten, Herrn Oberregierungsrat Fritze, und den Vertreter des Herrn Verbandsdirektors, Herrn Oberregierungsrat Rappaport, den Vertreter des Herrn Berghauptmanns, sowie den Vertreter unseres Landkreises, Herrn Regierungsrat Moll. Ich danke den Herren für ihr Erscheinen und glaube daraus folgern zu können, daß sie und die von ihnen vertretenen Behörden die Bedeutung des heutigen Festtages für unsere Zeit ganz besonders zu würdigen wissen. Ich heiße ferner auch die Vertreter aller übrigen Behörden, der geistlichen und weltlichen, herzlich willkommen, insbesondere auch die Vertreter des Amtes und der Gemeinden des Amtes Wattenscheid, mit denen uns eine tausendjährige Geschichte verbindet und zu denen wir auch heute die innigsten Beziehungen unterhalten. Mein Willkommensgruß gilt auch dem Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Oberbergrat von Velsen, und dem Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Steinkühler, den Vertretern aller sonstigen Deputationen und den Vertretern unserer Bürgerschaft, den Herren Stadtverordneten. Nicht unterlassen will ich auch, meinen besonderen Gruß den Herren Vertretern der Presse zu entbieten, die so bereitwilligst unserer Einladung gefolgt und in so stattlicher Zahl erschienen sind. Die Stadtverwaltung weiß wohl zu würdigen, welch hohe Bedeutung gerade der Presse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und insbesondere auch des kommunalen Lebens zukommt. Ich will dabei nicht unerwähnt lassen, daß die Stadtverwaltung sich stets bemüht hat, die besten Beziehungen mit den Herren Vertretern der Presse zu unterhalten und daß nach meinem festen Willen dieses auch weiterhin geschehen soll.

Mein Dank gilt heute denen, die in so selbstloser, aufopfernder und emsiger Arbeit zum Gelingen des heutigen Festes beigetragen haben.

Hochverehrte Festteilnehmer!

Ueber die geschichtliche Entwicklung unserer Stadt brauche ich mich nicht zu äußern, denn darüber werden sie gleich aus berufenem Munde, nämlich von Herrn Stadtarchivar Dr. Schulte aus Münster, einem Sohne unserer Stadt, Näheres hören. Ich will nur kurz auf folgendes hinweisen. Wer Wattenscheid kennt und sieht, weiß, daß es keine Stätte der Feste, sondern eine Stätte der Arbeit ist. Arbeit erfordert ja auch das Leben, gerade in der heutigen Zeit nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges und dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch. Ein Tag wie der heutige aber, ist ein Markstein in seiner Geschichte und darf daher wohl festlich begangen werden. Die Feier des 500jährigen Bestehens der Stadt soll ein Heimatfest in des Wortes wahrster Bedeutung sein. Noch hat gerade Wattenscheid inmitten des Industriebezirks eine verhältnismäßig zahlreiche, mit der Scholle verbundene Bürger- und Arbeiterschaft, die einen außerordentlich starken Sinn für Heimatliebe und Heimatpflege hat. Der morgige große Festzug wird dies besonders zeigen und durch die innige Anteilnahme der Bevölkerung des Amtes an unserem Feste dartun. Dieses kostbare Gut der Heimatliebe zu erhalten und zu vertiefen, soll Sinn und Zweck des heutigen Festes sein. Vornehmlich hier im Ruhrkohlenbezirk, wo die Entwurzelung der Bevölkerung von der Scholle insbesondere bei der Arbeiterschaft fast überall in geradezu bedenklichem Maße eingetreten ist, haben wir allen Anlaß, der Heimliebe und Heimatpflege, aus der allein die Wurzeln zu echter Volks- und Vaterlandsliebe schlagen können, zu hegen und zu pflegen. Wenn das durch unser heutiges Fest erreicht werden sollte, dann wird es seinen Zweck erfüllen und ein Ansporn zu neuem arbeitsreichem Schaffen werden. Ein solcher Tag wie der heutige gibt uns auch Veranlassung, einen Rückblick zu werfen auf die Vergangenheit, eine Gewissenserforschung anzustellen und nachzudenken über Blühen und Vergehen, über Menschenglück und Menschenschicksal. Wiederholt wurde Wattenscheid durch Feuersbrunst, Seuchen und Krieg schwer heimgesucht. Die durch das südliche Amt Wattenscheid führende alte Heerstraße, der Hellweg, leitete immer wieder fremde Kriegsscharen aller Völker über unsere schwergeprüften heimatlichen Fluren. Aber Unverzagtheit, zähe Arbeit und Gemeinsinn der Bürger setzten sich immer wieder durch und wurden solcher Not Herr. Neues Leben blühte stets wieder aus den Ruinen. Gleiche Tatkraft, gleiche Zähigkeit, gleicher Opfermut, gleiche Einigkeit und Willensstärke muß auch heute in den Zeiten schwerer Not nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges und dem Zusammenbruch des alten Reiches wieder in uns sein. Nicht klagen wollen wir über die Not der Zeit, denn wir hätten fürwahr aus der Geschichte unserer Stadt nichts gelernt und wären unserer Vorfahren nicht würdig, wenn wir es dabei bewenden ließen. Gewiß liegt die Zukunft dunkel vor uns, und zu stolzem Optimismus ist wenig Veranlassung. Aber trotzdem darf unsere Schaffensfreude nicht erlahmen, sondern der Stolz auf unsere Vergangenheit, das Vertrauen auf den zähen, unbeugsamen Willen unserer Väter muß die Sorge der Gegenwart hoffnungsvoll überstrahlen und in treuem, verantwortungsvollem Schaffen der gesamten Bevölkerung der Stadt die nötige Kraft zuströmen lassen. Und daher frisch ans Werk! Nicht nur für unser eigenes Gemeinwesen, sondern auch für den Wiederaufbau des Reiches, für dessen Erhaltung und Stärkung jedes Gemeinwesen als Glied des Großen und Ganzen ganz besonders eintreten muß. Dieser höheren sittlichen Pflicht wollen wir uns am heutigen Tage erinnern. Nur echter Zusammenhalt gerade in der Stunde der Not und Gefahr. Treuer Bürger- und Opfersinn kann uns wie zu Zeiten unserer Väter durch das Dunkel der Zeit hindurchbringen. Möge die nie erlahmende Tatkraft, der zähe Wille, der Opfer- und Gemeinschaftssinn unserer Väter uns stets ein leuchtendes Beispiel und ein Ansporn sein zur Erreichung des uns gesetzten Zieles, unsere Heimat auch kommunal derart zu sichern und auszubauen, daß sie würdig ist ihrer Tradition und gesichert im Kranze der Ruhrstädte.

Mit diesem Wunsche rufe ich unserer alten, ehrwürdigen Stadt Wattenscheid ein herzliches Glückauf zu.

*

Hierauf richtete im Namen des Oberpräsidenten Vizepräsident Weber herzliche Begrüßungsworte an die Festversammlung. Er schloß mit dem Wunsche, daß es Wattenscheid vergönnt sein möge, auch weiterhin seine Tugenden zu bewahren und einen Glückauf der Freiheit Wattenscheid für die nächsten 100 Jahre!

Gleichfalls herzliche Wünsche übermittelte Regierungspräsident König-Arnsberg. Wattenscheid sei immer eine Stätte der Arbeit und des Fleißes gewesen. Es wäre ihm eine besondere Freude gewesen, wenn zum heutigen Tage die Zustimmung des preußischen Kabinetts zu den Eingemeindungsplänen Wattenscheids vorgelegen hätte. Er glaube auch, Wattenscheid habe Recht, wenn es dahin strebe, durch die Eingemeindung kreisfreie Stadt zu werden. Aus den Ausführungen des Bürgermeisters habe man bereits von dem schweren Ringen der Gegenwart gehört. Wenn aber die gegenwärtigen Einwohner ebenso weiter arbeiteten, wie bisher, werde Wattenscheid weiter blühen. Der Redner lieh schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Rührigkeit und Emsigkeit der Bewohner Wattenscheids es ermöglichen werde, daß Wattenscheid blühe und gedeihe. (Bravo.)

Für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk entbot Oberregierungsrat Fritz Glückwünsche, desgleichen ein Vertreter des Oberbürgermeisters von Essen, des Polizeipräsidenten in Gelsenkirchen, des Oberbergamts zu Dortmund, ferner der Präsident der Industrie- und Handelskammer Bochum, Oberbergrat von Velsen, ein Vertreter der Handwerkskammer Dortmund und schließlich Amtmann Baumann vom Amte Wattenscheid.

Nach einigen Dankesworten des Bürgermeisters für die Glückwünsche schilderte Archivrat Dr. Schulze-Münster, ein Wattenscheider Kind, die Geschichte Wattenscheids. Seine Ausführungen, auf die wir an dieser Stelle angesichts des in unserem Blatte bereits veröffentlichten Beitrags „Aus Wattenscheids Vergangenheit" von Rektor Leiermann nicht mehr einzugehen brauchen, wurden recht beifällig aufgenommen.

Dann noch ein Chorlied, und die eindrucksvolle Feier hatte ihr Ende erreicht!

Dann begaben sich die Festteilnehmer nach dem Bürohaus an der Wasserstraße, in dessen Räumen die

Heimat- und Kunstausstellung

Einzug gehalten hatte.

Nach einem Geigensolo wies Herr Kondantke vom Arbeitsausschuß in einigen Worten auf die Bedeutung der Ausstellung hin. Es folgte ein weiteres Geigensolo und dann begann die Besichtigung, der man sich angesichts der aufgehäuften Schätze gern unterzog. Alles das, was mit Stadt und Amt Wattenscheid einen geschichtlichen Berührungspunkt hatte, war zusammengetragen worden. Besonders zahlreiche Stücke stammen aus dem Staatsarchiv in Münster sowie aus dem Archiv in Wanne. Mit einer Auswahl sehenswerter Möbel vereinigten sich die verschiedensten Urkunden, Bilder, Kleingerät, Erinnerungsstücke aus städtischem, kirchlichem und bürgerlichem Besitz. Dazu gesellen sich die wichtigsten Dokumente aus der katholischen und evangelischen Kirchengeschichte und sehr interessante Feldpostbriefe aus dem siebenjährigen Kriege. Im einzelnen möchten wir erwähnen: Bildnisse des Bürgermeisters Dieckmann aus Bochumer Privatbesitz, sowie einer Vorfahrin von Hermann Löns, heimatliche Aufnahmen aus dem Jahre 1789, der Stadtplan von Wattenscheid aus dem Jahre 1823, das neue hübsche Stadtsiegel von Prof. Hupp-München mit der Schutzpatronin Gertrudis, zwei Holzskulpturen von Höntrop (Jakobus und Johannes), die Urkunde des Grafen von Cleve, die die Erhebung Wattenscheids zur Stadt ausspricht, einen Reisepaß aus dem Jahre 1679, ein altes Testament, eine Rechnung für den Rathausbau 1635, eine Privilegurkunde des Grafen Gerhard von Cleve aus dem Jahre 1432, Zunftrollen der Schmiedegilde, verschiedene wichtige Urkunden aus der evang. Kirchengemeinde (u. a. betr. Bildung eines Gemeinderats aus dem Jahre 1652), sowie schließlich eine Sammlung von modernen Bildern heimatlicher Künstler, deren Farbengebung teilweise allerdings nicht jedermanns Geschmack sein dürfte. Alles in allem: eine Ausstellung, die sich nach dem, was hier auf heimatkundlichem Gebiete gezeigt wird, gewiß sehen lassen kann.

An die Eröffnung und Besichtigung der Heimat- und Kunstausstellung reihte sich ein

Festessen

im Bierpalast Prukop an.

Nach dem ersten Gange gedachte in einer kurzen Ansprache Regierungspräsident König der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Deutschland und schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Im weiteren Verlaufe des Essens richtete Bürgermeister Dr. Ueberhorst an die Festteilnehmer noch folgende Worte:

Hochverehrte Festteilnehmer!

Schwer ist die Zeit, dunkel die Zukunft. Trotzdem geht heute ein Jubel durch unsere Stadt. Ein halbes Jahrtausend seit Verleihung der Stadtrechte liegt hinter uns. Ein Werden und Vergehen von Menschenwerk und Menschenglück zieht an uns vorüber. Ein Gedenktag der Vergangenheit, ein Tag des Gedenkens der Gegenwart und der Zukunft.

Ein Gedenktag der Vergangenheit!

Ein berufener Sprecher hat heute in der Festrede auf dem Rathause die Bilder Vergangenheit schon vor Ihnen entrollt. Mancher Sturm brauste über unsere Stadt dahin, riß manches nieder und stürzte vieles in Trümmer, was rastlose Arbeit vieler Jahre zusammengebracht. Aber den echten Bürger-, Gemeinschafts- und Opfersinn, den Fleiß und die Tatkraft seiner Bewohner konnte er nicht niederreißen. Im Gegenteil ging es nach solchen Wirrnissen und Geschehnissen mit umso größerer Tatkraft und Ausdauer ans Werk. Die an Schicksalen und Ereignissen reiche Zeit ist wieder in uns wachgerufen und soll uns Anlaß geben, unserer Vorfahren ehrend zu gedenken und zugleich Ansporn sein, in den von ihnen eingeschlagenen Bahnen weiterzuarbeiten. Der echte Bürger-, Gemeinschafts- und Opfersinn und die Tatkraft der Bürger rangen sich nicht nur immer wieder durch, sondern zeigten gerade im Unglück ihre volle Größe und ließen aus den Ruinen wieder neues Leben erstehen. Die politischen Ereignisse Preußens und des deutschen Reiches spiegelten sich auch in Wattenscheid immer wider. Seine Söhne wußten für das Vaterland zu streiten und zu sterben. Der wirtschaftliche Aufschwung des 19. Jahrhunderts kam auch unserer Stadt zugute. Die starke industrielle Entwicklung namentlich des Bergbaues zeigte sich in unseren Mauern. Da kam 1918 im Weltkriegsjahre die Wendung. Die Macht und Herrlichkeit des alten Reiches brach zusammen.

Tag des Gedenkens der Gegenwart!

Dichter und trüber liegt sie vor uns. Stürme der Nachkriegszeit suchen auch unsere Stadt schwer heim, bringen viel Mühsal und Entbehrungen über unsere Bevölkerung. Die Lasten des Versailler Friedens und seine wirtschaftlichen Folgen drücken schwer. Macht- und wehrlos sind wir der Willkür fremder Staaten ausgesetzt. Weite Teile deutschen Landes, die teils industriell, teils landwirtschaftlich für uns von außerordentlicher Bedeutung sind, werden uns entrissen, die Produktions- und Steuerkraft Deutschlands dadurch außerordentlich geschwächt, die Rheinlande für viele Jahre von fremden Truppen besetzt. Hinzu kommt im Jahre 1923 die Besetzung des Ruhrgebietes, unserer Heimat. Durch das Londoner Abkommen wurden neue schwere Lasten übernommen. In banger Sorge fragen wir uns, ob sie auch zu tragen sind.

Tag des Gedenkens an die Zukunft!

Aber kann denn das deutsche Volk noch an eine Zukunft glauben? Ja, wir können es! Das Londoner Abkommen, so schwer seine Bedingungen auch sind, berechtigt uns doch zu der Hoffnung, daß auch bei unseren ehemaligen Gegnern die Kriegspsychose allmählich wirtschaftlicher Einsicht und Vernunft Platz macht und ein so hoch stehendes Kulturvolk von 60 Millionen wie das deutsche ohne Schaden für die eigene und die Weltwirtschaft nicht dauernd mit Diktaten behandelt werden darf, insbesondere wenn man die Aufbringung der Lasten von ihm erwartet, die der Friedensvertrag vorgesehen hat. Erfreulich ist, daß die Räumung des Ruhrgebietes binnen kurzem erfolgen soll. Erfreulich ist auch, daß sich nach den Wirrnissen der letzten Jahre wieder überall fleißige, schaffende Hände regen, daß die Produktion sich wieder überall erheblich gesteigert und teilweise sogar die der Vorkriegszeit überholt hat. Erfreulich ist nicht zuletzt auch, daß wir die Einheit des Reiches aus dem großen Zusammenbruch gerettet haben. Eins aber ist noch bitter not: die Einheit unseres Volkes. Ein einiges deutsches Volk müssen wir werden, wenn wir wieder groß und mächtig werden wollen. Nur Einigkeit macht stark. Daher weg mit allem Parteihader und aller Selbstzerfleischung. Wir müssen lernen, uns gegenseitig zu verstehen und zu achten. Mit dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes ist auch das Schicksal unserer Heimat und unserer Vaterstadt aufs innigste verknüpft.

Möge die Zeit kommen, in der sie in einem großen freien Deutschland wieder blühen und gedeihen kann.

Mit dieser Hoffnung und mit diesem Wunsche rufe ich heute: Unsere Heimat- und Vaterstadt, unser geliebtes Wattenscheid lebe hoch, hoch, hoch!

* *

Es reihte sich eine Fahrt der Ehrengäste durch Stadt und Amt Wattenscheid in einer Reihe von Kraftwagen an, die insbesondere für die auswärtigen Teilnehmer recht interessant war.

Der Abend brachte einen großen

Fackelzug.

Fackelzug! Der Zauber dieses Namens hatte Tausende von Menschen von nah und fern auf die Beine gebracht, die, alle festlich geputzt, voll froher Erwartung den sich vollziehenden Dingen entgegensahen. Kaum haben wir durch das „Ostentor" an der Bochumer Str. das Wattenscheider Gebiet betreten, als uns auch schon die festliche Stimmung der Stadt umfängt. Ein reicher Festschmuck hatte die Straßen in ein Meer von rot-weißen Fahnen, Fähnchen und Girlanden getaucht. Ueber diesem bunten Bilde wölbten sich die in Girlanden die Straßen überspannenden Lampionreihen, deren bunte Kette, in der wiederum die Wattenscheider Stadtfarben vorherrschten, nach Eintritt der Dunkelheit zu einem einzigen imposanten Lichtermeer aufflammte, das sich mit der Erleuchtung der Schaufenster zu einer reichen Illumination vereinigte. Den Mittelpunkt dieses festlichen Bildes bildete das Rathaus, wo die Gaskandelaber des Gaswerkes im Verein mit wirkungsvoll angebrachten Strahlenkränzen und dem gleichfalls illuminierten Gertrudiswappen künstlerische Beleuchtungseffekte erzielten.

Inmitten dieses festlichen Lichtermeeres nahm gegen 9 Uhr der Fackelzug unter Beteiligung zahlreicher Vereine aus Stadt und Amt an der Stadtperipherie seinen Anfang. Der Marsch vollzog sich über die Bochumer-, Hoch-, Wasser-, Chaussee-, Ost-, Nord- und Wöbestraße, um über den Kaiserplatz wieder in die Hochstraße einzubiegen und auf dem Wege über die Schul-, Wöbe-, Günnigfelder-, Sommerbellenstraße zum Stadtgarten zu gelangen, wo sich der Fackelzug auflöste. Der Vorbeimarsch der Fackelträger dauerte ¼ Stunde, der Zug hatte also eine Länge von einem Kilometer. Eröffnet wurde er von der Feuerwehr, wo der Altmeister des Wattenscheider Feuerlöschwesens, Brandmeister Schürmann, an der Spitze seiner Kolonne marschierte. Die Wehrmänner trugen lohernde Pechfackeln, deren Schein die Häuser weithin in eine blendende Lichtfülle tauchte, ein imposanter Anblick. Wirkungsvoll flankiert wurde die Feuerwehr von einem Kommando der Sanitätskolonne, deren Mannschaften sich übrigens auf den ganzen Zug verteilten. Dann folgten die Abordnungen der Kriegervereine, deren Blasmusik mit den feurigen Klängen bekannter Märsche den Schritt der Fackelträger belebte, hierauf Vertreter der Bäckerinnung, der Wattenscheider Schützenvereine, der einzelnen Turn- und Sportverbände, der Gesang- und Mandolinenvereine, der verschiedenen konfessionellen Vereinigungen (Ev. Gesellenverein, Markania u. a.). Die Radfahrer fuhren mit ihren Maschinen, um deren Speichen und Felgen bunte Bänder gewunden waren, einen farbenreichen Korso. Den Abschluß des Fackelzuges bildete der Marsch der Turner, die in den verschiedenen Vereinen mit mehreren Mannschaften erschienen waren. Ihre in langer Reihe mitgeführten Lampions trugen nicht zuletzt zur Hebung des Gesamteindrucks des imposanten Bildes bei.

Im Anschluß an den am Stadtgarten nach einer kurzen Ansprache des Beigeordneten Kreugel sich auflösenden Fackelzug fanden dann in vorgerückter Abendstunde in verschiedenen Lokalen der Stadt Festkommerse statt.

Der Sonntag.

Wattenscheid, 21. Juni.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch ein großes Wecken des Trommlerchors der Freiwilligen Feuerwehr, das geschlossen durch die Stadt marschierte und die Bürger ans Aufstehen erinnerte.

Im Anschluß hieran veranstaltete der Posaunenchor der evang. Friedenskirche unter seinem Leiter Herrn Biermann ein Turmkonzert, das pünktlich um 6 Uhr morgens begann. Der Choral: „Nun danket alle Gott" leitete das Konzert ein. Es folgten weitere geistliche Musikvorträge. Zum Schluß wurde der Choral für beide Konfessionen „Großer Gott wir loben dich" vorgetragen. Pünktlich um 7 Uhr, nach Verstummen der Musik, läuteten die Glocken der evang. Friedenskirche feierlich den Sonntag ein.

Um 10 Uhr vormittags fand sodann in der evang. Friedenskirche anläßlich der 500-Jahrfeier ein feierlicher Festgottesdienst für Stadt und Amt Wattenscheid statt. Die Eingänge der Kirche waren mit Blumen und Lorbeerbäumen, der Altar in sinniger Weise mit Blattpflanzen geschmückt. Sämtliche kirchlichen Vereine waren mit ihren Fahnendeputationen erschienen und zierten die Empore. Nach der Festliturgie hielt Pfarrer Bonne die Festpredigt über Jerem. 29,7: „Sucht der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgehet, so gehet's euch auch wohl." Der Prediger forderte die Gemeinde auf zu Lob und Dank gegen Gott für die gnädige Behütung der evang. Kirchengemeinde in den verflossenen Jahrhunderten und warf einen Rückblick auf die Geschichte der Gemeinde von ihrer Gründung an. Er forderte die Gemeinde weiter auf, treu zu sein wie die Vorfahren der Gemeinde und wie diese zu ihrem evangelischen Glauben zu halten und sich das Kleinod des lauteren, reinen Evangeliums zu bewahren. Die Feier wurde verschönert durch Musikvorträge des Posaunenchors.

Bei anfänglich mildem und später heftiger einsetzendem Regen folgte um 11,30 Uhr im Stadtgarten ein Promenadenkonzert. Trotz der schlechten Witterung hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Die Musik wurde ausgeführt von einer Essener Kapelle und eingeleitet durch den „Prinz-Eitel-Friedrich-Marsch".

Um 1 Uhr mittags war auf dem Kaiserplatz die öffentliche Generalprobe des Massenchors (800 Sänger unter Leitung von Lehrer Heinrichs).

Große Aufmerksamkeit brachte man dem Gänsereiten der Höntroper Gänsereiter entgegen, das auf dem Sportplatz des Stadtparks abgehalten wurde. Bei strömendem Regen wurde die Gans in üblicher Weise an einer Leine zwischen zwei Pfählen befestigt. Nach einer kurzen Ansprache des Gänsekönigs begann um 6,30 Uhr abends der Kampf. Aber schon nach 10 Minuten konnte sich der Gänsereiter Franz Kowitz aus Höntrop als Sieger vorstellen. Ihm war es unter 48 Beteiligten gelungen, der Gans den Kopf zu entreißen. Großer Jubel und ein kräftig ausgebrachtes Lob begrüßten den Sieger. Eine Musikkapelle wirkte mit.

Auf dem alten Markt gab es den ganzen Tag über große Volksbelustigungen, die einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatten.

Von Sonntag mittag 12 Uhr an sind von der Freiwilligen Sanitätskolonne folgende Unfallwachen eingerichtet worden: Polizeiwache West, Verbandsstube Zeche Holland und Amtshaus Westenfeld. Die Freiwillige Feuerwehr hat gleichzeitig Brandwachen bei genannten Stellen geschaffen.

Das Hauptereignis des Tages war heute nachmittag der

historische Festzug.

Regenschleier weben rieselnd durch die Straßen, die trotzdem in flimmerndem, rotweißem Flaggen- und Wimpelgewande leuchten. Ein erwartungsfreudiges Menschengewimmel wogt und schwatzt unter triefenden, glänzenden Schirmkuppen, staut sich an den Bordsteinen, will Zeuge sein des historischen Festzuges.

Fanfarentöne durchschneiden gellend die trüben Schleier, stoßen sich drängend, taumelnd im Widerhall an den naßgrauen mit buntem Kranz- und Fahnenflitter behangenen Häuserfassaden. Eisengewappnete Recken klirren auf stampfenden schweren Rossen über das Pflaster. Es folgt auf rotweißem Gefährte die Schutzheilige der Stadt, Gertrudis, und nun ziehen in farbenheiterer Reihenfolge Bilder aus der Geschichte Wattenscheids vorüber: die heidnische Zeit, versinnbildlicht durch die Sachsen am Leithebach; die Christianisierung, dargestellt durch eine Nachbildung des Wattenscheider Taufsteins, des ältesten Deutschlands, und durch ein Heerlager Karls des Großen in Eppendorf. Es folgt der Akt, dessen die Stadt jetzt durch Begehung der 500-Jahrfeier gedenkt: die Verleihung der Freiheitrechte durch den Grafen Adolf IV. von Cleve-Mark an Wattenscheid . . . Gelächter durchwallt bald darauf die schauende Menge: es kommen auf zwei Wagen in derb-komischem Aufzuge die Höntroper Gänsereiter mit 50 Berittenen im Gefolge. Doch schon fesselt ein anderes Bild die Blicke: ehrwürdig naht eine Gruppe von Alt-Wattenscheidener Biedermeiern . . . Musik schäumt fröhlich auf! Schmucke Reiter sind Künder einer Günnigfelder Reishochzeit, die mit Brautwagen und lustigem Gefolge vorbeizieht . . . Querpfeifen zwitschern durch Trommelwirbel: die Schützenvereine mit geschulterten Gewehren marschieren auf in strammem Schritt und Tritt . . . Dann kommt der Festzug der Handwerker: Schmiede, Schlosser, Schuster, Dachdecker, Schlächter, Bäcker führen in hübschen, lebendigen Bildern die Entwicklung ihrer Handwerke vor Augen. Besonders die Schneiderinnung fällt auf durch die Schau von Trachten aus den letzten 500 Jahren: Da sehen wir die Frouwen des Mittelalters in langen, züchtigen Gewändern, mit prächtigen strengegeflochtenen Blondzöpfen; die porzellanfeinen Figürchen des Rokoko, verführerisch unter weißer, mächtig getürmter Lockenperücke hervorlächelnd; die galanten Kavaliere mit glatten Waden und Zierdegen; moderne, tadellos sitzende Fräcke und weiße Hemdenbrüste; seidenknisternde Gesellschaftskleider nach neuestem Pariser Modell . . . das flimmert und woat und rauscht vorüber, ein Strom von Farbe und Musik . . . und dann — schlagen die schwarzen Menschenwogen zusammen . . . Vorbei! . . .

Unaufhörlich rieselt der Regen nieder, von ferne tönen Musik und Paukenschlag; Menschen unter nafglänzenden Schirmen eilen hin und her, Straßenbahnen klingeln, Autos hupen . . . Am farbigen Abglanz sahen wir das Leben. H. Sch.

Ein Volksspielabend

auf grünem Rasen sollte es sein, der die Bevölkerung der Stadt am Sonntag in hellen Scharen zum Stadtgarten gelockt hätte. Der Wettergott machte der frischen, begeisterten und spielfreudigen Jugend aber einen dicken Strich durch die Rechnung. Man versuchte, trotz des dauernd niedergehenden Regens die Veranstaltung doch noch im Freien abzuhalten, und so brachte man wenigstens das Hans-Sachs-Spiel „Narrenschneiden" zur Aufführung. Die Zuschauermenge harrte treu auf dem durchweichten Boden aus und hätte sich wohl auch noch weitere Spiele angesehen, aber man konnte es den darstellenden jungen Leuten wohl kaum zumuten, daß sie ihre Kleidungsstücke dem Verderben auslieferten. So wurden die Vorführungen kurzerhand in die Pestalozzischule verlegt. Hier bot man dann nur noch Reigen und Volkstänze. Es war herrlich, den burschikosen Mädeln, den einfachen netten Jungen zuzuschauen, die nicht darstellten, um vorzuführen, sondern aus eigenem Triebe heraus, aus der Freude, aus dem Genuß am Spiel. Es wäre nur noch schöner gewesen, wenn sich eine größere Zuschauerzahl auch hier eingefunden hätte. — Eine andere Gruppe dieser jungen Menschen erfreute die Krankn im katholischen Krankenhause durch die Wiedergabe des Märchenspiels „Die Zaubergeige". In der Turnhalle der Pestalozzi-Schule waltete dann noch „Kasperl" seines Amtes und erfreute Jung und Alt durch seine neckischen Streiche. Es ist bedauerlich, daß durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse auch die Aufführung des „Wilhelm Tell" abgesagt werden mußte. Wir können aber mitteilen, daß auch hier aufgeschoben nicht aufgehoben bedeutet und daß die Aufführung in den nächsten Wochen stattfindet.

Der Sport der Wattenscheider 500-Jahrfeier.

Samstag.

op. Durch die in letzter Stunde erfolgte Absage des Städtespiels Gelsenkirchen — Elberfeld fiel leider der erste und zugkräftigste Punkt des umfangreichen Sportprogramms aus. Dafür traten die Lehrmannschaften des Märkischen Ballspiel-Vereins Linden und des Ballspiel-Vereins 09 Wattenscheid in die Schranken. Nach schönem, wechselvollem Spiel blieben die Wattenscheider mit 4:1 Toren verdienter Sieger.

Nach Beendigung des Spieles wendet man sich wieder dem festlich geschmückten Stadtinnern zu. Es ist schwer, sich durch die Menschenmenge einen Weg zu bahnen. Das Ziel ist das Rathaus, der Endpunkt des

Werbelaufs der Turnvereine.

Schon treffen die ersten Läufer ein, aber das Hauptinteresse gilt der Eilbotenstafette, die, bei der alten Dorflinde in Sevinghausen beginnend, über eine Strecke von 3000 Mtern gelaufen wird. Punkt 8,15 Uhr gibt der Starter die Läufer frei, und schon wenige Minuten später geht der Schlußmann des Turnvereins 01 Wattenscheid als Erster durchs Ziel. Auf der Treppe des Rathauses überreichte der Sieger dem Bürgermeister eine Urkunde, in der die Turnvereine der Stadt ihre Glückwünsche aussprechen. Der Bürgermeister dankte für die Bemühungen und das Interesse, das auch die Turnvereine der 500-Jahrfeier entgegengebracht haben. Er schloß mit den Worten: Fahren Sie weiter fort in ihrem hohen Streben und tragen Sie mit dazu bei, daß Körper und Geist gestählt werden zum Wohle des Vaterlandes. Darauf überreichte das Stadtoberhaupt der siegreichen Mannschaft einen Eichenkranz und mit einem dreifachen „Gut Heil" auf die Stadt Wattenscheid schlossen die Turner die wohlgelungene Werbeveranstaltung.

Sonntag.

Einen imposanten Eindruck machte der Werbelauf der Jugendlichen des Gelsenkirchener Bezirkes. Frohe Feststimmung lag auf den Gesichtern der Jugendlichen, als sie in sauberer, schmucker Sportkleidung die Straßen der Stadt durcheilten. Auch dieser Lauf wird seinen Werbezweck voll und ganz erfüllt haben.

Um 10,30 Uhr trafen sich im Vorrundenspiel um den von der Stadt Wattenscheid gestifteten Pokal auf dem Sportplatz an der Südstraße Spiel und Sport Eppendorf und Sportklub Sevinghausen. Auf dem Stadtgartensportplatz Sportverein Wattenscheid und Deutsche Jugendkraft Höntrop. Durch einen 3:1- bezw. 4:0-Sieg sicherten sich Eppendorf und Sportverein Wattenscheid die Berechtigung zur Teilnahme an der Zwischenrunde.

Das Wattenscheider Pokalspiel.

Im Kampfe um den Pokal des V. V. 09 Wattenscheid schlug im Endspiel „Union" Gelsenkirchen die „Westfalia" Scherlebeck mit 2:1. Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir in der morgigen Nummer.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 22. Juni.

Kreissynode.

In Ueckendorf fand die Kreissynode des hiesigen Bezirks statt; stille innere Feierlichkeit zeichnete den Tag aus. Die Vertretung der evang. Gemeinde von Ueckendorf hatte gezeigt, daß sie die Bedeutung des Tages recht würdigte. Der feine, saubere Eindruck des Gemeindehauses und des Verhandlungssaales trugen wesentlich zur Schaffung einer Feststimmung bei. Um 9¾ Uhr morgens sammelten sich die Abgesandten der 19 Gemeinden der Synode Gelsenkirchen, die über 202 000 Protestanten in ihrem Bezirk umfaßt, um im gemeinsamen Zuge zum Festgottesdienst zu gehen. Herr Pastor Peter-Bismarck predigte über 1. Kor. 16, 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark." Treue zum Glauben, Vertrauen auf Gott sollen Eckſteine sein in unserem Leben. Um 12 Uhr eröffnete Herr Superintendent Hußmann die Sitzung im großen Saale des Gemeindehauses. Superintendent Hußmann gab in seinem Berichte einen vorzüglichen Ueberblick über das religiöse Leben in unseren Gemeinden. In großen, klaren, scharf umrissenen Zügen sah man alles Wesentliche an sich vorüberziehen. Form und Inhalt des Berichtes ließen jeden erkennen, daß alles auf das Genaueste vorbereitet und verarbeitet war. Zum ersten Male taate die Synode seit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung der evangelischen Kirche altpreußischer Union. Eine ungeheure Organisationsarbeit und große Vorbereitungen waren bis zu diesem Tage geleistet. Redner führte u. a. aus: Die Kirche steht heute gefestigter da als zuvor, äußerlich und innerlich. Die 28 evangelischen Landeskirchen haben sich 1922 in Wittenberg zu einem Kirchenbund zusammengeschlossen, um gemeinsam ihre Fragen zu erledigen. Das Heraufbeschwören konfessioneller Streitigkeiten von gegnerischer Seite, das Anstürmen des Atheismus und Sektentums hat nur das Gegenteil des Beabsichtigten erreicht, anstatt Schwächung Stärkung. Es kommt auch wirder idie Zeit, wo die evangelische Kirche entsprechend ihrer überragenden Bedeutung und Stärke in Deutschland den ihr zukommenden Einfluß ausüben wird. Ein Antrag strebte nach strenger Durchführung der Sonntagsheiligung. Die Synode wird die erforderlichen Schritte unternehmen, um die Sonntagvormittage von störenden Veranstaltungen wieder frei zu machen. — Berechtigt, aber schwierig waren die Anträge auf Gründung einer Stadtsynode Gelsenkirchen und Einverleibung Rotthausens in den Synodalverband. Bei der Riesengröße der Synode bestritt niemand die Notwendigkeit einer solchen Neugründung. Da die Synoden Bochum und Dortmund aber unter gleichen Schwierigkeiten leiden, können Neuschaffungen nur im gemeinsamen Einvernehmen veranlaßt werden. Die Synode wird auch hier an der Lösung des Problems tätigen Anteil nehmen. Nachdem noch die Wahlen zur Provinzialsynode, die im September in Soest stttfinden wird, getätigt waren, fand nach fünfstündiger angestrengtester Arbeit die Tagung ihren Abschluß.

op. **Silberhochzeit.** Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begingen Sonntag die Eheleute Bergmann H. Büsing von hier.

Städtisches Lyzeum. Zur Jahrtausendfeier des Rheinlandes und der 500-Jahrfeier der Freiheit Wattenscheid waren Samstag die Lehrpersonen und die Schülerinnen des Lyzeums zu einer erhebenden Feier vereinigt. Frau Studienrätin Stolze gedachte in ihrer Festrede der hohen kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der benachbarten Provinzen Rheinland und Westfalen. Im besonderen gedachte sie unserer altehrwürdigen Stadt Wattenscheid; sie zeigte, daß die glorreiche Vergangenheit zu den schönsten Hoffnungen auf eine bessere Zukunft berechtige und ermahnte die Anwesenden, nach ihren Kräften an dem Wiederaufstieg unseres Volkes mitzuarbeiten. Ein dreifaches Hoch auf Vaterland und Heimatstadt schloß die Feier. Gedichtvorträge der Schülerinnen und musikalische Darbietungen des Chores unter Leitung des Oberschullehrers Ditzel umrahmten das Ganze.

op. **Milchpreiserhöhung.** Die Milchpreise sind für Stadt und Amt Wattenscheid ab Samstag, 20. d. Mts., wie folgt erhöht worden: Vollmilch a Liter frei Haus 29 Pfg., Vollmilch a Liter ab Verkaufsstelle 27 Pfg., Buttermilch a Liter frei Haus 15 Pfg., ab Verkaufsstelle 14 Pfg.

op. **Vom Kreisverband evangel. Arbeitervereine.** Sonntag, 28. Juni, feiert der Kreisverband evang. Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend, verbunden mit dem Fest des 30jährigen Bestehens des Ortsbruderbereins in Günnigfeld das diesjährige Kreisverbandsfest. Zu der am Samstag abend, 27. Juni, im Vereinsheim Böcke stattfindenden Jubiläumsfeier des Günnigfelder Bruderbereins wollen die Verbandsvereine Vertreter entsenden. Im Mittelpunkt der reich ausgestalteten Feier steht die Ehrung der Vereinsjubilare durch Pfr. Hoene. Sonntag früh findet ein gemeinsamer Kirchgang des Ortsvereins statt. Pastor Blindow-Ueckendorf hat die Festpredigt übernommen. Am Nachmittag versammeln sich zwischen 2—3 Uhr im Darenrechtschen Lokale alle am Fest teilnehmenden Vereine. Nach kurzem Umzuge findet auf dem Marktplatze eine öffentliche evangelische Kundgebung statt, bei der Pfr. Ehrhardt-Dortmund die Festansprache halten wird. In den Sälen von Darenrecht, Mohn und Böcke schließen sich die Festversammlungen mit Musik- und Gesangvorträgen, Ansprachen usw. an. Jeder Verein erhält noch ein besonderes Programm und wird ersucht, für recht starke Beteiligung zu sorgen.

op. **Der Geflügelzuchtverein „Ornis"** hielt kürzlich seine monatliche Versammlung bei Marrmeier ab. Neben Erledigung der laufenden Vereinsangelegenheiten sprach man längere Zeit über die Anschaffung von neuen Ausstellungskäfigen. Da die Vereinsmitglieder sich restlos an der 500-Jahrfeier der Stadt beteiligen und der Verein als solcher ebenfalls, soll erst im November d. J. eine allgemeine Ausstellung veranstaltet werden. Des weiteren wurde beschlossen, dem Verband der Westdeutschen Geflügelzüchter beizutreten. Zur Erweiterung der Kenntnisse in der Zucht wird der Verein eine größere Geflügelfarm besuchen. Interessenten, die mitfahren wollen, werden gebeten, sich beim Schriftführer zu melden.

op. **Eppendorf,** 20. Juni. In der Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, 1500 Prozent Lohnsummensteuer und 250 Prozent Grundvermögenssteuer zu erheben. Sollten die vom Staat erwarteten Gelder nicht eingehen, so muß die Lohnsummensteuer auf 2000 bezw. 2500 Prozent erhöht werden. Die Zuschläge zur Hauszinssteuer wurden fallen gelassen.

op. **Günnigfeld,** 20. Juni. Kirchliches. Mittwoch nachmittag um 3 Uhr findet Nähstunde der Frauenhilfe statt. Da einige wichtige Vereinsangelegenheiten zu besprechen sind, werden insonderheit die Vorstandsdamen gebeten, vollzählig zu erscheinen.

op. **Günnigfeld,** 22. Juni. Unglücksfall. Auf der Schachtanlage der Zeche Centrum 2-5 erlitt der Bergmann W. Länge von hier, Blücherstraße 10 wohnhaft, einen Unfall. Er wurde am rechten Fuß verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Ortspolizeibehörde und ihre Aufgaben.

Die Polizeigewalt ist eine einheitlich staatliche; sie durchdringt das ganze Gebiet der inneren Verwaltung des Staates und ist nur zu ihrer angemessenen Handhabung verschiedenen Organen anvertraut.

Eins dieser Organe, die unmittelbar mit der Bevölkerung in Fühlung befindliche Spezialbehörde — die eigentliche Berufspolizei — ist die Ortspolizeibehörde, welche wiederum entweder eine unmittelbar staatliche Einrichtung (Staatspolizei) ist oder auch eine mittelbare staatliche Einrichtung (Kommunalpolizei, besser ausgedrückt: eine Staatspolizei mit kommunalen Beamten) sein kann; die Ortspolizei ist jedenfalls so oder so stets im Namen des Staates geführt.

Das Polizeipräsidium (oder die Polizeidirektion) ist eine solche unmittelbar staatliche Ortspolizeibehörde; sie ist als Organ des Staates ein einheitliches Ganzes, an dessen Spitze der Polizeipräsident steht. Der Polizeipräsident, dem die erforderliche Zahl von Beamten zur Verfügung steht, verkörpert die Behörde; alle Beamten dieser Behörde leiten ihre Befugnisse vom Polizeipräsidenten, dem Inhaber der Ortspolizeigewalt, her und haben eine einheitliche Aufgabe zu erfüllen. Die Behörde — Polizeiverwaltung — als Ganzes gliedert sich in verschiedene Abteilungen und Dienststellen. Selbständige Institute gibt es im Rahmen dieser Behörde nicht, sondern die mit ihren Arbeitsgebieten eng ineinandergreifenden, von einander abhängigen Abteilungen und Dienststellen bilden mit dem Leiter der Behörde an der Spitze gewissermaßen einen Gesamtorganismus. Die Trennung dieses Organismus nach Materien bildet daher eine Begrenzung der sachlichen und örtlichen Zuständigkeit der Dienststellen und Beamten nur für den Dienstbetrieb.

Die allgemeine Aufgabe

(sachliche Zuständigkeit) der Polizei ist vorgezeichnet im Allgemeinen Landrecht, Teil II, Titel 17 § 10, wonach das Amt der Polizei ist, die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, sowie zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen.

Durch das Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie die Verordnung über die Polizeiverwaltung vom 20. 9. 1867 und das Landesverwaltungsgesetz vom 30. Juli 1883 ist der Ortspolizeiverwaltung die Befugnis eingeräumt, rechtsverbindliche Vorschriften (Polizeiverordnungen) zu erlassen und darin Strafen anzudrohen, sowie außerdem zur Durchführung der ihr zugewiesenen Aufgaben politische Zwangsmaßnahmen anzuwenden. Ferner ist die Ortspolizeiverwaltung durch das Gesetz betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen vom 23. April 1883 mit der Strafbefugnis ausgestattet. Das sind im allgemeinen die Grundsätze für die polizeilichen Aufgaben und Befugnisse. Träger dieser Aufgaben und Befugnisse ist der die Behörde (Ortspolizeiverwaltung) verkörpernde Polizeiverwalter (Polizeipräsident).

Der Ortspolizeibehörde sind aber noch weitere Aufgaben zugewiesen; sie ist auch

Organ der Gerichtspolizei.

Nach § 163 der Strafprozeßordnung haben die Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes strafbare Handlungen (Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen) zu erforschen und alle keinen Aufschub gestattenden Anordnungen zu treffen, um die Verdunkelung der Sache zu verhindern. Sie übersenden ihre Verhandlungen ohne Verzug der Staatsanwaltschaft; bei Uebertretungen allerdings nur dann, wenn die polizeiliche Strafbefugnis nicht ausreicht oder nicht gegeben ist. Mit dem Begriff „Behörden des Polizei- und Sicherheitsdienstes" sind auch hier die solche Behörden (Polizeiverwaltungen) verkörpernden Polizeiverwalter, unter dem Begriff „Beamte des Polizei- und Sicherheitsdienstes" die jedem Polizeiverwalter zur Durchführung dieser seiner Aufgaben als Werkzeug dienenden Exekutivbeamten (Vollzugsbeamten) gemeint.

Jede Polizeiverwaltung (Polizeiverwalter) bedarf zur Erfüllung aller ihrer Aufgaben der erforderlichen Zahl von Beamten, und zwar der leitenden und verwaltenden sowie der ausführenden und vollziehenden Beamten; dementsprechend werden sie eingeteilt in solche des Oberverwaltungs- und solche des Vollzugsdienstes. Abgesehen vom Polizeiverwalter (Polizeipräsidenten) und seinen ständigen Vertreter, welch letzterer dort, wo er vorhanden ist, seine Funktionen — in der Regel bei Abwesenheit des ersteren — als Stellvertreter des Polizeiverwalters ausübt und in dieser Eigenschaft die gleichen, auf ihn übertragenen Befugnisse wie der Polizeiverwalter hat, gehören zu den leitenden und verwaltenden Beamten in erster Linie die Dezernenten (Abteilungsleiter), auf welche der Polizeiverwalter seine Leiter- und Verwalterbefugnisse abteilungsweise solchergestalt überträgt, daß sie darin in seinem Auftrage, also in seinem Namen tätig sind. Zu den verwaltenden Beamten gehören weiter die übrigen Beamten des Innendienstes. Zu den ausführenden und vollziehenden Beamten gehören die Exekutivbeamten (Vollzugsbeamten), worunter wiederum führende (leitende) und ausführende Beamte eine Rolle spielen. Der Vollzugsdienst wird dort, wo eine genügende Beamtenzahl eine Zweiteilung zuläßt, eingeteilt in die beiden Begriffe „Schutzpolizei" und „Kriminalpolizei". An der Spitze des Vollzugsdienstes der Schutzpolizei steht der Kommandeur, an der Spitze des Vollzugsdienstes der Kriminalpolizei der Kriminalbezernent. Von diesen beiden Spitzen aus rekrutieren sich führende und ausführende Vollzugsbeamte in Abstufungen abwärts. Die bezeichneten beiden Spitzen gehören, abgesehen von der Leitung (immer im Auftrage des Polizeiverwalters) des rein technischen Dienstes (Vollzugsdienstes) organisch gegenwärtig insoweit auch zum Verwaltungsdienst, als ihnen Verwaltungsangelegenheiten (z. B. die Bearbeitung von Personalien) übertragen sind, in denen sie wie die übrigen Abteilungsleiter im Namen des Polizeiverwalters, sonach in seinem Auftrage, tätig sind. Insbesondere gehört der Kriminaldezernent als solcher in erster Linie zum Verwaltungsdienst.

Die Beamten des Verwaltungsdienstes haben anzuordnen, was auf Grund der materiellen Rechtsvorschriften zu geschehen hat, sowie wie dies zu geschehen hat, und zum anderen diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu verwalten, welche erforderlich sind, damit die polizeilichen Aufgaben ordnungsmäßig erfüllt werden können.

Die Beamten des Vollzugsdienstes, die Schutzpolizeibeamten, haben die Anordnungen der Verwaltung durchzuführen, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten, gegen deren Störung vorbeugend zu wirken, strafbare Handlungen zu erforschen und die ermittelten Täter der Bestrafung zuzuführen.

Leben wir zu schnell?

Der Arzt des englischen Königs, Lord Dawson of Penn, hat vor dem Londoner Aerzte-Kongreß einen Vortrag gehalten, in dem er ausführte, daß die Fortschritte der modernen Zivilisation zu große Anforderungen an unseren Organismus stellten und daher eine frühe Erschöpfung und vorzeitigen Tod hervorriefen. Er meinte, daß es nur zwei Heilmittel gäbe, um dieser Gefährdung der Menschheit Einhalt zu tun, nämlich den Fortschritt aufzuhalten oder unsere Anpassungsfähigkeiten an die neuen Lebensbedingungen zu erhöhen. Diese beiden Mittel lassen sich aber naturgemäß sehr schwer oder gar nicht durchführen. Immerhin besteht die Möglichkeit, das Eiltempo unseres Daseins dadurch zu verringern, daß man gewisse Schädigungen unseres Nervensystems herabsetzt oder ausschaltet.

Es könnte trotz aller berechtigten Neuerungen so manches vermieden werden, was unnötig an unseren Nervensträngen reißt und sie beunruhigt. Man denke z. B. an den Lärm. Die Ohren stehen mit dem Gehirn und dem Zentralnervensystem in engster Beziehung, ein zu starkes Geräusch erschüttert den Organismus viel mehr als ein heftiger Gesichtseindruck. Nun ist es eine merkwürdige Tatsache, daß fast alle neuen Erfindungen den Lärm in der Welt verstärken. Maschinen, Eisenbahnen, Kraftwagen, Schreibmaschinen — sie alle und noch viele andere Neuerungen erzeugen Geräusche, die unser Nervensystem erschöpfen. Ueberall wird aus den großen Städten geklagt, daß der Lärm in beängstigender Weise zunimmt, und dieses ewige Dröhnen der Großstadt, das auch in der Nachtzeit nicht aufhört, könnte bedeutend abgeschwächt werden, wenn man allgemein die Schädlichkeit dieser Nervenbeunruhigung erkennen würde.. Aber auch die Augen leiden durch die künstliche Beleuchtung, die häufig viel greller und in der starken Buntheit erregender wirkt als notwendig ist. Das ungeschützte Licht der Bogenlampen, das die Augen und damit das Nervensystem überaus anstrengt, die Verwendung von Scheinwerfern sollte möglichst verboten werden. Ein anderer Schutz gegen allzu frühe Erschöpfung wäre nach der Ansicht dieses hervorragenden Arztes eine gesündere Ernährung, bei der besonders das allzu viele Essen vermieden wird. Viele Menschen untergraben ihre Konstitution durch zu reichliche Nahrung.

Was man im Fallschirm empfindet.

Trotz der Unglücke, die sich noch hie und da beim Abspringen aus Flugzeugen mit Fallschirm ereignen, bürgert sich der Fallschirm doch immer mehr als Rettungsmittel aus großen Höhen ein. Eine anschauliche Schilderung der Empfindungen, die man beim Sturz durch den Raum empfindet, gibt ein englischer Militärflieger. Bei den englischen Luftstreitkräften ist der Fallschirm eingeführt, damit sie sich bei Katastrophen retten können. „Das einzige Unangenehme sind die ersten 150 Fuß," schreibt er. „Man fällt nämlich 150 Fuß herunter, bevor der Fallschirm sich öffnet, und nachdem man etwa 50 Fuß gefallen ist, glaubt man, man wäre bereits die ganzen 150 Fuß herabgestürzt und bekommt Angst, daß der Fallschirm nicht funktioniert. Dann aber erfolgt ein kräftiger Zug an der Leine, die um den Leib befestigt ist, und man erkennt man mit großer Erleichterung, daß man sich im Schutze des Fallschirmes befindet. Von nun an hat man ein wundervolles Gefühl. Man hat garnicht den Eindruck, als ob man fiele, sondern meint eher, der Boden stiege langsam zu einem herauf, je mehr man sich ihm nähert. Der rotweiße Fallschirm über dem Kopf gibt ein beruhigendes Gefühl der Sicherheit. Dann kommt ein plötzliches Schießen durch die Luft, ein Niedertauchen, und man steht auf festem Boden."

ck. **Blumen für 8 Millionen Mark.** Einer der größten Orchideenjäger, der Engländer George H. Pring, ist jetzt nach einer 19jährigen Abwesenheit nach Hause mit einer großen Anzahl von neuen Orchideenarten zurückgekehrt, und diese überaus seltenen Blumen, die er mitgebracht hat, werden zur Zucht neuer Blumen verwendet, deren Wert man auf die Riesensumme von 8 Millionen Mark schätzt.

Blitzschlag. Nach einer Meldung aus Rom wurde eine Schule bei einem Schulausflug von einem Gewitter überrascht. Ein Teil der Schüler stellte sich zum Schutz unter einen Baum, in den der Blitz einschlug. 6 Schüler wurden gelähmt.